

Pferd, Hund und Kuh als Helfer bei Krisenkommunikation

Sandra Hitl

Bachelorarbeit





Pferd, Hund und Kuh als Helfer bei Krisenkommunikation

BACHELORARBEIT

AN DER

OSTBAYERISCHEN TECHNISCHEN HOCHSCHULE REGENSBURG
FAKULTÄT ANGEWANDTE SOZIAL- UND GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN

AUFGABENSTELLER:

PROF. DR. PHIL. DIPL.-PSYCH. GEORG JUNGNITSCH

VORGELEGT VON
DER STUDIERENDEN
SANDRA HITL

MATRIKELNUMMER: 3048434

SEMESTER: BASD 7

FURTHER WEG 8, 84056 ROTTENBURG

Regensburg, den 21.02.2019

ABSTRACT

Das Leben mit Tieren bietet Beziehungsqualität, das heißt Lebensqualität (Otterstedt 2001, S. 39).

Der Kontakt zu Tieren hat Wirkeffekte auf zahlreiche Bereiche des Menschen sowie dessen Umfeld. Sie vermitteln – auch im Rahmen der sozialen Landwirtschaft – Geborgenheit, Vertrauen und Zuverlässigkeit. Diese Faktoren begünstigen eine angenehme Gesprächssituation und ermöglichen beispielsweise die Aufarbeitung von Konflikten oder Bearbeitung schwieriger Themen.

Kinder und Jugendliche mit emotionalen und sozialen Problemen geraten aufgrund ihrer Verhaltensauffälligkeiten oft in Konflikte und haben dadurch auch Schwierigkeiten in der Schule. Eine Klasse der St. Vincent Schule Regensburg wurde im Verlauf des Schuljahres so auffällig, dass sie im Klassenverbund nicht mehr beschulbar waren. Zur Krisenintervention fand das Pilotprojekt „Schule auf dem Bauernhof“ statt, um dort in einem entspannten Setting die Klassengemeinschaft zu stärken, die Konflikte aufzuarbeiten und eine gemeinsame Rückkehr ins Klassenzimmer möglich zu machen.

Der Ablauf des Projekts wurde in einer zeitlichen sowie schülerbezogenen Dokumentation festgehalten und das Verhalten der Schüler in der Schule mit Beobachtungsbögen vermerkt, um die Entwicklung verfolgen zu können. In der vorliegenden Arbeit wurde die Dokumentation und die Beobachtungsbögen ausgewertet, um das Projekt zu evaluieren und dessen Zielerreichung zu überprüfen.

VORWORT UND DANKSAGUNG

Zur Verwirklichung dieser Arbeit haben einige wichtige Menschen beigetragen, bei denen ich mich an dieser Stelle nochmal ganz herzlich bedanken möchte. Zum einen ist hier Herr Prof. Dr. Jungnitsch zu nennen, der mit seinem Engagement im Bereich tiergestützter Sozialer Arbeit der perfekte Ansprechpartner für meine Arbeit war.

Weiterhin muss ich dem Projektteam einen sehr großen Dank aussprechen. Dieses bestand aus Steffen Ströder, Lehrer an der St. Vincent Schule und Manuela Beck, Reittherapeutin im Kinderzentrum St. Vincent sowie Maria Debard, die wie ich als Praktikantin das Projekt begleitete. Die Wochen am Bauernhof waren ein großes Erlebnis und ich bin sehr froh, dass ich euch unterstützen durfte und so eine Grundlage für meine Arbeit erhalten habe.

Ein weiterer Dank gilt der Familie Ebenbeck vom Pferdehof Dürnstetten, die das Projekt auf dem Bauernhof überhaupt erst ermöglichten und bereit waren, sowohl den Schülern als auch mir einen super Einblick und auch Anleitung für die verschiedenen Arbeiten am Hof zu geben.

Zu guter Letzt gilt der größte Dank jedoch meinen Eltern und meinem Freund. Ohne euch hätte ich es nicht geschafft die Arbeit fertig zu stellen. Danke dafür!

In dieser Arbeit wird zur besseren Lesbarkeit in der Regel die männliche Schreibweise verwendet. Gemeint sind, insofern es nicht explizit anders hervorgehoben wird, beide Geschlechter.

INHALTSVERZEICHNIS

ABSTRACT	2
VORWORT UND DANKSAGUNG.....	3
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	6
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	7
1. Einleitung.....	8
2. Theoretischer Hintergrund.....	9
2.1. <i>Tiergestützte Interventionen</i>	9
2.1.1. Definition	9
2.1.2. Wirkung von Tiereffekten auf den Menschen	10
2.1.3. Heilpädagogisches Reiten.....	11
2.1.4. Tiergestützte Arbeit mit dem Hund	14
2.1.5. Exkurs: Soziale Landwirtschaft	15
2.2. <i>Mensch - Tier - Kommunikation</i>	17
2.2.1. Biophilie.....	17
2.2.2. Du-Evidenz.....	17
2.2.3. Bindungstheorie	18
2.2.4. Analoge Kommunikation	19
2.2.5. Wirkung und Übertragbarkeit von Mensch-Tier-Beziehungen.....	19
2.3. <i>Klassenklima</i>	21
2.4. <i>Konflikte in der Schulklasse</i>	24
2.4.1. Auslöser und Ursachen von Konflikten.....	24
2.4.2. Unterrichtsstörungen	25
2.4.3. Prävention von Unterrichtsstörungen	26
2.5. <i>Kommunikation in der Schule</i>	28

3. Das Kriseninterventionsprojekt der St. Vincent Schule	30
3.1. Schulprofil der St. Vincent Schule Regensburg	30
3.2. Störungsbilder.....	31
3.3. Ausgangssituation in Klasse 8.....	31
3.4. Planung des Projekts.....	32
3.4.1. Methoden	33
3.4.2. Tagesablauf	34
3.4.3. Rahmenbedingungen.....	34
3.4.4. Voraussetzungen	34
3.5. Zielsetzung des Projekts.....	36
3.6. Ablauf des Projekts.....	37
4. Beobachtungen während und nach dem Projekt.....	44
4.1. Erklärung der Beobachtungsbögen	44
4.2. Allgemeine Entwicklung der Klasse.....	46
4.3. Schülerbezogene Beobachtungen.....	57
5. Einzelfallbeschreibung und Entwicklung des Schülers Ole	62
6. Einzelfallbeschreibung und Entwicklung des Schülers Paul.....	66
7. Zusammenfassung und Fazit.....	71
LITERATURVERZEICHNIS.....	73
ANHANG	76
Anhang 1 (Dokumentation).....	76
Anhang 2 (Konzept).....	118
Anhang 3 (Beobachtungsbogen).....	126
EHRENWÖRTLICHE ERKLÄRUNG	128

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Sozialnavi Hund (vgl. Putsch 2013, S. 64)	15
Abbildung 2: Lernförderliches Klima (vgl. Meyer 2004, S. 52)	23
Abbildung 3: Kommunikationsquadrat (vgl. Drape o.J., o.S.).....	28
Abbildung 4: Beobachtungsbogen	45
Abbildung 5: Beleidigungen am 10.01.18.....	46
Abbildung 6: Kraftausdrücke am 10.01.18	46
Abbildung 7: positives Verhalten am 10.01.18, anwesende Schüler: 6.....	47
Abbildung 8: Beleidigungen am 31.01.18.....	48
Abbildung 9: Kraftausdrücke am 31.01.18	48
Abbildung 10: positives Verhalten am 31.01.18, anwesende Schüler: 6.....	48
Abbildung 11: Beleidigungen am 06.02.18.....	49
Abbildung 12: Kraftausdrücke am 06.02.18	49
Abbildung 13: störende Geräusche am 06.02.18	49
Abbildung 14: positives Verhalten am 06.02.18, anwesende Schüler: 7	50
Abbildung 15: Beleidigungen am 08.02.18.....	50
Abbildung 16: Kraftausdrücke am 08.02.18	50
Abbildung 17: störende Geräusche am 08.02.18	51
Abbildung 18: positives Verhalten am 08.02.18, anwesende Schüler: 6.....	51
Abbildung 19: Beleidigungen, Kraftausdrücke und störende Geräusche am 09.02.18	52
Abbildung 20: positives Verhalten am 09.02.18, anwesende Schüler: 5.....	52

Die Abbildungen 4 – 20 wurden von der Verfasserin persönlich angefertigt.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

B	Beobachtungszeitraum
HPR	Heilpädagogisches Reiten
ITG	Intensivtherapeutische Gruppe
KJP	Kinder – und Jugendpsychiatrie
SVE	Schulvorbereitende Einrichtung
TGI	Tiergestützte Intervention

1. Einleitung

»Ich suche Freunde. Was heißt ›zähmen‹?«

»Das ist eine in Vergessenheit geratene Sache«, sagte der Fuchs. »Es bedeutet: sich ›vertraut machen‹.«

»Vertraut machen?«

»Gewiß[sic]«, sagte der Fuchs. »Du bist für mich noch nichts als ein kleiner Knabe, der hunderttausend kleinen Knaben völlig gleicht. Ich brauche dich nicht, und du brauchst mich ebensowenig. Ich bin für dich nur ein Fuchs, der hunderttausenden Füchsen gleicht. Aber wenn du mich zähmst, werden wir einander brauchen. Du wirst für mich einzigartig sein in der Welt. Ich werde für dich einzigartig sein in der ganzen Welt ...«

(Saint-Exupéry 1958, S. 49)

Dieses Zitat aus dem Buch „Der kleine Prinz“ von Antoine Saint-Exupéry beschreibt sehr schön wie eine ideale Beziehung zwischen Mensch und Tier aussehen sollte. Diese Beziehung ist auch durch Kommunikation geprägt, die von Mensch zu Tier und von Tier zu Mensch anders aussieht, aber die Kommunikation von Mensch zu Mensch beeinflussen kann. Durch meine persönliche Erfahrung mit Hunden, Katzen und Pferden habe ich bereits beobachten können, wie der Kontakt zu Tieren einen Menschen offener und auch selbstbewusster machen kann. Das Gefühl, das ein Tier einem geben kann, so dass man sich, wie der Fuchs es in dem Zitat oben ausdrückt, einzigartig fühlt, erlebe ich jedes Wochenende, wenn ich nach Hause komme und mich unser Hund begrüßt und sich freut, dass ich da bin.

Durch diese Erfahrungen begegnete ich dem Projekt der St. Vincent Schule mit großem Interesse. Ich entschied mich mit einer Schulklasse fünf Wochen auf einen Bauernhof zu fahren und zu beobachten, wie der Kontakt zur Natur und besonders die Arbeit mit den Tieren die Schüler beeinflusst.

Den Schwerpunkt der Arbeit möchte ich auf die Kommunikation zwischen Mensch und Tier legen. Insbesondere wie diese den Umgang innerhalb der Klasse und auch das Klassenklima verändert.

2. Theoretischer Hintergrund

Das Projekt stützt sich auf den positiven Einfluss der Arbeit und dem Kontakt mit Tieren auf die Schüler. Um später die Beobachtungen und mögliche Effekte erklären zu können, werden im ersten Teil der Arbeit die wichtigsten Aspekte in Bezug auf das Projekt theoretisch erläutert. Dabei wird ein kurzer Einblick in die Grundlagen tiergestützter Arbeit, ein Exkurs über Soziale Landwirtschaft und ein Überblick der Theorien zur Mensch-Tier-Kommunikation gegeben. Ebenfalls wird ein kurzer Einblick zur Theorie über das Klassenklima, Konflikte in der Schule, sowie die Bedeutung der Kommunikation behandelt.

2.1. Tiergestützte Interventionen

2.1.1. Definition

Zum Begriff der tiergestützten Interventionen findet man in der Literatur im deutschen Sprachraum die unterschiedlichsten Erklärungen und Begriffe. Es wird unter Einbezug von Tieren von verschiedenen Berufsgruppen mit dem Klienten gearbeitet. Meist werden tiergestützte Interventionen als Überbegriff für folgende Maßnahmen benannt:

- **Die Tiergestützte Aktivität (TGA)**, z.B. Tierbesuchsdienste:
Diese Intervention kann von Laien mit einem geeigneten Tier durchgeführt werden, um das allgemeine Wohlbefinden und die Lebensqualität zu verbessern.
- **Die Tiergestützte Förderung (TGF)**:
Bei dieser Intervention steht der Entwicklungsfortschritt im Mittelpunkt und sie wird von unterschiedlich qualifizierten Fachkräften im pädagogisch-sonderpädagogischen Bereich durchgeführt. Im Zusammenhang mit Tieren werden mit Hilfe eines Förderplans vorhandene Ressourcen gestärkt und lebenswichtige Fähigkeiten verbessert.
- **Die Tiergestützte Therapie (TGT)**:
Diese Maßnahme wird von therapeutisch qualifizierten Fachkräften, die mit einem spezifisch trainierten Tier arbeiten, durchgeführt. Die Grundlage bildet ein Therapieplan mit operationalisierten Therapiezielen. Dadurch

soll eine Verbesserung der Lebensgestaltungskompetenz durch eine Verhaltens-, Erlebnis- und Konfliktbearbeitung stattfinden.

- **Die Tiergestützte Pädagogik (TGP):**

Mit Hilfe dieser Maßnahme sollen Lernprozesse im emotionalen und sozialen Bereich angestoßen werden. Eine qualifizierte Fachkraft im pädagogisch-sonderpädagogischen Bereich arbeitet unter Einbezug eines spezifisch trainierten Tieres auf der Basis konkreter klientenorientierter Zielvorgaben

(vgl. Vernooij und Schneider 2010, S. 34–47).

Für das Projekt, das ich im Laufe dieser Arbeit erläutere, trifft am besten der Begriff der Tiergestützten Pädagogik zu, da die Jugendlichen im emotionalen und sozialen Bereich Förderbedarf haben und mit Hilfe der Tiere Lernprozesse initiiert werden sollen.

2.1.2. Wirkung von Tiereffekten auf den Menschen

Die Arbeit mit und am Tier kann auf den Menschen sehr viele unterschiedliche Effekte haben. Die Wirkungsbereiche können in die Förderung der physischen, psychischen, mentalen und sozio-kommunikativen Fähigkeiten aufgeteilt werden.

Im Folgenden sind einige Beispiele für mögliche Effekte aufgeführt:

- **Physische Auswirkungen** können die Senkung des Blutdrucks, die Förderung der Motorik und Koordination, der Einfluss auf körpereigene Hormone oder Stressreduzierung sein.
- **Psychische Auswirkungen** wären das Erleben von Gefühlen der Zuneigung und Vertrauens, die Förderung der seelischen Ausgeglichenheit und der Aufbau von Bindung, sowie die Fähigkeit, Fürsorge zu geben und Liebe schenken zu können.
- **Mentale Auswirkungen** können eine hohe Aufmerksamkeit, strukturiertes Verhalten, eine Stimulation der Merkfähigkeit oder die Förderung der Entscheidungsfähigkeit sein.
- **Sozio-kommunikative Auswirkungen** können die Impulse zum Dialogaufbau und Kontakt mit dem sozialen Umfeld oder auch die Förderung des

Selbstwertgefühls, sowie das Aufzeigen alternativer Verhaltenswege sein (vgl. Otterstedt 2017, S. 26–29).

In der TGI nimmt das Pferd eine besondere Rolle ein. Pferde werten und urteilen nicht, sie verhalten sich gegenüber Menschen achtsam und begegnen ihnen ohne Erwartungsdruck. Diese Aufmerksamkeit der Tiere macht es leicht zur Ruhe zu kommen sowie Kraft und Trost zu spüren. In der Begegnung geben sie Nähe, Wärme, Ermutigung, Zuversicht, Freude und neue Motivation. Auch nehmen Pferde jeden Menschen genauso wie er jetzt im Moment ist und bieten so Schutz und Orientierung. Durch die direkten Reaktionen haben Pferde einen starken Aufforderungscharakter und verlangen Ehrlichkeit, Respekt, Mitgefühl und Authentizität.

Der Klient erlebt eine bedingungslose Annahme und Akzeptanz seiner selbst. Es fällt so leichter seine eigenen Bedürfnisse und Fähigkeiten zu erkennen.

"Das Pferd wird zum Vermittler zwischen der Gefühls - und Verstandebene." (Brossard und Schober 2015, S. 27–28) Durch ein inneres Loslassen und Annehmen der Tatsachen ist die Voraussetzung für eine Weiterentwicklung gegeben. Verschiedene Handlungsmöglichkeiten können mit dem Pferd erarbeitet und anschließend in den Alltag übertragen werden (vgl. Brossard und Schober 2015, S. 27–28).

2.1.3. Heilpädagogisches Reiten

Definition

Unter dem Begriff Heilpädagogisches Reiten (HPR) werden pädagogische, heilpädagogische und sozio-integrative sowie psychologische, therapeutische und rehabilitative Einflussnahme mit Hilfe des Pferdes zugunsten von Menschen mit Beeinträchtigungen verstanden (Gäng 2015, S. 26).

Leitidee und Grundgedanke

Der Schwerpunkt des HPR liegt auf der individuellen Betreuung und Förderung in engem Bezug zum Pferd. Es verfolgt einen ganzheitlichen Anspruch, es soll die körperliche, emotionale, geistige und soziale Ebene angeregt werden und

folglich eine positive Beeinflussung des Befindens, des Sozialverhaltens und der Persönlichkeitsentwicklung bewirkt werden (vgl. Gäng 2015, S. 24–25).

Sinn - Zweck – Ziel

Pferde und Ponys sind als Erziehungshilfen in Sozialisationsprozessen und bei verhaltensauffälligen Kindern besonders geeignet.

Das Pferd wird als lebendes Wesen zum echten Partner. Sie sind im Verhalten weitgehend konstant und können daher in Erziehungsprozesse eingeplant werden. Sie haben ein feines Gespür für Stimme und Stimmungen. Das Kind wird zum aktiven Beobachten und Sich-Einfühlen angeregt. Die Bewegung und Wärme des Pferdes sind wohltuend und regen auf direktem Weg den Gefühlsbereich an. Gleichgewichtsempfinden wird gefördert und sowohl seelische, als auch körperliche Verkrampfungen lösen sich.

Kinder empfinden dem Pferd gegenüber Respekt, Bewunderung und Liebe. Das sind optimale Voraussetzungen für Erziehungs- und Lernprozesse.

Pferde bewirken bei verhaltensauffälligen Kindern Reaktionen, die diese im Normalfall nicht zeigen.

Reiten und der Umgang mit dem Pferd können positive Sozialisationsprozesse in Gang setzen und Störungen beheben, weil das Bedürfnis nach positiver Zuwendung befriedigt wird und soziale Fertigkeiten trainiert werden (vgl. Gäng 2015, S. 58–59).

Einsatz von Pferd und Pony

Im Führen des Tieres liegen viele pädagogische Werte, wie zum Beispiel sich einfühlen lernen, sich im rechten Moment durchzusetzen, sich anzupassen oder Gespräche zu führen.

Bei der Auswahl des Pferdes achtet man darauf, dass man je nach dem individuellen Verhalten des Kindes ein passendes Tier auswählt. Für ein ängstliches Kind eignet sich ein anhängliches und ruhiges Pferd oder Pony, dem gegenüber sie sich überlegen fühlen und ihm so Sicherheit gibt. Wenn es ein draufgängerisches Kind ist, wählt man ein eher eigenwilliges Pferd, das sich nicht alles gefallen lässt, um dem Kind notwendige Grenzen aufzeigen.

Wichtig ist es dem Kind oder Jugendlichen Achtung vor den Tieren beizubringen. Das bedeutet, dass Tiere zum Beispiel genauso Angst, Schmerz, Lärm oder Ruhe empfinden wie der Mensch (vgl. Gäng 2015, S. 60–62). Man hat die Möglichkeit, bewusst Fehlverhalten der Kinder mit Übungen am Pferd zu verändern. Dies kann beispielsweise durch das gezielte Zusammenführen von Kind und Pferd zum Zweck der Auseinandersetzung, der Anpassung, des Einfühlens und des Rücksichtnehmens erfolgen oder der Erziehung zur Regelmäßigkeit, Genauigkeit, Gewissenhaftigkeit und Ordnung sowie zur Selbstüberwindung und Abhärtung (vgl. Gäng 2015, S. 104).

Es gibt viele Möglichkeiten mit dem Pferd oder Pony zu arbeiten. Man kann direkt vom Boden aus oder auch auf dem Rücken des Tieres verschiedene Methoden anwenden. Das Kind kann so vom Boden aus zum Beispiel beobachten, den Pferdekörper streicheln und erfassen, aufhalftern oder das Tier führen. Auf dem Pferd kann das Kind beobachten, allerdings aus einem ganz anderen Blickwinkel, als vom Boden aus. Des Weiteren kann das Kind das Pferd begrüßen, liebkosen und unter sich spüren. Bei einem geführten Spazierritt werden unbeschwert die neuen Empfindungen wahrgenommen, die durch die Bewegung entstehen. Beim Auf- und Absteigen können auch zwei Kinder oder Jugendliche zusammenhelfen und sich gegenseitig unterstützen auf oder herab vom Pferd zu kommen. Auch kann einer die beobachtende Position vom Boden aus einnehmen und der andere die Position vom Pferderücken aus.

Eine weitere Möglichkeit mit dem Pferd zu arbeiten bietet ein Erlebnispfad, ein Spazierritt im Gelände, bei dem man Stück für Stück die Umgebung erkundet und auf Wald und Wiese neue Erfahrungen macht. Hier bietet sich auch eine Zusammenarbeit der Jugendlichen an. Es können Hindernisse überwunden werden und man muss stark aufeinander eingehen und Rücksicht nehmen. Man kann auch zeigen, was man kann und sich bewundern lassen (vgl. Gäng 2015, S. 80–91).

Pferde als Spiegel der Menschen

Für ein Pferd ist die verbale Kommunikation eher unwichtig. Es nimmt vor allem die unbewussten nonverbalen Signale des Menschen wahr. In der Reaktion des Pferdes auf den Menschen kann man wie von einem Spiegel ablesen, welche

Signale ausgesendet werden. Dies nimmt das Pferd durch die Körpersprache wahr, denn diese ist immer ein Ausdruck des Gefühls und offenbart das Denken, Fühlen und Sein (Übersetzung von psychologischen Prozessen) (vgl. Brossard und Schober 2015, S. 29).

2.1.4. Tiergestützte Arbeit mit dem Hund

Während des Projekts bestand für die Schüler die Möglichkeit mit den Hunden am Hof zu spielen und spazieren zu gehen. Im Folgenden wird kurz die tiergestützte Arbeit mit einem Hund erläutert.

Grobziele für die Soziale Arbeit mit dem Hund sind zum Beispiel die Vermittlung von sozialen Kompetenzen, die Verbesserung von Anpassungsleistungen im sozialen Kontext, sowie soziale Integration und Inklusion durch Beteiligung oder Bewegung zur Gesundheitsprävention. Ein Hund kann soziale Lernprozesse anstoßen und selbst als soziales Wesen in die Interaktion eingebunden werden. So kann die tiergestützte Arbeit mit einem Hund die Entwicklung von emotionalen Bindungen und Beziehungen unterstützen. Durch das Tier können Kinder oder Jugendliche die Gefühle von emotionaler Wärme, Empathie und Verantwortung erfahren. Des Weiteren kann ein Hund die Kommunikation, Kooperation und Interaktion innerhalb einer Gruppe beeinflussen. Sie können im soziale Gefüge auch eine beziehungsfördernde Wirkung haben und im zwischenmenschlichen Bereich wirken (vgl. Kirchpfening 2014, S. 23–25).

In dem Buch „Spurwechsel mit Hund“ von Angelika Putsch wird das Konzept „Kompetenztraining mit Hund“ zur Arbeit mit verhaltensauffälligen Jugendlichen vorgestellt. Das Buch bietet eine gute Grundlage für jeden, der mit Hunden und Kindern arbeiten möchte, da es sehr praxisorientiert ist und viele Übungen für die tägliche Arbeit enthält.

Im ersten Teil des Buches wird erklärt, warum Mensch und Hund so gut zusammenpassen und voneinander lernen können. Im folgenden Schaubild sind die wichtigsten Gründe zusammengefasst (vgl. Putsch 2013, S. 64).



Abbildung 1: Sozialnavi Hund (vgl. Putsch 2013, S. 64)

Im Rahmen des Projekts konnten sehr viele, der in Abbildung 1 dargestellten, Vorteile von Hunden beobachtet werden.

2.1.5. Exkurs: Soziale Landwirtschaft

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Projekts war die körperliche Arbeit auf dem Bauernhof. Daher werde ich im folgenden Abschnitt den Begriff der „Sozialen Landwirtschaft“ näher erläutern und kurz auf die Auswirkungen der Arbeit mit und um die Nutztiere herum eingehen.

Soziale Landwirtschaft umfasst landwirtschaftliche Betriebe und Gärtnereien, die Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen integrieren, Höfe, die eine Perspektive bieten für sozial benachteiligte Menschen, für straffällige oder lernbehinderte Jugendliche, Suchtkranke, Langzeitarbeitslose und aktive Senioren, Schul- oder Kindergartenbauernhöfe und viele andere mehr.

Vorsorge, Inklusion, Rehabilitation, Bildung und mehr Lebensqualität sind Aspekte Sozialer Landwirtschaft (Limbrunner und van Elsen 2013, S. 35).

Nutztiere als Lernmöglichkeit

Der Alltag am Bauernhof verläuft meist nach einem strukturierten Ablauf. Die Tiere müssen regelmäßig gefüttert werden und man muss darauf achten, dass

auch für jedes Tier immer genug Futter zur Verfügung steht. In der sozialen Landwirtschaft arbeitet man mit und um das Tier herum.

Mit Hilfe dieser Arbeit soll ein geregelter Alltag, sowie die Übernahme von Aufgaben und Verantwortung erzielt werden. Man soll sich trauen, Neues auszuprobieren und Stolpersteine auf seinem Weg zu erkennen und diese überwinden. Die Veränderungen, die man bei der alltäglichen Arbeit auf dem Bauernhof hat, lassen sich auch auf das persönliche Leben übertragen. So kann zum Beispiel die gärtnerische Arbeit genutzt werden, um das eigene Leben zu reflektieren. Da ein Garten von vielen äußeren Bedingungen beeinflusst wird, kann man sich überlegen, welche Einflüsse man im täglichen Leben hat (vgl. Limbrunner und van Elsen 2013, S. 53). Eine Arbeit in der Natur hat außerdem den Vorteil, dass meist sofort oder in absehbarer Zeit ein Ergebnis zu sehen ist. Dadurch ist eine Visualisierung der soeben erbrachten Anstrengung möglich, die dazu beiträgt, den Sinn der eigenen Arbeit zu erfassen (vgl. Limbrunner und van Elsen 2013, S. 25).

Die Wirkung von Nutztieren in der Sozialen Landwirtschaft wurde bei Untersuchungen bereits bestätigt. Der Einfluss auf der psychologischen Ebene war laut der Forschungsarbeit deutlich erkennbar. Dieser ist durch die vorgegebene Tages- und Arbeitsstruktur bedingt, die wegen der Tiere eingehalten werden muss. Die Entwicklung von Verantwortung, Durchhaltevermögen und Empathie für die zu versorgenden Tiere ist dabei die Folge. Daraus resultiert eine Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstvertrauens. Ebenso werden die sozialen Verhaltensmuster gegenüber anderen sowohl auf dem Bauernhof, als auch in anderen Lebensbereichen beeinflusst (vgl. Limbrunner und van Elsen 2013, S. 29).

Die soziale Landwirtschaft schafft somit Erfahrungsräume für selbständiges Lernen, für den Aufbau von Selbstvertrauen und Beziehungen, sowie eine Atmosphäre, in der Vertrauen wachsen kann. Dies ist vor allem durch das authentische Wesen der Tiere gegeben. Diese setzen klare Signale und direkte Grenzen, üben große Faszination aus, verfügen über hohen Aufforderungscharakter und gehen mit Menschen vorurteilsfrei um. Sie wirken entspannend und stressreduzierend, können Menschen aus ihrer Isolation holen und helfen, wieder Vertrauen aufzubauen. Ebenso trösten, motivieren und steigern sie die Lebensqualität (vgl. Limbrunner und van Elsen 2013, S. 28–29).

2.2. Mensch - Tier - Kommunikation

In dem folgenden Abschnitt geht es um die Mensch-Tier-Beziehung und um deren Kommunikation. „Man kann nicht nicht kommunizieren“. Diese Aussage von Paul Watzlawick trifft sowohl auf Menschen, als auch auf Tiere zu. Außerdem ist es so, dass der Kontakt zum Tier ein menschliches Grundbedürfnis ist. Kinder haben eine natürliche Zuneigung zu Tieren. Sie wollen lieben und geliebt werden. Tiere schaffen ein ungezwungenes lebensfrohes Klima und vermitteln so leicht einen Zugang zum Menschen. Dadurch kann die Persönlichkeitsbildung gefördert und die Kommunikation mit Mitmenschen und der Umgebung erleichtert werden (vgl. Gäng 2015, S. 24).

Im Folgenden möchte ich die Erklärungsansätze für die Mensch-Tier-Beziehung sowie die verschiedenen Kommunikationsformen erläutern.

2.2.1. Biophilie

Die Biophilie-Hypothese besagt, dass der Mensch eine biologisch begründete Verbundenheit zur Natur und allen Lebewesen besitzt. Diese wurde im Laufe des evolutionären Entwicklungsprozesses geprägt. Der Begriff Biophilie meint ein komplexes Regelwerk, das das Verhalten, Gefühle, geistige Fähigkeiten und die Entwicklung des Menschen betrifft. Der Mensch hat laut dieses Erklärungsansatzes ein Bedürfnis, sowohl zur belebten, als auch zur unbelebten Natur eine Verbindung aufzubauen. Tiere stärken das Gefüge von Beziehungen zwischen der Person und ihrer belebten Umgebung (vgl. Vernooij und Schneider 2010, S. 34–47).

2.2.2. Du-Evidenz

Das Konzept der „Du-Evidenz“ stützt sich auf die Fähigkeit des Menschen, eine andere Person als Individuum, als „Du“ wahrzunehmen und zu respektieren. Es bedeutet, dass man zu einer zunächst unbekanntem Person durch eine intensive Begegnung eine Beziehung aufbaut. So wird diese Person dann zu einem individuellen und unverwechselbaren Partner, zu einem „Du“. Dieses Konzept bietet ebenso eine Erklärung dafür, auf welche Weise man wissen oder ahnen kann, wie andere Menschen denken, fühlen oder handeln. Es beruht allerdings nicht auf einer rational verarbeiteten Wahrnehmung der anderen Person, sondern auf

dem Erleben und Emotionen. Diese Möglichkeiten und Fähigkeiten stehen sowohl bereits Kleintieren als auch Säugetieren zur Verfügung.

In Bezug auf die Tiergestützten Interventionen bedeutet dies, dass sich der Mensch, zum Beispiel mit seinem Haustier, ein Tier aus der Masse auswählt und zu diesem dann eine Beziehung aufbaut. Dies geschieht durch die Namensgebung und durch intensive Begegnungen. Menschen gehen vor allem mit sozial lebenden Tieren, zum Beispiel Hunden oder Pferden, in eine „Du“-Beziehung, da sich bei diesen die emotionalen und sozialen Grundbedürfnisse ähneln, sowie die Körpersprache, mit der des Menschen vergleichbar ist. Folglich sind viele Identifikationsmöglichkeiten mit dem Tier möglich. Es ist dabei auch egal, ob es eine einseitige oder beidseitige Beziehung ist. Einzig die emotionale Zuwendung hin zu einem anderen ist entscheidend. Dies kann man anhand von Kleinkindern sehr einfach erklären, denn diese nehmen die Mutter oder die Katze wesentlich schneller als „Du“ wahr, als sie sich selbst als „Ich“ erkennen (vgl. Germann-Tillmann et al. 2014, S. 26–27; Vernooij und Schneider 2010, S. 7–10).

2.2.3. Bindungstheorie

Ein weiterer Versuch die Mensch-Tier- Beziehung zu erklären ist die Bindungstheorie. Diese wurde 1958 von John Bowlby und Mary Ainsworth entwickelt und sie beschäftigt sich mit dem Kontakt zwischen dem Kind und seiner primären Bezugsperson.

Es wird davon ausgegangen, dass die Erfahrungen früher Bindung an eine Vertrauensperson oder das Fehlen dieser Bindungserfahrung die sozio-emotionale Entwicklung beeinflusst. Folglich besteht die Annahme, dass frühe Verhaltensmuster von Bezugspersonen ein Kind in Bezug auf seine sozio-emotionalen Bindungsmuster prägen. Diese Erfahrungen sind dann Basis für das emotionale und soziale Verhalten des Kindes, sowie für seine Fähigkeit mit Emotionen umzugehen und soziale Beziehungen aufzubauen. Je nach Bindungsverhalten passen die Kinder sich an unterschiedliche Bedingungen an.

Tiere stellen für den Menschen Bindungsobjekte dar und positive Bindungserfahrungen mit einem Tier können möglicherweise auf soziale Situationen mit anderen Menschen übertragen werden. Daraus resultiert die Erkenntnis, das

Bindungsmuster möglicherweise durch neue Bindungserfahrung im Kontakt mit Tieren positiv beeinflusst werden könnten (vgl. Vernooij und Schneider 2010, S.11).

2.2.4. Analoge Kommunikation

Ein Hund oder ein Pferd kann nicht sprechen, aber dennoch können Menschen und Tiere miteinander kommunizieren. Der Austausch zwischen Menschen und Tier findet über nonverbale-analoge Kommunikation statt. Das bedeutet über Blickkontakt, Gesichtsausdrücke, Körperhaltung, Berührung, räumliche Distanz zum Interaktionspartner und vokale nonverbale Zeichen wie Stimmhöhe, Stimmführung, Lautstärke, Sprechtempo (vgl. Frindte 2002, S. 97).

Für das Tier sind die Körperhaltung, Mimik und Gestik wichtige Anhaltspunkte zur Einschätzung des Menschen und das Verständnis von Aussagen. Ein Hund kann zum Beispiel von körpersprachlichen Zeichen die Stimmung eines Menschen wahrnehmen (vgl. Otterstedt 2001, S. 170).

Wie bereits bei den Wirkeffekten der Tiere beschrieben reagieren Tiere unmittelbar und eindeutig. Sie haben einen starken Aufforderungscharakter und verlangen Ehrlichkeit, Respekt, Mitgefühl und Authentizität. In der Kommunikation mit Tieren gibt es daher keine bewusste Manipulation und doppeldeutige Botschaften, sondern sie ist authentisch, offen und ehrlich.

2.2.5. Wirkung und Übertragbarkeit von Mensch-Tier-Beziehungen

Beim Kontakt mit Tieren, zum Beispiel bei Pferden, kann ein Mensch seine Grundbedürfnisse nach Körperkontakt, Zuwendung und Liebe über alle Sinne wahrnehmen. Die Begegnung wirkt sich auch positiv auf die Lebensqualität aus, da der Kontakt zum Tier durch die ganzheitliche Betrachtung des Pferdes als Wesen und in seiner Bewegung eine besondere Beziehungsqualität besitzt. Ein Kind oder Jugendlicher bekommt dadurch eine sehr genaue Vorstellung von dem Tier und weiß, wie es reagiert. Es kommt zu einem Beziehungs- und Vertrauensaufbau. Dieser Kontakt und der Umgang mit dem Pferd kann auf spätere Begegnungen mit anderen Menschen modellhaft übertragen werden (vgl. Gäng 2015, S. 78; Olbrich und Otterstedt 2003, S. 61).

Es gibt Studien, die eine Verbindung zwischen der Beziehung von Menschen untereinander und der Mensch-Tier Beziehung sehen. In einer Familie mit Haustieren ist es bei emotionalen Auseinandersetzungen oft so, dass die Tiere die Nähe zu den Beteiligten des Konflikts suchen. Die Tiere suchen die Aufmerksamkeit und Zuwendung der Menschen, so dass diese darüber oft ihren Ärger vergessen (vgl. Olbrich o.J., S. 32).

Es lässt sich also sagen, dass Tiere einen positiven Einfluss auf die Beziehungen mit anderen Menschen haben. Es gibt des Weiteren auch Forschungen zu Entwicklung von Empathie im Zusammenhang mit dem Kontakt zu Tieren. „Tiere zeigen Empathie, sie lösen sie auch bei ihren Menschen aus und Tiere tragen zur Entwicklung von Empathie bei“ (Otterstedt und Rosenberger 2009, S. 117).

Schülern wurden Bildern von Gesichtern mit verschiedenen Gefühlsausdrücken gezeigt und diese sollten die nonverbale Ausdrücke der Emotionen zuordnen. Das Ergebnis zeigt, dass Kinder, die mit Tieren aufgewachsen waren die Gefühle besser deuten konnten, als die Schüler ohne Haustier. Des Weiteren wurden die Kinder befragt, mit welchem Kind aus der Klasse sie gerne gemeinsam etwas unternehmen würden. Es zeigte sich, dass wesentlich öfters Schüler genannt wurden, die mit einem Tier aufgewachsen waren. Der Kontakt zu Tieren bringt also zum einen etwas für die Entwicklung der Empathie und zum anderen für die Beziehung zu den Mitmenschen. Es fällt den Kindern leichter sich in einen anderen Menschen hineinzusetzen, so dass sie ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse sowie die von anderen Menschen besser erfassen können. Diese Fähigkeit ist für die Konfliktaufarbeitung wichtig, da durch einen gelungenen Perspektivwechsel die Ansichten des Gegenüber besser verständlich sind (vgl. Otterstedt und Rosenberger 2009, S. 117).

Ein weiterer wichtiger Punkt bei der Konfliktaufarbeitung sowie in allen sozialen Interaktionen ist die Kommunikation. Diese kann man mit Tieren, zum Beispiel Pferden üben. So haben Kinder oder im Falle des hier vorgestellten Kriseninterventionsprojektes Jugendliche die Möglichkeit einer emotional positiven und angebrachten Kontaktaufnahme. In jeder Begegnung muss ein Kompromiss zwischen Nähe und Abstand gefunden werden. Der Vorteil beim Pferd ist, dass es unmittelbar zeigt, ob es sich wohl fühlt oder nicht. Im Umgang mit den Tieren können so Kommunikationsformen sowie Präsenzstrategien geübt werden. Die

Jugendlichen werden so dazu angeregt ihre eigenen Muster zu hinterfragen und bei Bedarf zu unterbrechen (vgl. Bauer 2017, S. 160–162)

2.3. Klassenklima

Zum Klassenklima gehört der Bereich des Schulklimas, der sich auf das soziale Klima in der Klasse bezieht. Dies umfasst zum einen die Unterrichtssituationen und zum anderen auch die Situationen, in denen kein Unterricht im eigentlichen Sinne in der Klasse stattfindet. Entscheidende Faktoren für das Klassenklima sind die Qualität und Quantität der Interaktionen und der Kommunikation zwischen Lehrern und Schülern sowie den Schülern untereinander (vgl. Goetz et al. 2008, S. 504–511).

Das Bild eines qualitativ schlechten Klassenklimas zeigt Michael Ende in seiner Geschichte über Jim Knopf. Hier lässt die bösen Drachendame Frau Mahlzahn Kinder entführen und sperrt sie in einem kahlen, kalten Klassenzimmer ein, in dem sie lernen sollen. Ob sich die Kinder wohl und sicher fühlen ist nicht wichtig, es geht nur darum, dass sie etwas lernen.

In der Vergangenheit ist die Qualität von Schule oft nur an den erbrachten Leistungen der Schüler gemessen worden. Heute weiß man aber das zu einer „guten Schule“ mehr gehört. Das Klassenklima hat eine hohe Bedeutung für das Lernen und die Entwicklung der Schüler. Damit ein Kind erfolgreich in der Schule ist und sich dort wohl und sicher fühlt spielen die emotionalen und sozialen Rahmenbedingungen eine entscheidende Rolle (vgl. Thurn Susanne 2014, S. 41)

Der Lehrer hat drei Einflussbereiche, in denen er das Klassenklima gestalten kann.

Gesprächsklima:

Eine gute Lernatmosphäre ist durch eine rücksichtsvolle und offene Gesprächskultur beeinflussbar. Wie die Stimmung der Schüler am Morgen ist wirkt sich auf den Unterricht aus. Hier kann der Lehrer durch ein kurzes Gespräch emotionale Präsenz zeigen und dadurch, dass er sich dem persönlichen Mitteilungsbedürfnis der Schüler annimmt fühlen sich diese willkommen und geschätzt. Wenn es während des Unterrichts zu Situationen kommt, an denen man nicht sofort auf ein

Gespräch oder eine Mitteilung eines Schülers eingehen kann, ist es wichtig, dass man das nicht einfach übergeht. Der Schüler könnte sich dann wegen mangelnder Wertschätzung verletzt fühlen und durch Unterrichtsstörungen Aufmerksamkeit einfordern. Ein weiterer Aspekt für Kommunikation im Klassenzimmer sind Gesprächsregeln. Diese sind notwendig, um einen Rahmen für die unterschiedlichen Wünsche und Bedürfnisse der Beteiligten zu schaffen. Hierbei ist es wichtig, dass die Folgen bei Regelverstoß bereits im Vorhinein bei allen bekannt sind.

Lernklima:

Für ein förderliches Lernklima ist es vorteilhaft in der Klasse ein „Wir-Gefühl“ zu vermitteln und gemeinsam mit den Schülern aufzubauen. Denn nur, wenn Lernen ohne Druck und Angst möglich ist, dann haben die Kinder und Jugendlichen Spaß und Freude dabei. Um zu erreichen, dass sie neugierig und interessiert am Lernen sind, sollte der Lehrer soweit möglich jeden dort abholen, wo er steht. Das bedeutet eine individuelle Förderung, die bei den Stärken der Schüler ansetzt. Das sorgt für eine positive Grundstimmung und verhindert Misserfolgserlebnisse, sowie Unterrichtsstörungen. Neben der individuellen Förderung spielt das Lernen in der Gruppe eine wichtige Rolle für die Lernatmosphäre. Mit Methoden wie zum Beispiel Gruppenarbeit können wichtige Kompetenzen wie Rücksichtnahme, Kooperation und Verantwortungsbereitschaft für den sozialen Umgang erlernt werden. Eine anschließende Selbstreflexion durch die Schüler, sowie eine Fremdreiflexion durch den Lehrer hilft mögliche Probleme bei der Zusammenarbeit zu erkennen und verbessern.

Raumklima:

Die Gestaltung des Klassenraums hat auch Auswirkungen auf die Lernatmosphäre und dadurch auch auf das Klassenklima. Bei der Wanddekoration gilt meist „weniger ist mehr“, um keine Ablenkungen für die Schüler zu schaffen. Ein Rückzugsraum bietet Platz, damit einzelne Schüler zur Ruhe kommen oder bei einem Konflikt sich der Situation entziehen können (vgl. Isb 2008, S. 2–7).

Der Pädagoge John Hattie beschäftigt sich in seiner Forschung ebenfalls mit einem Thema, das für das Klassenklima von zentraler Bedeutung ist. Er hat in der Hattie-Studie Einflussfaktoren auf Schülerleistungen, sowie den Einfluss der Lehrer für Erfolg in der Schule untersucht. Er hat im Jahr 2009 seine Ergebnisse im

Buch „Visible Learning“ veröffentlicht. Im Jahr 2013 wurde die Studie übersetzt und unter dem Titel „Lernen sichtbar machen“ noch bekannter. Als wichtiger Indikator für Lernerfolge wird die Beziehung des Lehrers zu den Schülern und die Gestaltung der Unterrichtsinhalte gesehen, weitere Ergebnisse kann man unter www.lernensichtbarmachen.ch nachlesen (vgl. Lipowsky und Lotz o.J., S. 97–100).

In dem Buch „Was ist guter Unterricht“ von Hilbert Meyer, einem deutschen Pädagogen, werden zehn Merkmale für ein gutes Lernklima beschrieben. Das folgende Schaubild fasst die Ergebnisse zusammen.

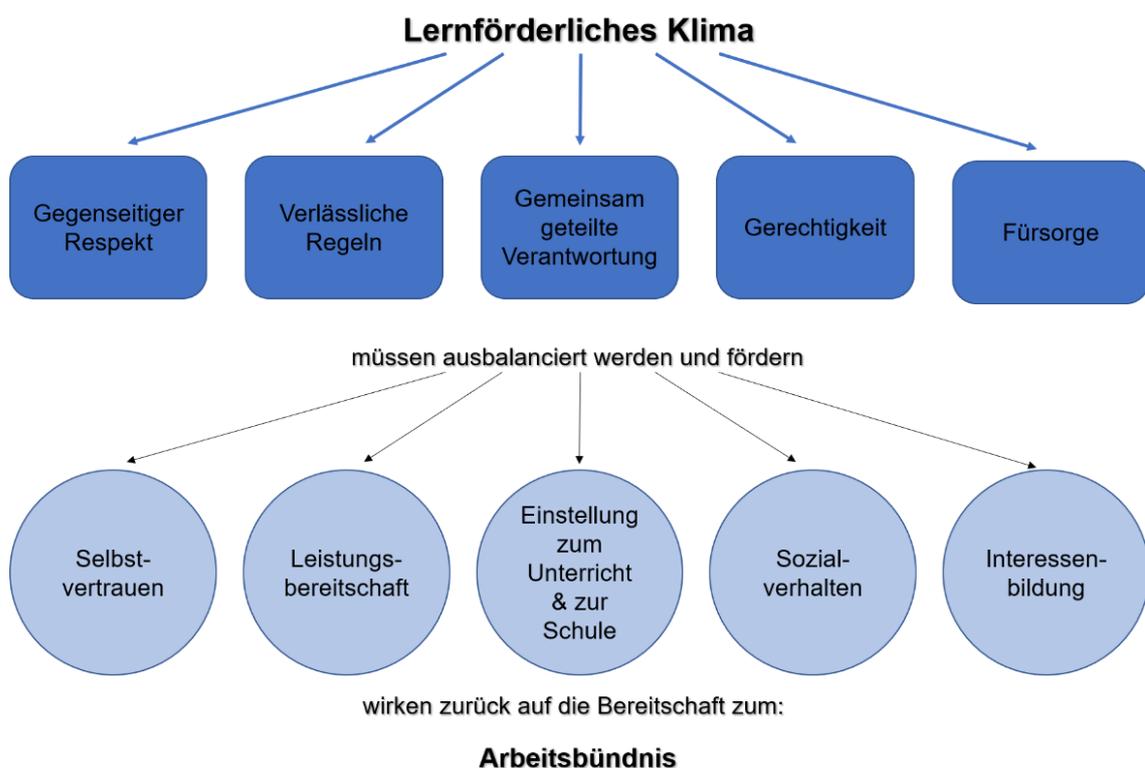


Abbildung 2: Lernförderliches Klima (vgl. Meyer 2004, S. 52)

Wie man aus der Abbildung 2 erkennt gehört zu einem guten Klassenklima nicht nur ein strukturierter Unterricht, sondern es beeinflussen viele verschiedene Faktoren die Stimmung und Arbeitsbereitschaft der Klasse (vgl. Thurn Susanne 2014, S. 41).

Untersuchungen zeigen, dass eine Klasse mit einem positiven Klassenklima insgesamt bessere Leistungen zeigt, die Schüler zufriedener in der Schule sind und es zu weniger Unterrichtsstörungen kommt. Im Laufe der Schullaufbahn ist eine Verschlechterung des Klassenklimas beobachtbar. Mit steigender

Schulerfahrung wird die Lehrer-Schüler Beziehung, sowie die Methodik und der Erziehungsstil zunehmend als negativer empfunden. Die Konkurrenz in der Klasse wird als stärker wahrgenommen und der Schulbesuch unbeliebter (vgl. Seifried et al. 2016, S. 351).

In Bezug auf das Projekt spielt besonders die Tatsache, dass eine gute Lehrer Schüler-Beziehung so wichtig für ein gutes Klassenklima ist, eine große Rolle. Eins der primären Ziele des Projekts war, dass durch den Umgang mit den Tieren und gemeinsamer Arbeit am Hof die oben genannte Negativspirale durchbrochen wird und die Beziehung zwischen dem Lehrer und den Schülern verbessert wird. Wie bereits im Kapitel 2.3.1 „*Wirkung von Tiereffekten auf den Menschen*“ beschrieben wurde fördern Tiere den Aufbau von Bindung und sie können Impulse zum Dialogaufbau und Kontakt mit dem sozialen Umfeld geben.

2.4. Konflikte in der Schulklasse

Konflikte können in der Schule starke Auswirkungen auf die soziale Atmosphäre und dadurch auf den Umgang der Schüler untereinander bzw. auch mit Erwachsenen haben. Zudem sind folglich ein produktives Arbeiten und Unterrichten nur noch schwer möglich (vgl. Vogel 2013, S. 203).

Mögliche Konfliktgegenstände können zum Beispiel Drogen, Schulverweigerung und Absentismus, eine fehlende sinnvolle Freizeitbeschäftigung und/oder der Übergang von Schule in Beruf sein (vgl. Vogel 2013, S. 206).

2.4.1. Auslöser und Ursachen von Konflikten

Es gibt sehr viele Ursachen für Konflikte im Klassenverband. Diese können beispielsweise verschiedene Interessen oder Ansichten, unterschiedliche Wertehaltungen oder eine Veränderung im Umfeld sein. Oft spielt auch die eigene Befindlichkeit eine Rolle, zum Beispiel Ärger in der Familie.

In der Schule können verschiedene Anlässe zu Konflikten in der Klasse führen: Manchmal reicht schon eine achtlose Äußerung, schlechte Laune oder ein falsch verstandener Witz. Ein nicht eingehaltenes Versprechen oder eine nicht erledigte Arbeit kann auch zum Unmut bei Lehrern bzw. Schülern führen. Ebenso können Kommunikationsprobleme in der Klasse oder zwischen Schüler und Lehrer zu

einem Konflikt führen, wenn jemand etwas missversteht oder falsch weitergibt. Es kann auch leicht zu einer Auseinandersetzung führen, wenn der Gegenüber einen Streit auf andere überträgt oder Missverständnisse auftreten. Auch Stress oder eine hohe Arbeitsbelastung, sowie eine als ungerecht empfundene Behandlung können ein Anlass sein (vgl. Vogel 2013, S. 204–205).

2.4.2. Unterrichtsstörungen

Eine Unterrichtsstörung meint ein Ereignis, welches den Lehrprozess des Lehrers und den Lernprozess der Schüler in irgendeiner Form beeinträchtigt. Diese Ereignisse können verschiedene Ursachen haben und müssen nicht unbedingt in einem Konflikt enden. Sie beeinflussen aber den Unterricht, da sie diesen unterbrechen oder ganz unmöglich machen können.

Es gibt verschiedene Arten, wie Schüler durch ihr Verhalten stören können.

- Verbale Störungen: Die Schüler reden laut, machen störende Geräusche oder rufen in den Unterricht rein, um diesen zu sabotieren. Auch fehlende Lernmotivation kann den Unterricht behindern, wenn sich die Schüler weigern mitzumachen.
- Motorische Unruhe: Die Schüler wackeln mit den Stühlen oder stehen einfach auf.
- Aggressivität und körperliche Angriffe

Nach Nolting gibt es drei Typen von Unterrichtsstörungen. Er unterscheidet zwischen aktiver Störung (unruhiges, disziplineloses Verhalten), passiver Störung (unmotivierte Schüler) und Störungen der Schüler-Schüler-Interaktion (Konfliktsituationen, Mobbing, ...).

Aufgrund von Entwicklungsverzögerungen oder traumatischen Erlebnissen können die Auslöser von Unterrichtsstörungen außerdem verursacht bzw. häufig verstärkt werden.

Schulprojekte in strukturschwachen Milieus zeigen jedoch, dass auch mit schlechten Rahmenbedingungen ein Unterricht ohne Störungen und Konflikte möglich ist (vgl. Vogel 2013, S. 212–213).

2.4.3. Prävention von Unterrichtsstörungen

Klassenführung und die Beziehungsstruktur zwischen Lehrer und Schüler spielen eine zentrale Rolle für einen störungsfreien Unterricht und für ein angemessenes Verhalten der Schüler.

Ebenfalls notwendig ist eine sinnvolle Kommunikationsstruktur in der Klasse und zwischen Schülern und Lehrern, die aufgebaut und ständig gepflegt werden sollte. Eine positive Grundstimmung in der Klasse zu haben und das Klassenklima zu berücksichtigen und zu fördern trägt auch zu einem guten Lehrer – Schüler – Verhältnis bei.

Eine weitere sinnvolle Förderung für ein gutes Lehrer – Schüler – Verhältnis sind Unternehmungen außerhalb der Schule, damit sich Lehrer und Schüler in einem anderen Rahmen kennenlernen. Wenn die Schüler das Gefühl von Geborgenheit und gegenseitiger Rücksichtnahme in der Klasse haben, erleichtert dies den Alltag für alle Beteiligten enorm. Um dies zu ermöglichen, müssen Konflikte möglichst zeitnah konsequent miteinander auf- und verarbeitet werden. Des Weiteren muss den Schülern klar sein, dass sie alle für ihr Verhalten und für ein harmonisches Zusammenleben in der Klasse verantwortlich sind. Um Störungen oder Konflikte bereits präventiv vorzubeugen, ist es für den Lehrer wichtig, dass er sich regelmäßig mit allen Schülern beschäftigt und hinterfragt, wenn es einem Kind nicht gut geht. Dabei ist es essentiell, dass auf alle Gefühle, Wünsche und Ängste des Schülers eingegangen wird. Wie beim bekannten „Eisberg-Modell“ sind es meist die Bedürfnisse, die unter dem Wasser im Verborgenen liegen, die wesentlich für eine erfolgreiche Bewältigung der aktuellen Situation sind. Dann wäre es von Vorteil, wenn gemeinschaftlich Wege gefunden werden, wie man diese Situation verändern kann, sodass sich der Schüler wieder besser fühlt. Hier kann nochmals auf die Verantwortung aller für ein gutes Klassenklima und einen geregelten Unterricht hingewiesen werden. Jeder trägt durch die Einhaltung der Regeln dazu bei, dass sich alle Schüler wohl fühlen (vgl. Vogel 2013, S. 214–215).

Welche individuellen Bedürfnisse ein Kind oder Jugendlicher hat, kann dieser manchmal nicht so leicht formulieren. Es kann auch sein, dass sie sich wie oben bereits beschrieben unter der Oberfläche verdeckt halten und von anderen Bedürfnissen oder Wünschen unterdrückt werden. Der amerikanische Kinderarzt

Brazelton und der Kinderpsychiater Greenspan unterscheiden sieben Grundbedürfnisse für eine glückliche Entwicklung.

„Sie haben das Bedürfnis...

- nach beständigen liebevollen Beziehungen
- nach körperlicher Unversehrtheit, Sicherheit und Regulation
- nach Erfahrungen, die auf individuelle Unterschiede zugeschnitten sind
- nach entwicklungsgerechten Erfahrungen
- nach Grenzen und Strukturen
- nach stabilen, unterstützenden Gemeinschaften nach kultureller Kontinuität
- nach einer sicheren Zukunft für die Menschheit“ (Vogel 2013, S. 215).

Sie sind dabei auch der Meinung, dass eine Vernachlässigung oder Missachtung dieser Bedürfnisse von Kindern katastrophale Auswirkungen auf die Entwicklung der Kinder haben kann (vgl. Vogel 2013, S. 215).

Eine weitere Strategie für einen störungsfreien Unterricht passt gut zu dem Bedürfnis nach Grenzen und Strukturen nach Brazelton und Greenspan. Der Lehrer sollte sich klar ausdrücken und seine Entscheidungen unmissverständlich den Schülern mitteilen. Seine Einstellung gegenüber Gewaltverhalten muss zum Beispiel deutlich zum Ausdruck gebracht werden. Denn Schüler brauchen, wie bereits oben erwähnt, klare Grenzen, an denen sie sich orientieren können. Des Weiteren ist es wichtig, Verhaltensregeln zu erklären und die Befolgung dieser zu kontrollieren und bei Bedarf die Schüler zu maßregeln. Ein interessantes Konzept für einen klar strukturierten Unterricht ist das der Trainingsraummethode nach Ed Ford. Dieses kann man in dem Buch „Die Trainingsraum-Methode: Unterrichtsstörungen; klare Regeln, klare Konsequenzen“ von Heidrun Bründel nachlesen (vgl. Vogel 2013, S. 216).

Ein paar Methoden zur effektiven Konfliktlösung sind zum Beispiel aktives Zuhören, offene und ehrliche Botschaften, die Achtung der Bedürfnisse, Vertrauen, Offenheit für neue Information und Beharrlichkeit (vgl. Vogel 2013, S. 209).

Tiere können bei Konflikten helfen vor allem die Bedürfnisse zu formulieren, die sich „unter der Wasseroberfläche“ befinden und nicht sofort erkennbar sind. Wie im Kapitel 2.1.3. „*Heilpädagogischen Reiten*“ bereits beschrieben wurde können Pferde die Bedürfnisse eines Menschen spiegeln. Im Kontakt mit Tieren fällt es auch leichter zur Ruhe zu kommen und die wesentlichen Dinge zu erkennen. So

können über Missverständnisse hinweggesehen und Grenzen anerkannt werden.

2.5. Kommunikation in der Schule

Kommunikation ist ein zentraler Bestandteil in der Schule. Bei der Gestaltung des Unterrichts und beim Austausch mit Kollegen, Schülern oder Eltern ist sie ein unerlässliches Werkzeug.

Nach dem Kommunikationsquadrat von Schulz von Thun sind in einem Kommunikationsprozess vier verschiedene Aspekte enthalten. Eine Nachricht kann vier unterschiedliche Botschaften beinhalten, die je nach individueller Interpretation von jedem Menschen anders verstanden werden kann.

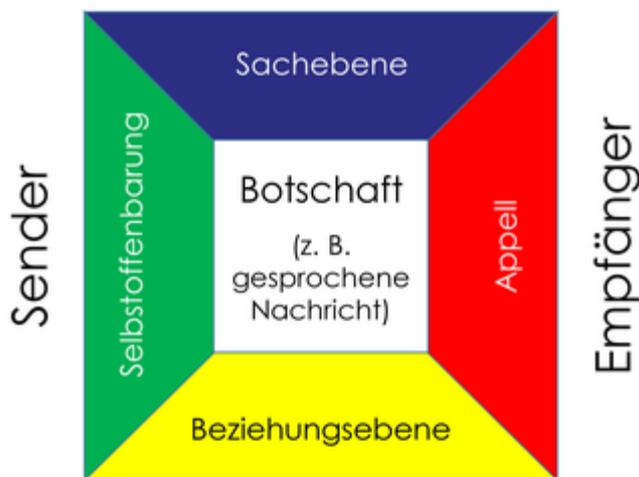


Abbildung 3: Kommunikationsquadrat (vgl. Drape o.J., o.S.)

Die Sachebene informiert über die Sachinformation der Botschaft des Senders. Die Selbstoffenbarungsebene beinhaltet Informationen über den Sender selbst, zum Beispiel was die Person über ein Thema denkt. Die Beziehungsebene enthält Information darüber, was der Sender vom Empfänger hält oder wie ihre Beziehung aussieht. Auf der Appellebene teilt der Sender dem Empfänger mit, was er erreichen möchte, was der Empfänger machen /denken /fühlen soll.

Diese vier Ebenen sind sowohl auf der Seite des Senders, als auch auf der des Empfängers vorhanden. So kann es auch zu Missverständnissen kommen, wenn zum Beispiel der Sender eine einfache Sachinformation mitteilen möchte („Die Ampel ist grün“) und der Empfänger das auf der Appellebene falsch versteht

(„Jetzt fahr doch endlich“). Probleme bei der Kommunikation können auch daraus entstehen, dass der Sender die Botschaft auf eine bestimmte Ebene bezieht und der Empfänger eine Ebene besonders ausgeprägt wahrnimmt und Botschaften überwiegend so interpretiert. So werden Personen, die die Beziehungsebene besonders gut wahrnehmen, häufig Aussagen auf sich selbst beziehen und fühlen sich leicht angegriffen (vgl. Vogel 2013, S. 16–18).

Die Beziehung zwischen Lehrern und Schülern spielt, wie oben im Kapitel 2.3. „*Klassenklima*“ bereits erwähnt, eine große Rolle für die Atmosphäre im Klassenzimmer. Beziehungsaufbau und Kommunikation bedingen einander, denn ohne Kommunikation ist ein gegenseitiges Kennenlernen kaum möglich. Für eine gute Beziehung muss gegenseitiges Vertrauen aufgebaut werden.

Small Talk, Humor und allgemeines Interesse an Persönlichem sind Methoden, mit denen der Lehrer das Vertrauen der Schüler gewinnen kann. Es ist wichtig mit den Schülern ins Gespräch zu kommen ohne zu aufdringlich zu sein. Wenn eine gute Lehrer-Schüler-Beziehung vorhanden ist, können im Gespräch auch ernste Themen besprochen werden. Eine gute Beziehung kann an der Atmosphäre und daran, wie locker und entspannt der Gesprächspartner ist, erkannt werden (vgl. Böer et al. 2011, S. 7).

Wenn man dieses Wissen in Bezug auf Konflikte in der Klasse betrachtet und die Wirkung, die die Anwesenheit von Tieren auf Menschen aus Kapitel 2.1.2. „*Wirkung von Tiereffekten auf den Menschen*“ berücksichtigt, ist es einfach zu verstehen, warum der Klassenlehrer die Hoffnung hatte auf dem Bauernhof im Gespräch mit den Schülern die vergangenen Konflikte aufzuarbeiten. Im Setting mit den Tieren sind ernste Gespräche leichter zu führen. Außerdem können die Tiere in das Gespräch miteingebunden werden oder zum Beispiel, wie im Kapitel 2.1.3. „*Heilpädagogisches Reiten*“ beschrieben, als Spiegel benutzt werden, um sich seiner eigenen Bedürfnisse klar zu werden. Hierbei spielt dann wie auch oben bereits erwähnt die analoge Kommunikation eine große Rolle, bei der Missverständnisse oder Doppeldeutigkeit vermieden werden. Anhand einer Gruppe von Pferden kann auch das Thema der Gruppenkommunikation mit den Schülern erläutert werden. So können sie beobachten, wie die Pferde miteinander kommunizieren und wie die Rangfolge in der Gruppe ist. Diese Erkenntnisse reflektieren sie gemeinsam mit dem Klassenlehrer oder der Sozialpädagogin. Anschließend kann dies auf das Geschehen in der Klasse übertragen werden.

3. Das Kriseninterventionsprojekt der St. Vincent Schule

Im Folgenden wird das Projekt der St. Vincent Schule: „Schule auf dem Bauernhof“ näher beschrieben. Zur besseren Lesbarkeit wurden allen Schülern von der Verfasserin fiktive Namen gegeben.

3.1. Schulprofil der St. Vincent Schule Regensburg

In der St. Vincent-Schule in Regensburg werden Kinder und Jugendliche von der 1. bis zur 9. Jahrgangsstufe beschult. Der Schwerpunkt des privaten Förderzentrums liegt auf der emotionalen und sozialen Entwicklung. Der Unterricht orientiert sich an den Lehrplänen der bayerischen Grund- und Mittelschulen und findet in kleinen Klassen statt, um eine intensive Beziehung zwischen Lehrern und Schülern zu ermöglichen. Es werden den Schülern feste und verlässliche Rahmenbedingungen, sowie ein hohes Ausmaß an Individualisierung geboten. So lernen die Kinder und Jugendlichen den konstruktiven Umgang mit Konflikten, welcher zu positiven Verhaltensänderungen führt.

Das Ziel der Lehrkräfte ist es, dass die Kinder und Jugendlichen an eine Regelschule zurückkehren oder an der St. Vincent-Schule einen Abschluss erwerben können.

Eine große Bedeutung für die soziale und emotionale Entwicklung ist das individuell abgestimmte Angebot der heilpädagogischen Arbeit an der St. Vincent-Schule. Es wird der Beziehungsaufbau innerhalb des Klassenverbands intensiviert, sowie der Blick auf die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung gerichtet. Dabei stehen die Wahrnehmung und der Umgang mit Gefühlen im Vordergrund, damit die Schüler sich eigene Rituale und Strukturen schaffen können.

Des Weiteren gibt es auch Angebote aus den Bereichen der Erlebnispädagogik, der tiergestützten Pädagogik, der vertieften Berufsorientierung und der musischen Bildung, um die Kinder und Jugendlichen auch in außerschulischen Bereichen zu fordern und zu fördern (vgl. Kinderzentrum St. Vincent o.J., o.S.).

3.2. Störungsbilder

Schüler mit einem Förderbedarf im sozialen und emotionalem Bereich zeigen ganz unterschiedliche Verhaltensweisen und Belastungen.

Es kann zum Beispiel die soziale und emotionale Entwicklung verzögert oder gestört sein. Aber auch aggressive, psychische- und verhaltensauffällige Kinder gehören zur Zielgruppe. Weitere Gründe für den Besuch einer Förderschule mit diesem Schwerpunkt können Schulverweigerung- oder Absentismus, Depressionen, psychosomatische Störungen, Schwierigkeiten mit der Aufmerksamkeit und Konzentration, belastende familiäre Situationen, ein Trauma oder eine Angststörung sein (vgl. Baier et al. 2007, S. 14).

3.3. Ausgangssituation in Klasse 8

Zu Beginn des Schuljahres 2017/18 besuchten zehn Schüler – zwei Mädchen und acht Jungen - die Klasse 8 der St. Vincent Schule. Die Schülerin Ida und der Schüler Ole waren neu dazugekommen. Zudem verließen zum Ende des letzten Schuljahres drei sehr stabile Schüler die Klasse, sodass eine völlig neue Dynamik entstand.

Bereits in den ersten drei Monaten nach Schuljahresbeginn verschlimmerte sich die Situation so weit, dass ein Unterricht im Klassenverband nicht mehr möglich war. Dadurch, dass sich die Schüler nicht abgrenzen konnten, kam es schon durch kleine Störungen zu immer größeren Konflikten. Der Schulbesuch war von vielen Schülern immer mehr abgelehnt worden. Grund dafür war zum einen die aggressive Stimmung in der Klasse, sowie, dass es kaum mehr die Möglichkeit gab, zur Ruhe zu kommen und sich auf das Lernen einzulassen. Als Folge dieser Ereignisse wurden die Schüler auf verschiedene Räume aufgeteilt. Ziel dieser Maßnahme war es die angespannte Atmosphäre wieder aufzulösen und einen geschützten Lernraum zu schaffen, damit sich jeder wieder auf sich selbst konzentrieren konnte. Diese Umstrukturierung gestaltete sich für einige Schüler ziel führend. Teilweise schafften es einzelne Schüler nun sich auf Gespräche und schulisches Arbeiten einzulassen.

Das Verhalten der Schüler störte auch den Unterricht der anderen Klassen im Haus. Die Schüler der 8. Klasse blieben oft nicht an dem ihnen zugewiesenen Arbeitsplatz. Sie liefen durch das Schulhaus und begannen Interaktionen mit Mitschülern. Auch gingen sie in andere Klassenzimmer und störten dort den Unterricht oder es kam zu Auseinandersetzungen mit anderen Lehrkräften. Selbst wenn die Schüler an ihrem Arbeitsplatz blieben, störten sie durch Vandalismus oder lautes Verhalten andere Klassen. Die Ausdrucksweise der Schüler untereinander, sowie Erwachsenen gegenüber war respektlos und unangemessen. Diese Wortwahl drohte auch auf Schüler anderer Klassen überzugreifen. Es zeigte sich außerdem, dass die Schüler bei gemeinsamen Einheiten im Klassenverband sofort wieder in ihre alten Verhaltensmuster zurückfielen. Sie waren außerstande sich bei gemeinsamen Reflexionsrunden oder Spielstunden an Gesprächsregeln zu halten oder sie schlugen untereinander schnell wieder einen aggressiven Tonfall an. Dies betraf auch die Kommunikation mit den Erwachsenen.

Aus diesen Vorfällen heraus resultierte die Notwendigkeit einer Krisenintervention. So entstand die Idee für dieses Projekt. Im Folgenden werde ich die Planung, sowie die Ziele, die sich ergeben haben erläutern (vgl. Anhang 2, Kapitel 1).

3.4. Planung des Projekts

Wie aus dem vorherigen Kapitel hervorgeht, hatte sich bei der aktuellen Situation vor Weihnachten ein deutlicher Handlungsbedarf gezeigt. Deshalb wurde geplant, dass die Klasse 8 nach den Weihnachtsferien vorerst nicht im Schulhaus unterrichtet wird. Die schulische Förderung sollte für einige Wochen auf den Pferdehof nach Dürnstetten verlegt werden. Dort sollte der Schwerpunkt der Förderung vor allem auf der sozialen und emotionalen Entwicklung liegen.

3.4.1. Methoden

Im Kriseninterventionsprojekt der St. Vincent Schule wurden folgende Methoden angewendet:

- Schulische Förderung: Es befinden sich im provisorischen Klassenzimmer – im Stüberl – Arbeitsplätze, an denen einzelne Schüler selbständig mit dem Lernleiterprinzip in ihrem eigenen Tempo schulisch arbeiten können. Ein Anreiz zum Lernen kann außerdem sein, dass das Stüberl geheizt ist.
- Tiergestützte Interventionen: Durch die Teilnahme der Reittherapeutin M. B. an dem Projekt besteht die Möglichkeit im Zusammensein mit Pferd und Hund tiergestützte Interventionen durchzuführen. In dem entspannten Rahmen und in Zusammenhang mit der Arbeit am und um die Tiere sollen die Schüler in Gesprächen reflektieren, was in der Vergangenheit schiefgelaufen ist, wie sie sich die Rückkehr ins Klassenzimmer vorstellen und wie man künftig Konflikte vermeiden kann. Über die Interaktion mit Pferd und Hund sollen sie zur Ruhe kommen und in Kontakt mit sich selbst und darüber hinaus auch wieder zu anderen treten. Wie bereits, in Kapitel 2.1.2. „*Wirkung von Tiereffekten auf den Menschen*“, beschrieben stehen bei der TGI die Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse sowie der Bedürfnisse des Anderen im Vordergrund, ebenso wie das Gefühl sich sicher und angenommen zu fühlen. Sich über diesen Kontakt sollen sich die Schüler öffnen und in die Kooperation wagen.
- Soziale Landwirtschaft: In enger Zusammenarbeit mit den Hofbesitzern in Dürnstetten besteht die Möglichkeit, dass sich die Schüler körperlich betätigen. Wie bereits in Kapitel 2.1.5. „*Exkurs: Soziale Landwirtschaft*“ erläutert wird dadurch, dass sie nach getaner Arbeit direkt ein Ergebnis sehen, das Selbstbewusstsein und das Vertrauen in das eigene Können gefördert. Das sinnhafte Tätigsein rund um die Tiere, nah an der Natur stärkt Körper, Geist und Seele. Außerdem bedanken sich die Schüler durch die Hilfe am Hof bei den Landwirten für die Gastfreundschaft und erhalten von diesen Wertschätzung und Anerkennung, aber auch natürliche Grenzen (vgl. Anhang 2, Kapitel 3.1).

3.4.2. Tagesablauf

Bei der Planung des Tagesablauf war ein Wechsel von gemeinsamen Phasen und der Arbeit in Kleingruppen vorgesehen. Beginnen sollte der Tag am Morgen mit der gemeinsamen Abfahrt am Kinderzentrum St. Vincent. Die Schüler sollten bei der Tagesplanung miteinbezogen werden und auch eigene Wünsche äußern dürfen. Die Planung fand im provisorischen Klassenzimmer – im Stüberl – auf dem Bauernhof statt. Dann folgte die erste Arbeitsphase mit anschließendem gemeinsamen Imbiss, gefolgt von der zweiten Arbeitsphase. Vor der Rückfahrt gab es immer noch eine kurze gemeinsame Reflexionsrunde (vgl. Anhang 2, Kapitel 3.2).

3.4.3. Rahmenbedingungen

Während des Projekts wurde die Klasse von einem vierköpfigen Projektteam begleitet. Dieses bestand aus dem Klassenleiter Herrn S. und M. B. vom Fachdienst St. Vincent, sowie zwei Praktikantinnen.

Als provisorisches Klassenzimmer stand das Stüberl, ein kleines Holzhaus mit einem Raum und Vordach, zur Verfügung. Das Stüberl wurde nur mit Hausschuhen betreten und die schmutzigen Schuhe unter das Vordach gestellt. Es stand eine Kochgelegenheit zur Verfügung, die zur Zubereitung des Imbisses genutzt wurde. Die Grundausstattung zum Kochen und Essen (Töpfe, Teller, Besteck, ...) wurde uns bereitgestellt und die Zutaten wurden vom Imbissschulgeld eingekauft und bezahlt.

Der Tagesablauf wurde mit Hilfe von Magneten an einer kleinen Tafel visualisiert. Für alle Personen gab es einen Sitzplatz, damit beim Morgenkreis und beim Imbiss alle gemeinsam am Tisch sitzen konnten. Für das schulische Arbeiten wurden vier Arbeitsplätze eingerichtet (vgl. Anhang 2, Kapitel 3.3 + 3.4).

3.4.4. Voraussetzungen

Mit acht der zehn Schülern wurde das Projekt vor den Weihnachtsferien bereits besprochen. Denn für den Erfolg war es wichtig, dass alle Schüler dem Projekt aufgeschlossen gegenüberstanden.

Die Klasse besuchte bereits einmal im Dezember geschlossen den Bauernhof.

Die anschließend vorgestellten Aussagen und Einstellungen der Schüler betreffen die vorletzte Woche vor den Weihnachtsferien.

Drei Schüler (Tim, Felix und Karl) waren zu diesem Zeitpunkt sehr begeistert von der Projektidee.

Ole und Nick waren von der Idee des Projekts noch nicht überzeugt. Sie konnten sich das Projekt nicht vorstellen und hatten zum Teil auch Angst vor der neuen Situation und den Pferden. In den letzten Gesprächen zeigten sie sich zunehmend offener, jedoch musste noch viel mit den Beiden kommuniziert werden.

Paul ließ sich in dieser Zeit kaum in ein ernsthaftes Gespräch verwickeln. Er hatte einige Male den Reitstall in Dürnstetten besucht und war auch gerne mitgefahren. Er litt jedoch unter der konfliktbeladenen Situation der Klasse. Für das Projekt benötigte er klare Strukturen und die Möglichkeit, sich zurück zu ziehen.

Bei Udo war es aufgrund seiner Depressionen und stark reduzierter Schulzeit fraglich, wie er vom Projekt profitieren könnte. Während des Projekts startete die Klasse direkt vom Kinderzentrum St. Vincent aus, was ihm entgegenkäme. Ob er es schaffen würde, jeden Tag aufzustehen war aber fraglich. Im Vordergrund stand, dass er seine depressive Phase überwand, um dann wieder perspektivisch mit ihm zu arbeiten.

Mit Rene konnte man im Moment kaum perspektivische Gespräche führen. Das Schulteam zweifelte daran, ob es für ihn überhaupt möglich wäre an einem gemeinschaftlichen Unterricht im Klassenverband teilzunehmen. Es wurde überlegt, wo die Bedürfnisse von Rene liegen und seine Teilnahme an dem Projekt wurde kritisch gesehen. Noch vor Beginn des Projekts wurde entschieden, dass Rene nicht mehr in die Klasse zurückkehren würde und so nahm er auch nicht am Projekt teil.

Mit Ida und Elli konnte aufgrund von längeren Klinik- bzw. Kuraufenthalten noch nicht über das Projekt gesprochen werden. Elli reitet schon seit mehreren Jahren in Dürnstetten und freute sich auch immer über die Ausflüge dorthin. Ida war einmal in Dürnstetten dabei und fühlte sich dort wohl.

Die Eltern der Schüler wurden durch ein Anschreiben und persönliche Gespräche über das Telefon informiert.

Auch mit den Gruppen des Kinderheim St. Vincent, in denen die meisten Schüler untergebracht sind, wurden viele Gespräche geführt. Das Projekt wurde gemeinsam geplant und außerdem auch personell unterstützt.

Jeden Montagnachmittag fand ein runder Tisch mit dem Projektteam, den Erziehern der Jugendlichen und Beteiligten aus der Schule statt, um die individuellen Fortschritte zu besprechen (vgl. Anhang 2, Kapitel 4).

3.5. Zielsetzung des Projekts

Ziel des Projekts war es, dass die Klasse nach den fünf Wochen auf dem Bauernhof wieder gemeinsam ins Klassenzimmer zurückkehren kann und dort ein gemeinschaftlicher Unterricht möglich sein sollte.

Die Schüler sollten dazu befähigt werden, sich in der Gruppe angemessen zu verhalten.

Um dieses Ziel zu erreichen sollten folgende Punkte erlernt und umgesetzt werden...

- Respektvoller Umgang miteinander
- die Formulierung und Umsetzung eigener Wünsche und Ziele
- Steigerung des Selbstwertgefühls
- Findung von Freude und Sinn in der Klassengemeinschaft
- Einhaltung der vereinbarten Gesprächsregeln
- Aufbau von Gruppenstruktur
- Ermöglichung von Gruppenaktivitäten
- Ermöglichung von Kooperationen innerhalb der Klasse
- Perspektivenwechsel, sich Hineinversetzen in andere
- Positive Kontakte mit Herrn S.
- Vertrauensaufbau

(vgl. Anhang 1, Teil IV).

3.6. Ablauf des Projekts

Woche 1:

Das Projekt startete direkt nach den Weihnachtsferien im Klassenzimmer. Im vertrauten Rahmen sollten die Schüler mit dem Projektteam und Ideen zum Ablauf des Projekts vertraut gemacht werden.

Der Beginn der Woche war recht schwierig, da die Erlebnisse der Ferien bei den Eltern zu Hause erst noch verarbeitet werden mussten. Des Weiteren brauchten die Schüler teilweise zwei oder drei Tage bis sie wieder im Schulalltag angekommen waren. Für die Schule wurde nicht viel gearbeitet, aber die Atmosphäre war größtenteils harmonisch und friedlich.

Der dritte Projekttag begann wieder im Klassenzimmer. Es waren sechs Schüler anwesend. In der Früh wurde bekannt gegeben, dass nach der Pause die Schüler, die wollten, mit dem Projektteam auf den Bauernhof fahren durften. Diese Perspektive motivierte die Schüler scheinbar so, dass sie vor dem Imbiss verschiedene Aufgaben für die Schule erledigten.

Nach der Pause fuhren vier Schüler mit nach Dürnstetten. Jeder durfte sich dann aussuchen, was er auf dem Hof gerne tun wollte. Elli und Tim entschieden sich für die Pferde und Karl für den Hund. Paul schloss sich Karl an, da er nicht zu den Pferden wollte. Für ihn konnte es auch gar nicht schnell genug losgehen. Scheinbar wurde für ihn zu viel geredet.

Insgesamt war zu sehen, wie der gemeinsame Umgang mit den Tieren die Konflikte zwischen den Schülern für einen Moment deutlich reduzierte und sich alle auf ihre Aufgabe besannen bzw. sich mit ihrem Wissen gegenseitig unterstützten.

Am Donnerstag startete die ganze Klasse gemeinsam mit dem Projektteam vom Kinderzentrum aus. Bis auf Ida waren alle anwesend.

Nach der Ankunft am Hof durften sich die Schüler wieder aussuchen was sie gerne machen wollten. Die Rückfahrt an diesem Tag war sehr emotional geladen. Die Schüler waren sehr ungeduldig und wollten schnell nach Hause.

Am Freitag waren sieben Schüler anwesend. Ida und Udo waren nicht mit dabei.

Die Ankunft am Hof verlief nach einer stressigen und lauten Hinfahrt ruhig. Die Regel, dass sie den Pferdehof leise überqueren müssen wurde scheinbar akzeptiert (vgl. Anhang 1, Teil I, Woche 1).

Woche 2

Die zweite Woche hatte gut begonnen. Es waren sieben Schüler anwesend. Elli und Udo waren nicht dabei.

Die ersten beiden Tage am Hof verliefen bis auf kleinere Zwischenfälle ruhig und auch die Reflexionsrunde und Rückfahrt verliefen ohne Konflikte. Die Schüler wollten schnell nach Hause und scheinbar eine Unterbrechung oder Verlängerung der Fahrt vermeiden.

Der Mittwoch wurde kurzfristig ins Klassenzimmer verlegt, da zwei Mitglieder des Projektteams krankheitsbedingt fehlten und das Wetter noch schlechter geworden war. Das erfuhren die Schüler aber erst in der Früh, weshalb einige sehr aufgebracht waren. Karl versteckte sich anfangs im Kinderzentrum und kam erst eine Stunde später in die Schule.

Nachdem sich die Situation nach ca. einer Stunde etwas beruhigt hatte, beschäftigten sich die Schüler in Kleingruppen mit Billiard, Schach und Pizza backen.

Den Donnerstag verbrachte die ganze Klasse, abgesehen von Udo, wieder in Dürnstetten.

Der Imbiss war sehr unruhig und auch die Aufgabeneinteilung für danach verlief sehr chaotisch. Ole wollte nicht nach draußen. Nick und Tim provozierten sich gegenseitig. Elli wollte unbedingt wieder zum Pferd, obwohl sie während der bisherigen Projektzeit, wann immer es möglich war, diese Aktivität wählte.

Ole und Nick wurden von Herrn S. mit nach draußen genommen und er versuchte die Gruppe zu beruhigen.

Am Freitag waren wieder alle Schüler, abgesehen von Udo, anwesend. Der Tag verlief insgesamt ganz gut. Es gab kleinere Zwischenfälle, die aber schnell geregelt werden konnten (vgl. Anhang 1, Teil I, Woche 2).

Woche 3:

Die dritte Woche startete mit sieben Schülern - Ole und Uwe sind abwesend-ruhig. Der Tag am Hof verlief, bis auf einen Konflikt zwischen Felix und Elli, gut. Die Überwindung aus dem Stüberl nach draußen in den Schnee und die Kälte zu gehen war für die meisten Schüler immer noch recht schwer. Nach und nach kamen dann aber doch einige raus: Elli und Ida gingen zum Pferd, Felix half am Hof, Tim arbeitete im Kuhstall.

Am Dienstag waren wieder dieselben sieben Schüler mit am Bauernhof wie am Vortag. Der Tag verlief abgesehen von einem etwas langsamen Start, weil alle bei der Kälte im Stüberl bleiben wollten, bis um 11:30 Uhr gut.

Dann kam es im Stüberl zu einem Gespräch zwischen Nick, Tim und dem Landwirt. Dieser wollte die beiden Schüler dazu bewegen, draußen ihren Klassenkameraden zu helfen. Dies stieß bei den beiden Schülern aber auf sehr viel Unmut. Nick versuchte sich zu rechtfertigen und diskutierte mit dem Hofbesitzer, während Tim immer wütender wurde.

Nachdem der Landwirt das Stüberl verließ, war die Stimmung sehr aufgeheizt. Es kamen dann noch Elli, Ida und Felix dazu. Nun folgte ein Konflikt zwischen Nick und Felix, anscheinend ausgelöst durch eine verbale Beleidigung. In der Folge warfen die beiden eine leere Flasche aufeinander. Daraufhin stand Nick auf und schlug auf Felix ein. Neben Felix saß allerdings noch eine der Praktikantinnen, die unbeabsichtigt auch etwas von den Schlägen abbekam. Die zweite Praktikantin war auch im Stüberl und griff sofort ein. Nick verließ auf Bitte der Praktikantin das Stüberl. Nach einiger Zeit kam er zurück und versprach, dass er sich im Griff hat. Felix wurde angeboten, dass er sich in den Bauwagen zurückziehen kann. Dieser nahm das Angebot sofort an und ging. Er schlug dabei die Türe so fest zu, dass der untere Teil aus der Fassung sprang und zersplitterte. Die Reaktionen der Mitschüler waren sehr unterschiedlich. Ida und Elli lachten schallend darüber und Tim meinte, dass man bei Nick und Felix besser nicht dazwischenstehen sollte. Paul war zu diesem Zeitpunkt nicht im Stüberl, aber sprach später mit Felix im Bauwagen. Ein klärendes Gespräch war an diesem Vormittag nicht mehr möglich und wurde auf den nächsten Tag verlegt.

Der Mittwoch verlief insgesamt sehr entspannt und ruhig. Es waren nur fünf Schüler anwesend - Nick, Elli, Karl, Paul und Tim. Die Schüler kamen am Morgen rasch ins Tun und auch nach dem Imbiss beschäftigten sich alle mit sinnvollen Aufgaben. Mit Nick und Tim wurde getrennt im passenden Setting nochmal über die Vorfälle am Vortag gesprochen. Tim erklärte sich bereit sich beim Landwirt für seine verbalen Beleidigungen zu entschuldigen, während Nick alle Vorschläge auf Wiedergutmachung zunächst ablehnte.

Am Donnerstag und Freitag waren wieder sieben Schüler mit dabei. Auch Ida und Felix waren wieder mit am Hof.

Im Verlaufe des Tages halfen alle Schüler am Hof mit oder machten etwas mit Hund bzw. Pferd. Sie bewegten sich immer sicherer am Bauernhof und es gab sogar Zeiträume, in denen sich niemand im Stüberl aufhielt. Es herrschte eine richtig gute Stimmung. Es gab viele Interaktionen und kleine persönliche Entwicklungen und Erfolge (vgl. Anhang 1, Teil I, Woche 3).

Woche 4:

Die vierte Woche startete aufgrund von Krankheit mit einer veränderten Teamkonstellation. Die Praktikantinnen fielen beide aus und Herr S. war angeschlagen. Dafür war die Schulleitung noch mit am Hof. Der Morgen begann recht gut mit vielen Interaktionen am und um die Tiere herum, aber die Stimmung kippte beim Imbiss. Die Schüler waren nun nur noch einzeln für Aktionen zu motivieren. Ein gemeinschaftlicher Zaunabbau war nicht mehr möglich.

Am Dienstag war die Schule wegen Krankheit des Projektteams geschlossen. Es fand kein Projekt statt.

Am Mittwoch sollte die Klasse zum ersten Mal wieder für einen Tag zusammen ins Klassenzimmer zurückkehren. Dies wurde auch wie geplant so umgesetzt, nur dass der Heilpädagoge der Schule Herr J. die Leitung des Schultages übernahm. Herr S. fiel krankheitsbedingt noch aus.

Von den Schülern waren Nick, Ole, Paul, Tim, Karl und Udo anwesend.

Unter der Anleitung von Herrn J. reflektieren die Schüler jeder für sich das Projekt. Jeder der Schüler erzählte wie er in das Projekt gestartet ist und wie es sich

entwickelt hat. Die individuellen Erfahrungen wurden dabei in den Mittelpunkt gesetzt. Später wurden einige Bilder angeschaut, die während der letzten Wochen entstanden waren. Dabei zeigten die Schüler deutlich positive Selbstbilder und gegenseitige Wertschätzung.

In der Pause gab es bereits einen Konflikt mit Nick, Ole und Tim. Dieser wurde dann ohne Nick in der Klasse besprochen. Ein großes Thema in diesem Gespräch war der Einfluss von Nick auf die Klasse. Die Stunde verlief dann ohne Nick ruhig und entspannt.

Am Donnerstag war das Projektteam wieder vollständig anwesend und der Tag am Bauernhof verlief gut. Von den Schülern waren nur Felix und Udo nicht mit dabei. Die Jugendlichen waren alle zu Interaktionen zu motivieren und es gab wieder kleine Erfolge, zum Beispiel stieg Nick am Ende des Vormittags von allen angefeuert aufs Pferd.

Am Freitag kamen einige Schüler bereits auf dem Weg zum Stüberl ins Tun. Sie suchten sich immer selbständiger Aufgaben auf dem Pferdehof. So verlief die Zeit vor dem Imbiss sehr schön und entspannt.

Während des Imbisses wurden wieder gegenseitige Provokationen laut und die Schüler wurden immer lauter und ungehaltener. Mit Ausnahme von Paul, der mit einer der Praktikantinnen bereits nach draußen gegangen war und Karl, der sich konsequent aus dem Konflikt heraushielt, heizten die übrigen Schüler die Stimmung immer mehr auf. M. B. und Herr S. versuchten die Schüler einzeln aus der Situation herauszuziehen und zu beruhigen, allerdings ohne Erfolg. Kurz darauf standen alle, immer noch sehr aufgebracht und laut, auf dem Hof. Sie erregten den Ärger einer Reiterin, deren Pferd auf den Lärm reagierte. Es brachen alle zusammen mit einem Pony zu einem Spaziergang Richtung Felder und Wald auf. In Kleingruppen beruhigten sich nach und nach wieder alle und teils waren auch klärende Gespräche möglich (vgl. Anhang 1, Teil I, Woche 4).

Woche 5:

Der Montag in der letzten Woche des Projekts startete beim St. Vincent Zentrum mit viel Aufregung. Es waren sieben Schüler da. Felix und Ole waren abwesend. Am Parkplatz führte sich Elli so auf, dass sie von Herrn S. direkt wieder auf die

Gruppe geschickt wurde. Außerdem beschloss er dann noch, dass wir, statt wie bisher immer mit zwei Autos, mit einem Auto fahren. Das führte bei den Schülern zu großem Unmut und dementsprechend war die Hinfahrt turbulent. Aufgrund eines Konfliktes zwischen Nick und Tim musste die Fahrt auch unterbrochen und die Sitzordnung verändert werden. Des Weiteren wurde kurz überlegt wieder umzudrehen und in die Schule zurück zu fahren.

Am Hof angekommen entschied Herr S., dass Nick zurückfahren musste und Tim noch eine Chance bekam und am Hof bleiben durfte. Seine Mitschüler hatten sich alle für Tim ausgesprochen und sich dafür eingesetzt, dass er noch eine Möglichkeit bekam, sich von seiner guten Seite zu zeigen.

Die Jugendlichen übernahmen am Hof sofort jeder eine Aufgabe und die Atmosphäre entspannte sich. Karl und Ida gingen mit dem Hund spazieren und kümmerten sich um das Essen. Ole und Tim arbeiteten mit dem Pferd und Paul half bei den Kühen und auf der Koppel.

Am Nachmittag fand ein runder Tisch statt. Es nahmen neben den Erziehern der Jugendlichen, sowie den Vertretern aus der Schule und dem Projektteam auch einige Schüler teil. Die Teilnahme an dem Gespräch wurde allen frei gestellt. Elli, Karl, Ole, Nick und Tim gingen darauf ein. Sie durften Vorschläge einbringen, wie es in der Schule weitergehen sollte.

Am Dienstag verbrachten die Schüler die ersten beiden Stunden in der Schule und nach dem Imbiss fuhren alle nach Dürnstetten. Felix war immer noch krank und Ole ebenfalls abwesend.

Die Unterrichtsstunde begann ruhig. Die Schüler schafften es, vor allem zu Beginn, sich gut zu konzentrieren und Störungen zu unterlassen. Mit fortschreitender Zeit war dies allerdings immer schwieriger und Einzelne mussten immer wieder nach draußen geschickt werden.

In Dürnstetten ließen sich Ole und Paul dazu motivieren, auf den Koppeln zu helfen die Zäune abzubauen. Sie arbeiteten engagiert mit. Elli und Ida weigerten sich zu helfen und blieben im Stüberl. Karl und Tim gingen mit dem Hund Gassi.

Der Mittwoch war wie ein normaler Schultag geplant. Anwesend waren Ole, Elli, Ida, Karl, Nick, Tim und Udo (anfangs). Vor dem Imbiss fand strukturierter Unterricht statt. Es gab auch an diesem Tag wieder Einzelne die störten und daher

öfters nach draußen geschickt wurden. Einige Schüler arbeiteten engagiert mit, während es andere nur teilweise schafften am Unterricht teilzunehmen. Genaueres dazu im Kapitel 4.3. „*Schülerbezogene Beobachtungen*“.

Der Donnerstag war nach demselben Schema geplant wie der Dienstag: vor der Pause Unterricht im Klassenzimmer und dann wieder auf dem Bauernhof. Es waren Ida, Ole, Tim, Paul, Karl und Felix anwesend. Für Felix war der Donnerstag nach längerer krankheitsbedingter Abwesenheit der letzte Tag zum Abschied nehmen in der Klasse, da er die Schule wechselte.

Während des Unterrichts war es vor allem am Anfang ruhig und die Störungen hielten sich in Grenzen.

Am Hof kamen alle Schüler schnell ins Tun, entweder mit den Pferden oder beim Kochen.

Den letzten Tag vor den Ferien verbrachte die Klasse im Klassenzimmer. Die ersten beiden Stunden fand Unterricht statt. Nach der Pause war ein Besuch der Bücherei und anschließend der Tierhandlung geplant. Anwesend waren Ida, Ole, Tim, Paul und Karl.

Die erste Stunde verlief sehr chaotisch. Sowohl Tim, als auch Ole störten immer wieder. Karl und Ida waren nur sehr schwer zu motivieren. Ida brachte sich nach Aufforderung mit in den Unterricht ein. Karl verließ das Klassenzimmer, wenn er aufgefordert wurde etwas zu tun.

Nach der Pause brach die Klasse zur Bücherei auf. Vor der Schule schmissen die Schüler einige Schneebälle. Beim Losgehen folgte von Herrn S. die Anweisung, dies nun zu unterlassen.

Es kam zu einem größeren Konflikt mit Tim, da sich dieser nicht an die Aufforderung hielt und Kraftausdrücke, sowie Beleidigungen herumschrie. Nach der Unterlassungsaufforderung von Herrn S. griff Tim ihn verbal und körperlich an.

Die anderen Mitschüler schafften es nicht weiterzugehen, sondern beobachteten Tim und Herrn S. Es wurde dann von Herrn S. entschieden, dass alle wieder zur Schule zurückgehen. Tim blieb draußen und die restlichen Schüler gingen ins Klassenzimmer. Dort spielten sie Billiard und Tischtennis. Mit Einzelnen fanden Gespräche über das Geschehene statt (vgl. Anhang 1, Teil I, Woche 5).

4. Beobachtungen während und nach dem Projekt

Die Klassenstruktur und damit auch ihre Dynamik hat sich während des Projekts und im Laufe des restlichen Schuljahres sehr verändert.

Es hat bereits vor dem Projekt ein Schüler die Klasse verlassen und gegen Ende des Projekts hat ein weiterer Schüler die Schule gewechselt.

Nach dem Projekt wurden zwei Schüler der Schule verwiesen, so dass sich die Klassengröße deutlich verringerte. Dadurch, dass auch bei den verbleibenden Schülern nicht alle regelmäßig die Schule besuchen sind die Beobachtungen im Folgenden aufgeteilt in die Zeit während des Projektes und die Zeit nach Projektende. Während des Projekts konnte gut mit Beobachtungsbögen gearbeitet werden. Die Erklärung dieser folgt im nächsten Unterkapitel. Nach dem Projekt wurden die Besuche in der Schule und die Gespräche dokumentiert, da ein Einsatz der Beobachtungsbögen nicht mehr möglich war.

4.1. Erklärung der Beobachtungsbögen

Die Erstellung der Beobachtungsbögen (vgl. Anhang 3) erfolgte nach den Beobachtungen an den ersten beiden Projekttagen und in Absprachen mit dem Klassenlehrer Herr S.

Der Beobachtungsbogen umfasst 22 Zeilen mit unterschiedlichen Verhaltensweisen, welche jeweils immer zehn Minuten bei allen anwesenden Schülern beobachtet wurden. Grob kann man den Beobachtungsbogen in drei verschiedene Kategorien einteilen. Zum einen in das „negative“ Verhalten (Punkt 1. – 8.), dass die Schüler zeigen, dass dann zu Unterrichtsstörungen oder Konflikten führt. Dann in das „positive“ Verhalten (Punkt 9. – 16.), also so wie sie sich verhalten sollten, um einen gemeinschaftlichen und strukturierten Unterricht wieder möglich zu machen. Die dritte Kategorie bezieht sich auf die Kommunikationsinhalte der Schüler (Punkt 17. – 22.).

Die ersten beiden Kategorien bezogen sich vor allem auf das Ziel einer gemeinsamen Rückkehr ins Klassenzimmer und der Wiederaufnahme eines strukturierten Unterrichts.

Zu Beginn wurde der Schwerpunkt ebenfalls auf die Kommunikation, sowie die Inhalte gelegt. Dies war am Anfang des Projektzeitraums noch gut mit den Beobachtungsbögen zu dokumentieren. Bei der Rückkehr ins Klassenzimmer war dies fast nicht mehr möglich, da die Schüler während des Unterrichts keine persönlichen Gespräche führen (sollten).

Daher wurde bei der Auswertung der Beobachtungsbögen nur die ersten beiden Kategorien beachtet, die während des gesamten Projektzeitraums gut beobachtbar waren.

Im Laufe der Beobachtungszeit wurde festgestellt, dass für den kurzen Beobachtungszeitraum zu viele Verhaltensmuster zu Beginn aufgeführt wurde. Einige stellten sich als zu spezifisch heraus, sodass sie nur bei wenigen Schülern ein oder zwei Mal zu beobachten waren. Diese wurden bei der folgenden Auswertung daher außer Acht gelassen.

Zurück im Klassenzimmer zeigte sich bei den Schülern jedoch ein weiteres störendes Verhaltensmuster, das am Anfang des Beobachtungszeitraumes überhaupt nicht vorgekommen war, deshalb wurde noch eine Zeile für „störende Geräusche“ ergänzt.

Beobachtungsbogen (Beobachtungszeit: 10min, Anzahl beobachteter Schüler: __, Datum: _____)

		Nick	Elli	Ida	Ole	Udo	Tim	Paul	Karl	Felix
1.	Schüler verwendet Kraftausdrücke									
2.	Schüler verwendet Beleidigungen									
3.	Schüler wirft Dinge um sich									
4.	Schüler wirft Dinge auf andere									
5.	Schüler greift andere körperlich an									
6.	Schüler schreit herum									
7.	Schüler läuft im Gebäude herum									
8.	Schüler ärgert seine Mitschüler									
9.	Schüler hält sich an ausgemachte Zeichen									
10.	Schüler hält sich an Anweisungen									
11.	Schüler macht seine schulischen Aufgaben									
12.	Schüler bleibt an seinem Platz									
13.	Schüler kann Konflikte selbständig und verbal lösen									
14.	Schüler reagiert auf Beleidigung ruhig									
15.	Schüler reagiert auf Provokation ruhig									
16.	Schüler wendet sich bei Gesprächen seinem Gegenüber zu									
17.	Inhalte der Gespräche des Schülers sind ...schulbezogene Informationen									
18.	...Beleidigungen									
19.	...Provokationen									
20.	...persönliche Informationen									
21.	...Medieninhalte									
22.	...Erlebnisse									

Abbildung 4: Beobachtungsbogen

4.2. Allgemeine Entwicklung der Klasse

Während des Projekts wurden 18 Beobachtungsbögen an fünf verschiedenen Tagen ausgefüllt. Hierbei wurde das Verhalten in der Schule und im Klassenzimmer dokumentiert. Im Folgenden wurden die Beobachtungsbögen tageweise ausgearbeitet. Die Abbildungen zeigen die Anzahl von Kraftausdrücken und Beleidigungen, die in einem Beobachtungszeitraum (B) vermerkt wurden. Die Beobachtungszeiträume umfassten wie bereits erwähnt je zehn Minuten und die Anzahl unterscheiden sich je nach Tag. Wenn es nicht im Text explizit erwähnt wird wurden die Schüler während des Unterrichts beobachtet.

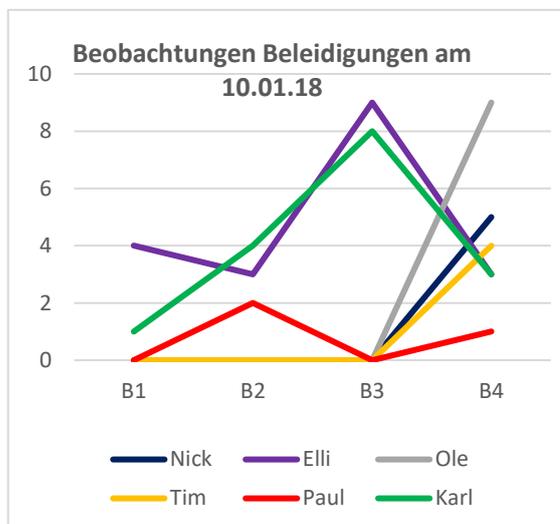


Abbildung 5: Beleidigungen am 10.01.18

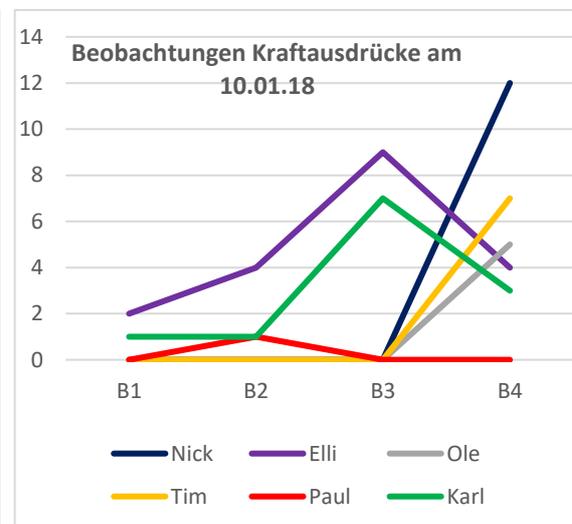


Abbildung 6: Kraftausdrücke am 10.01.18

Es ist in Abbildung 5 und in Abbildung 6 deutlich zu erkennen, dass die Störungen mit zunehmender Zeit immer mehr werden. Zu dem Zeitpunkt von B1 waren es zwei Kraftausdrücke und vier Beleidigungen bei einem Schüler und bei B4 störten fünf der sechs anwesenden Schüler mit Kraftausdrücken und Beleidigungen.

Allerdings muss man auch bedenken, dass zum Zeitpunkt B4 alle anwesenden Schüler im Klassenzimmer an ihrem Platz sitzen sollten und vom Projektteam den Ablauf und die Regeln erklärt wurden. So sind die vielen Störungen erklärbar. Leider waren zu Beginn des Projekts aus Zeitgründen nur Beobachtungen an einem Schultag möglich. Jedoch bestätigen diese wenigen Beobachtungen, die Berichte des Klassenlehrers, sowie das Verhalten der Klasse in der Zeit vor

Weihnachten. Dieses wurde bereits unter dem Punkt „Ausgangssituation in Klasse 8“ in Kapitel 3.3. beschrieben.

Die positiven Verhaltensweisen wurden ebenfalls im Beobachtungsbogen festgehalten und jeweils bei jedem beobachteten Schüler vermerkt, ob er sich angemessen verhält oder nicht. In der folgenden Grafik sind die positiv beobachteten Verhaltensweisen aufgeführt, sowie die Anzahl der Schüler, die diese zeigen.

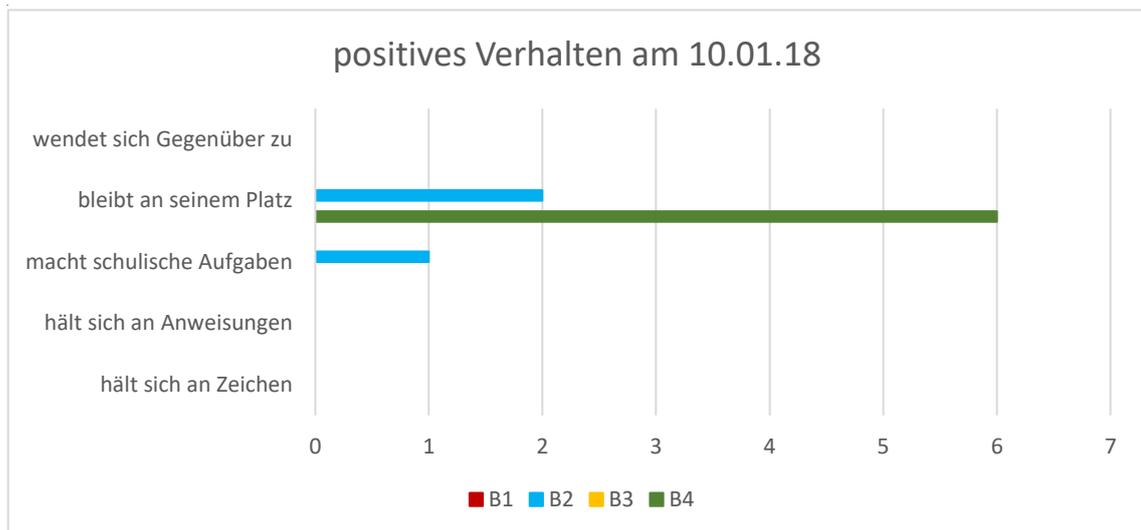


Abbildung 7: positives Verhalten am 10.01.18, anwesende Schüler: 6

Es ist in Abbildung 7 sofort zu erkennen, dass die Schüler zu Beginn des Projektes fast keine positiven Verhaltensweisen zeigten. Nur in zwei von vier Beobachtungszeiträumen wurden überhaupt einige wenige positive Dinge beobachtet. Allerdings muss man dazu bemerken, dass am 10.01.2018 bis auf den letzten Beobachtungsraum keine Unterrichtssituation dokumentiert wurde. In B1-B3 waren die sechs Schüler auf verschiedene Räume aufgeteilt und sollten schulisch arbeiten.

Der nächste Tag an dem Beobachtungen festgehalten wurden war am 31.01.2018. Dies war der erste von vorne herein geplante Schultag, der komplett wieder im Klassenzimmer verbracht wurde. Der Klassenlehrer fiel an diesem Tag aufgrund von Krankheit aus und der Heilpädagoge der Schule übernahm die Leitung des Tages. Es wurden fast die gleichen Schüler beobachtet, wie am 10.01.18, nur war statt Elli Udo anwesend.

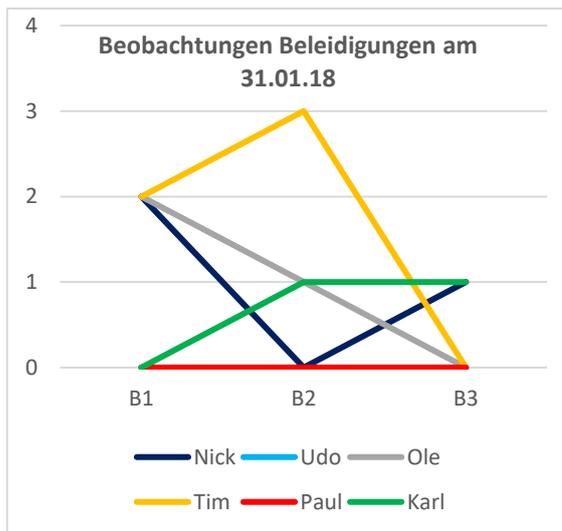


Abbildung 8: Beleidigungen am 31.01.18

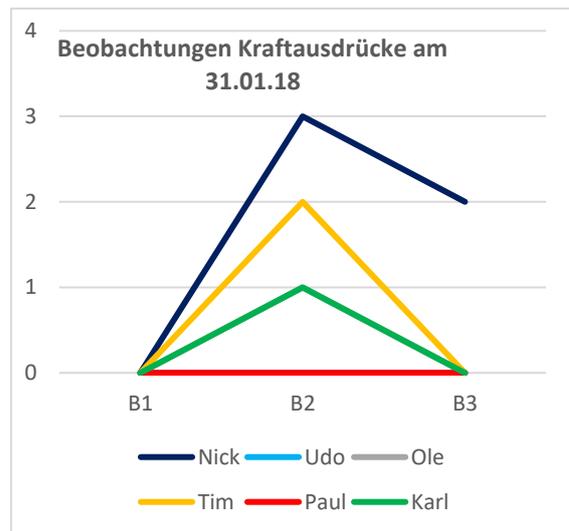


Abbildung 9: Kraftausdrücke am 31.01.18

Im Vergleich zum Beginn des Projekts waren, wie Abbildung 8 und Abbildung 9 zeigen, deutlich weniger Kraftausdrücke und Beleidigungen zu verzeichnen. Es fand zwar kein Unterricht statt, aber die Schüler saßen alle zusammen im Klassenzimmer und reflektierten den bisherigen Projektverlauf. Zum Zeitpunkt B1, gleich in der Früh hielten sich die Bemerkungen der Schüler in Grenzen, dann nahmen sie zu (B2) und dann wieder leicht ab (B3).

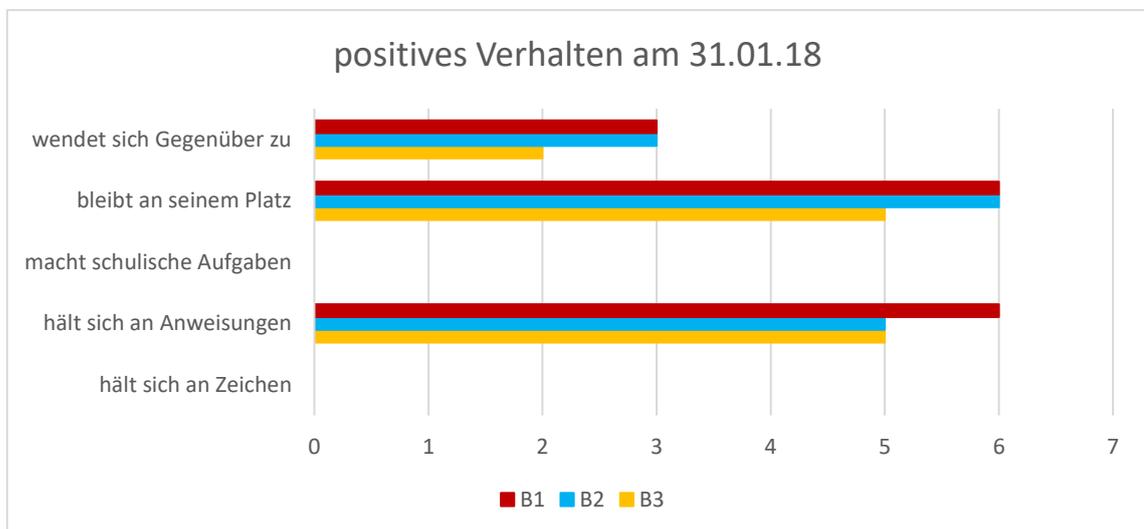


Abbildung 10: positives Verhalten am 31.01.18, anwesende Schüler: 6

Zu diesen Beobachtungen passt auch das positive Verhalten, das an diesem Tag dokumentiert wurde. In Abbildung 10 ist ersichtlich, dass viel mehr Schüler ein angepasstes Verhalten zeigen. Im B1 hielten sich alle sechs anwesenden

Schüler an die Anweisungen und blieben an ihrem Platz. Schulisch gearbeitet wurde gar nicht, daher ist verständlich, dass dieser Balken nicht vorhanden ist. Am 06.02.2018 fand das erste Mal wieder geplant gemeinschaftlicher Unterricht statt. Aus Abbildung 11 und Abbildung 12 kann herausgelesen werden, dass die höchste Anzahl an Beleidigungen oder Kraftausdrücke bei zwei lag. Es war zum Zeitpunkt B2 auch eine Zeit lang sehr ruhig und die Schüler schrieben konzentriert einen Hefteintrag ab.

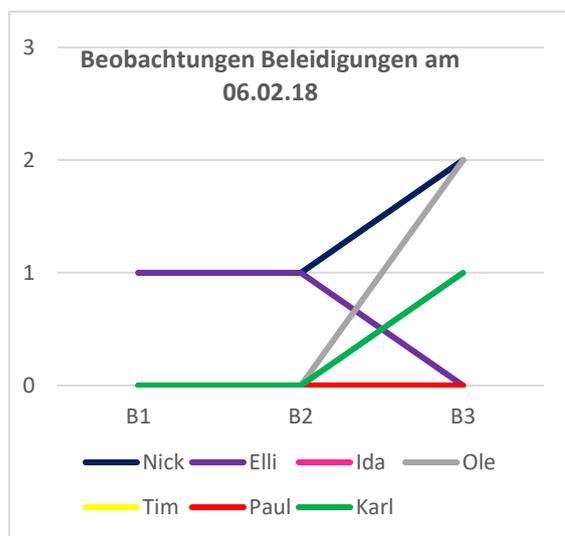


Abbildung 11: Beleidigungen am 06.02.18

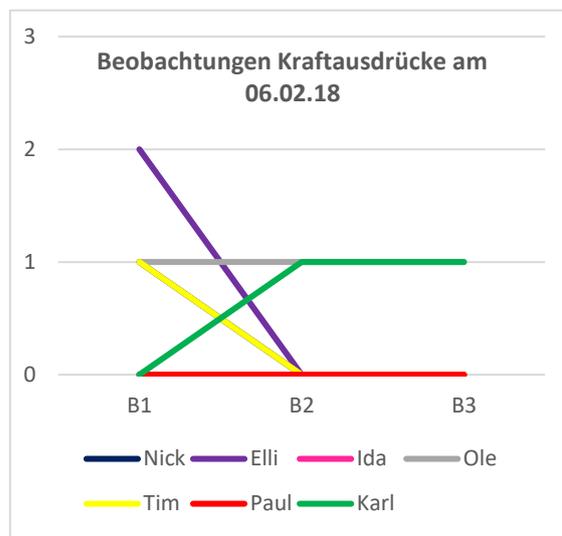


Abbildung 12: Kraftausdrücke am 06.02.18

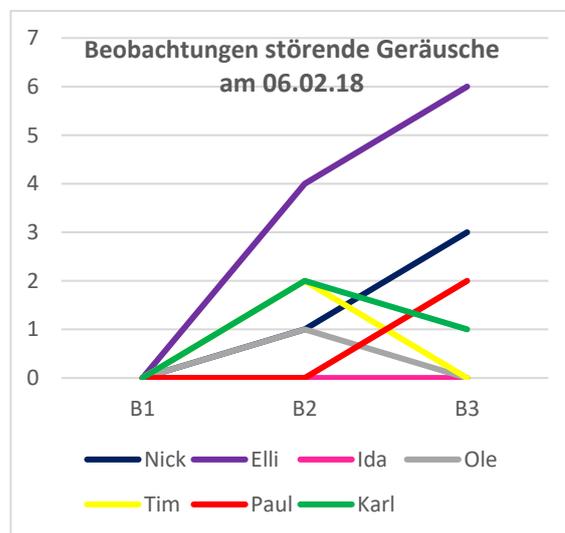


Abbildung 13: störende Geräusche am 06.02.18

Die Schüler störten den Unterricht allerdings jetzt durch Geräusche. Diese nahmen im Beobachtungsverlauf deutlich zu. In der Abbildung 13 ist gut zu erkennen, dass zum Zeitpunkt B2 die störenden Geräusche einsetzten, als die Schüler konzentriert arbeiten mussten. Zum Zeitpunkt B3 war der Klassenlehrer teilweise nicht anwesend, dann wurde es deutlich lauter. Auch wurden zu diesem Zeitpunkt Schüler nach draußen geschickt. Daher liegt bei Ole und Tim der Wert bei „Null“, da sie nicht beobachtet werden konnten. Im Verlauf konnte man beobachten, dass die Störungen von einem Beobachtungszeitraum zum nächsten deutlich zunahmen. Das passt auch zu den beobachteten positiven Verhaltensweisen, die die

Schüler nach draußen geschickt. Daher liegt bei Ole und Tim der Wert bei „Null“, da sie nicht beobachtet werden konnten. Im Verlauf konnte man beobachten, dass die Störungen von einem Beobachtungszeitraum zum nächsten deutlich zunahmen. Das passt auch zu den beobachteten positiven Verhaltensweisen, die die

Abbildung 14 zeigt. Bei B1 und B2 wurden am 06.02.18 sehr viele positive Verhaltensweisen beobachtet. Im Gegensatz zu B3. In diesem Beobachtungszeitraum wurde nichts bei diesen Punkten vermerkt. Man könnte also einen Zusammenhang zwischen der Anwesenheit des Klassenlehrers und dem angepassten Verhalten der Schüler vermuten.

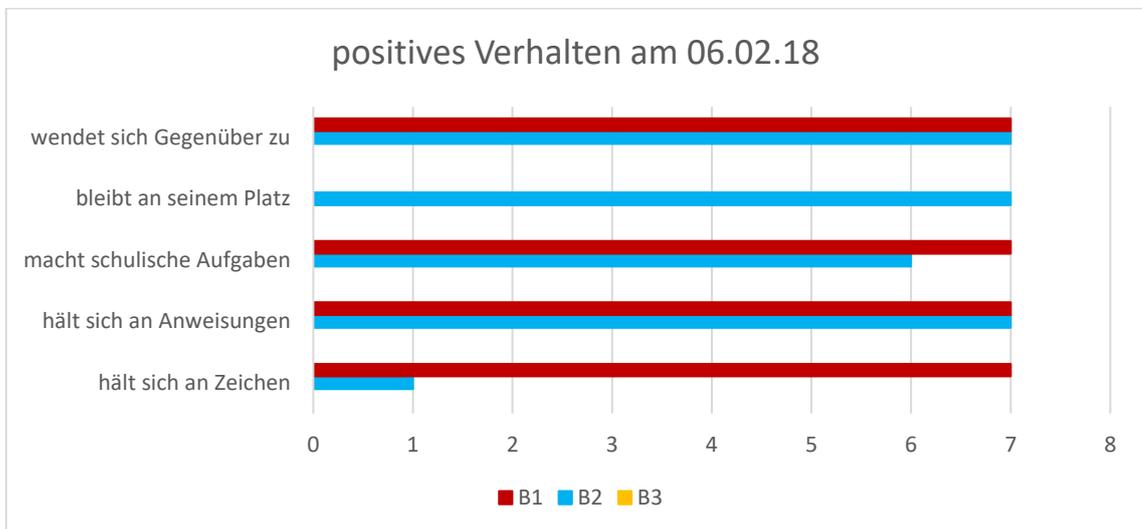


Abbildung 14: positives Verhalten am 06.02.18, anwesende Schüler: 7

Am 08.02.18 fand wieder Unterricht im Klassenverband statt, allerdings waren die Schüler sehr unruhig. Den Tag zuvor (Mittwoch) verbrachten sie sowohl vor, als auch nach dem Imbiss in der Schule und der Donnerstag war zweigeteilt geplant: erst Schule, dann Bauernhof. Außerdem war es das letzte Mal, dass die Schüler im Rahmen des Projekts auf den Bauernhof fahren durften.

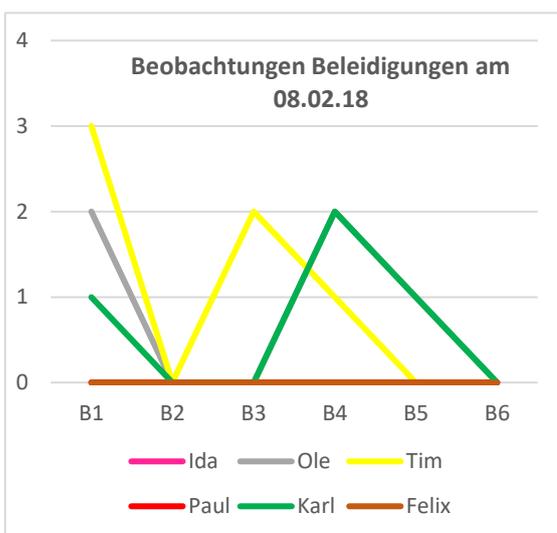


Abbildung 15: Beleidigungen am 08.02.18

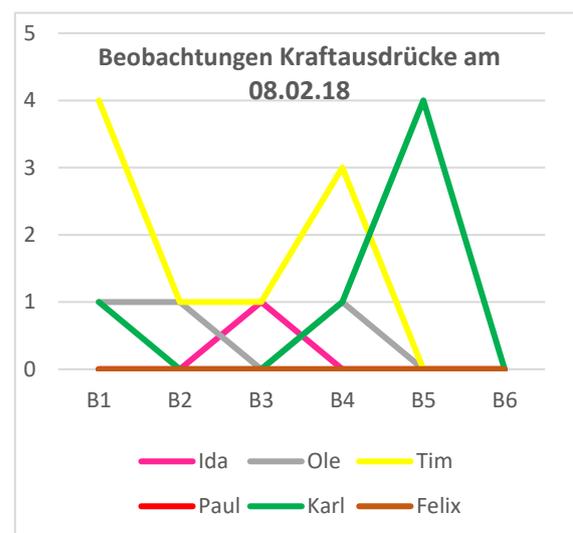


Abbildung 16: Kraftausdrücke am 08.02.18

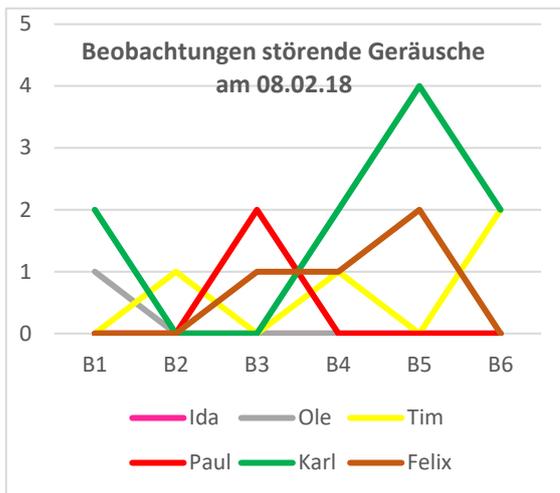


Abbildung 17: störende Geräusche am 08.02.18

Auf den Diagrammen in Abbildung 15 und Abbildung 16 sind sofort wieder mehr Beleidigungen und Kraftausdrücke erkennbar. Abbildung 17 zeigt, dass auch die störenden Geräusche in allen Beobachtungszeiträumen weiter zu vermerken waren. Auffällig ist bei allen drei Diagrammen, dass in B1 einige Auffälligkeiten zu beobachten waren, diese aber in B2 zurückgingen und dann bei manchen Schülern langsam

wieder anstiegen. An diesem Tag fand zum Zeitraum B1 noch kein Unterricht statt, dieser begann erst bei B2. Es liegt die Vermutung nahe, dass durch den klar strukturierten Unterricht und die vereinbarten Gesprächsregeln weniger negative Verhaltensauffälligkeiten von den Schülern gezeigt werden. Im Verlauf der Stunde nahm die Konzentration dann wieder ab und es kam immer wieder zu Unterrichtsstörungen.

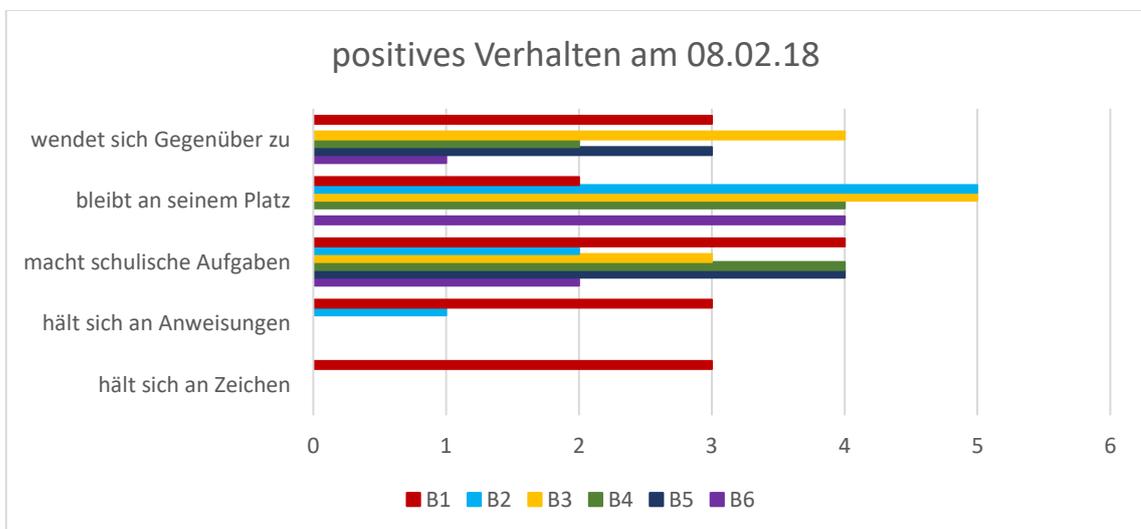


Abbildung 18: positives Verhalten am 08.02.18, anwesende Schüler: 6

Bei den positiven Verhaltensweisen konnte an diesem Tag festgehalten werden, dass sich von den anwesenden sechs Schülern im Durchschnitt drei oder vier unauffällig verhielten. In Abbildung 18 ist das angepasste Verhalten der Schüler sehr deutlich zu sehen. In allen Beobachtungszeiträumen war etwas zu vermerken.

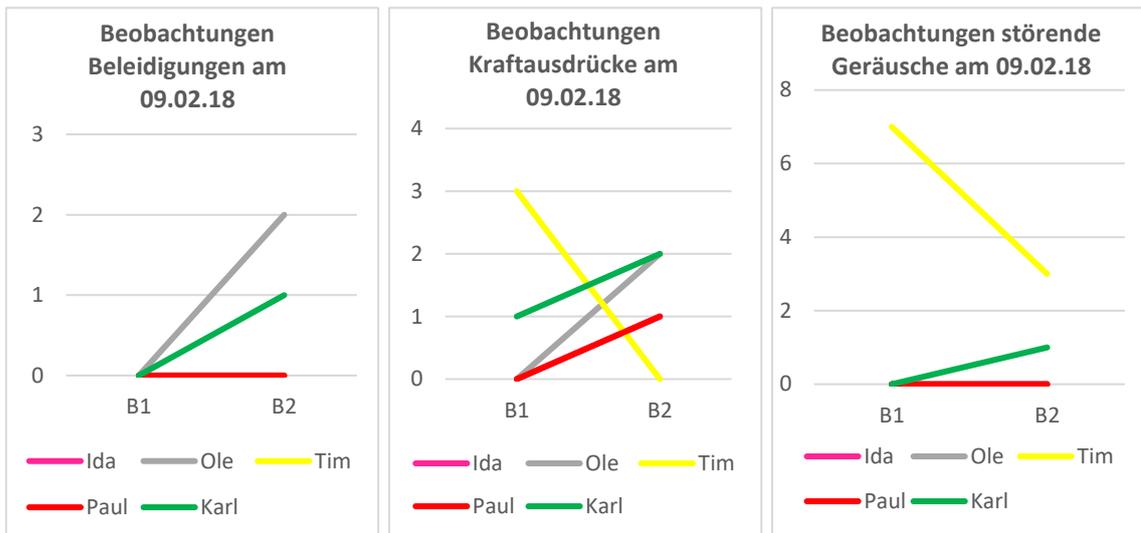


Abbildung 19: Beleidigungen, Kraftausdrücke und störende Geräusche am 09.02.18

Der letzte Projekttag startete unruhig, wie in Abbildung 19 deutlich zu erkennen ist. Tim verhielt sich, wie auch aus dem Diagrammen ersichtlich, sehr auffällig. Wie bereits im Kapitel 3.6. „Ablauf des Projektes“ beschrieben, störte er den Unterricht massiv. Der Klassenlehrer war daher teilweise nicht im Klassenzimmer, worauf die übrigen Mitschüler sofort negative Verhaltensweisen zeigten.

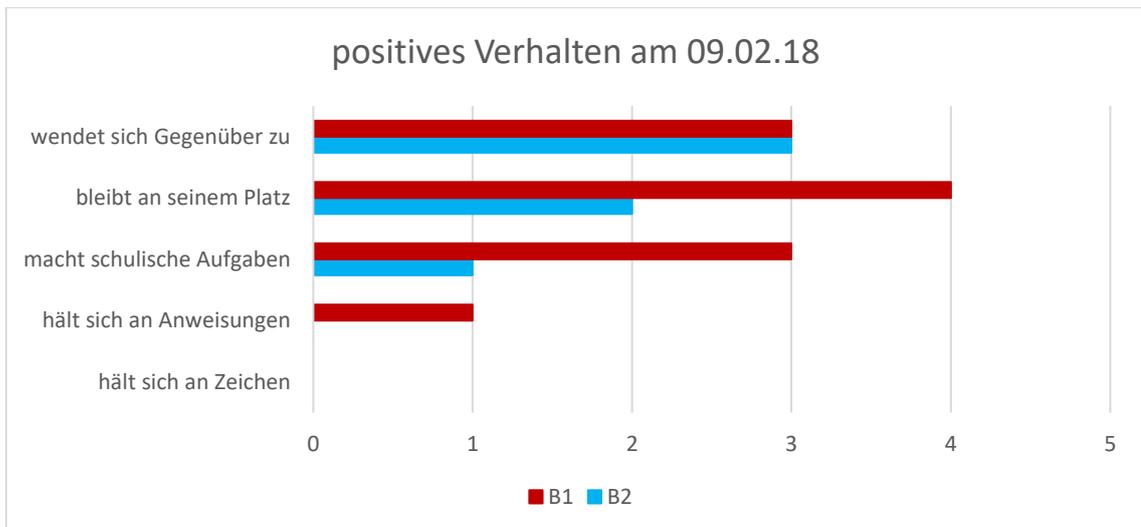


Abbildung 20: positives Verhalten am 09.02.18, anwesende Schüler: 5

Das Balkendiagramm in Abbildung 20 zeigt, dass zum Zeitpunkt von B1 sich deutlich mehr Schüler positiv verhielten, als zum Zeitpunkt B2. Von den fünf anwesenden Schülern blieben vier an ihrem Platz und je drei von ihnen wandten sich beim Gespräch ihrem Gegenüber zu und machten ihre schulischen Aufgaben. Zum Zeitpunkt B2 verringerte sich die Zahl derer, die an ihrem Platz blieben

und ihre schulischen Aufgaben machen um je zwei. Das könnte, wie oben bereits erwähnt, in Zusammenhang mit der Abwesenheit des Klassenlehrers oder dem Fortschreiten der Unterrichtszeit stehen, da dann die Störungen zunehmen.

Zusammenfassend lassen sich aus den Beobachtungsbögen im Laufe des Projekts zwei Dinge klar feststellen. Die positiven Verhaltensweisen haben während des Kriseninterventionsprojekts sichtlich zugenommen und die Verwendung von Kraftausdrücken und Beleidigungen abgenommen.

Gründe hierfür sind die verbesserte Beziehung zwischen dem Klassenlehrer und den Schülern sowie das veränderte Klassenklima. Die Klassengemeinschaft hat sich während der Zeit auf dem Bauernhof verändert und die Mitschüler sehen sich selbst und vor allem die anderen mit anderen Augen. Im Reflexionsgespräch in der letzten Projektwoche äußerten sich viele Schüler sehr positiv gegenüber ihren Mitschülern und zeigten ihre gegenseitige Bewunderung. Im Kontakt mit den Tieren haben sie vermutlich im Hinblick auf ihre Empathie-Fähigkeit einen Fortschritt gemacht. Auch wurde für sie deutlich erkennbar, was sie zusammen auf dem Hof geleistet haben. Sie bauten gemeinsam Koppelzäune ab und schaufelten sehr viele Tonnen Futter in Silos. Das sind gute Beispiele für gemeinsame Erfolge, die sie auch visuell sehen konnten und die ihr Selbstwertgefühl sicher gestärkt haben.

In Bezug auf die Abbildung 2 „Lernförderliches Klima“ aus Kapitel 2.3. „*Klassenklima*“ kann zusammenfassend behauptet werden, dass die Bereitschaft zum Arbeitsbündnis und dem damit verbundenen angepassten Verhalten in der Schule durch das Projekt gefördert wurde. Insbesondere das Sozialverhalten der Schüler und die Einstellung zur Schule und zum Unterricht, welche mithilfe der Beobachtungsbögen dokumentiert wurde, verbesserten sich bei vielen Schülern. Am Bauernhof arbeiteten die Schüler zusammen mit und um die Tiere herum, was den gegenseitigen Respekt untereinander und die gemeinsam geteilte Verantwortung verbesserte. Durch den Kontakt zu Pferd und Hund bestand außerdem die Möglichkeit verschiedene Dialogtechniken zu üben und diese dann auf die soziale Situationen mit ihren Mitschülern zu übertragen. Dies trug sicherlich auch zu dem verbesserten Sozialverhalten bei.

Während des Projekts gab es, wie aus der Beschreibung in Kapitel 3.6. „*Ablauf des Projekts*“ ersichtlich wurde, immer wieder gute und schlechte Phasen. Zu

Beginn waren einige Schüler von der Idee des Projekts nicht begeistert. Die Grundeinstellung der Schüler spielte eine entscheidende Rolle für das Gelingen des Projekts. Außerdem hatten auch die individuellen Befindlichkeiten einen Einfluss auf das Verhalten und die Einstellungen der Schüler. Die neue Umgebung und Situation mussten auch erst verarbeitet werden, da dies ursächlich für Konflikte sein könnte. So sind die schwierigen Phasen während der ersten Wochen zu erklären. Dieser Zusammenhang wurde schon in Kapitel 2.4.1. *„Auslöser und Ursachen von Konflikten“* beschrieben.

Betrachtet man erneut die Bedürfnisse, die ein Kind oder Jugendlicher hat, aus Kapitel 2.4.3. *„Prävention von Unterrichtsstörungen“*, wurden diese durch den Aufenthalt am Hof und den Kontakt zu den Tieren befriedigt. Die Schüler machten während dieser Zeit viele neue Erfahrungen. So knüpften sie beispielsweise bei der Arbeit mit Pferden neue Beziehungen und mussten sich an klare Grenzen und Strukturen halten.

Ein weiterer Einflussfaktor, der berücksichtigt werden muss, ist die unterschiedliche Gruppenzusammensetzung bei den Unterrichtsbeobachtungen. Die Abwesenheit mancher Schüler hatte einen großen Einfluss auf die Gruppendynamik und das Verhalten der Schüler.

Im Folgenden werden noch die Beobachtungen nach der Beendigung des Projekts beschrieben. In diesem Zeitraum fand wieder normaler Unterricht statt und das Projektteam war nicht mehr anwesend.

Entwicklung nach dem Projektende

Wie bereits beschrieben, war durch die veränderte Klassendynamik die Dokumentation durch die Beobachtungsbögen nicht mehr möglich. Die folgenden Informationen stammen teils aus Gesprächsprotokollen bzw. aus persönlichen Beobachtungen, die nach den Besuchen in der Klasse schriftlich festgehalten wurden.

Der Start nach dem Projekt und nach den Ferien verlief gut. Es herrschte ein gutes Klima in der Klasse. Aufgrund eines Vorfalls wurde Nick in der ersten Woche nach den Ferien der Schule verwiesen und so verminderte sich die Klassengröße noch weiter. Elli hatte sehr viele Krankheitstage und war nicht sehr oft in der Schule anwesend. Sie war aus mehreren persönlichen Gründen sehr labil. Ihre Unterrichtszeit wurde auf täglich acht bis elf Uhr gekürzt. Der Heilpädagoge

berichtete auch, dass sich die Klasse insgesamt gut entwickelte. Er meinte, dass Rene, der Mitschüler, der vor dem Projekt bereits die Klasse verließ, ein sehr großer Unruhe-Auslöser war.

Die zwei Wochen vor den Osterferien waren wegen einer großen Krankheitswelle nur zwei Schüler anwesend und so war ein normaler Unterricht für den Klassenleiter nur schwer durchführbar.

Bei einem erneuten Besuch der Klasse konnte beobachtet werden, dass es deutlich ruhiger geworden war und nur wenige Beleidigungen sowie Kraftausdrücke verwendet wurden. Die Klasse befolgte die Anweisungen des Klassenlehrers und auch wenn dieser den Raum verlies, blieb es leise.

Der Klassenlehrer berichtete, dass Paul sich sehr gut entwickelt. Er öffnete sich immer mehr nach außen und entzog sich nur noch selten von selbst der Situation. Paul war nach dem Projekt am Nachmittag auf dem Bauernhof und äußerte sich sehr positiv über die vergangene Zeit dort. Udo war wieder öfters in der Schule anwesend, außerdem auch sehr aktiv und gut gelaunt.

Mitte April war ich an einem Dienstag ab der ersten Pause anwesend, um die Klasse zu beobachten. An diesem Tag waren Paul, Elli, Ole und Karl da. Die Stunde verbrachten Elli, Ole und Karl im Computerraum, da sie ein Referat für Musik vorbereiten sollten. Elli hielt sich an keine Gesprächsregeln und lehnte sich sehr gegen die Musiklehrerin auf. Sie wurde vom Klassenleiter nach draußen geschickt und wollte dann nicht mehr zurück in die Klasse kommen, sondern ging auf die Gruppe. Ole war motiviert, er arbeitete teils auch selbständig an seinem Referat und suchte stark die Aufmerksamkeit der Erwachsenen. Er wollte deren Meinung hören und wissen, ob seine Arbeit so in Ordnung war. Karl saß nur da und starrte auf den Bildschirm, er war überhaupt nicht zu motivieren. Erst durch viel Überzeugungskraft von den anwesenden Lehrkräften und meinerseits öffnete er ein Dokument und suchte sich ein paar Informationen zu seiner Band. Paul war nicht mit im Computerraum, er arbeitete Aufgaben für den Unterricht nach.

Nach der Musikstunde waren deshalb nur Ole und Karl im Klassenzimmer. Der Klassenlehrer schlug ein Spiel - Scotland Yard - vor. Ole wollte erst gar nichts spielen, er wollte Unterricht machen und begann am Nebentisch Matheaufgaben zu bearbeiten. Karl hingegen wäre es am liebsten nichts zu tun. Mit viel Überredungskunst seitens des Klassenlehrers holte er das Spiel aus dem Schrank.

Beim Aufbau war er dann mit mehr Engagement dabei. Ole beobachtete alle vom Nebentisch und wurde doch neugierig. Er stieg in der ersten Runde mit ins Spiel ein und zeigte sich als ein sehr begeisterter Spieler. Zu Beginn spielte er mit voller Konzentration und überlegte zusammen mit Karl wie sie das Spiel gewinnen könnten. Gegen Ende des Spieles verloren beide etwas die Motivation und hielten sich nicht mehr an die Regeln. Das Spiel wurde vorzeitig beendet, da sowieso die zweite Pause begonnen hatte.

Ende April fuhr die Klasse das erste Mal seit dem Projekt wieder zusammen auf den Bauernhof. Ole, Paul, Ida und Karl waren mit dabei. Ole und Paul kamen am Hof an und es schien so, dass sie sich sofort „wie zu Hause“ fühlten. Sie wurden von der Landwirtin auch sofort für kleine Hilfsarbeiten angeleitet. Karl freute sich wieder am Hof zu sein, aber bei den Arbeiten hielt er sich eher zurück und nahm eine beobachtende Rolle ein. Ida meckerte über den Geruch, da sie am Nachmittag etwas vorhatte und nicht nach Bauernhof riechen wollte. Die Pferde weckten dennoch ihre Aufmerksamkeit und sie streichelte diese.

Die Landwirtin bat die Schüler bei der Säuberung der Föhranlage für die Pferde zu helfen. Dazu musste der alte Sand mit Schubkarren rausgefahren und frischer Sand wieder in der Anlage verstreut werden. Ida weigerte sich mitzuhelfen, sie fragte nur immer wieder wann die Imbisspause gemacht würde. Karl benutzte seine Allergie als Ausrede, dass er nicht mithelfen musste und half nur ein wenig beim Schubkarren Ausleeren mit. Paul und Ole halfen beide zu Beginn hochmotiviert mit, bei Paul ließ das Engagement allerdings recht schnell nach und er streunte anschließend allein über den Hof. Er erledigte dann kleinere Aufgaben, die ihm von der Landwirtin aufgetragen wurden. Ole hatte von allen Schülern das größte Durchhaltevermögen und half bis zum Ende fast durchgehend mit. Es kam auch zu kurzen Gesprächen zwischen ihm und dem Klassenlehrer. Der Imbiss lief sehr ruhig ab und nach der Pause beschloss der Klassenlehrer, dass nun alle noch eine Runde mit dem Hund Bobby spazieren gehen würden. Andere Aktivitäten fielen weg, da die Landwirtin nicht mehr da war. Die Schüler waren davon überhaupt nicht begeistert, da der Schultag zu Ende ging, wollten sie zurück in die Schule. Mit lautem Murren und Meckern erfüllten die Schüler die Anforderung des Lehrers, der vorgab wie weit sie gehen mussten, bevor es zurück in die Schule ging. Am Waldrand wurde dann der Rückweg angetreten, der wesentlich

schneller bewältigt wurde und die Rückfahrt zur Schule verlief trotz Stau auch ruhig.

Nach den Pfingstferien gingen die Schüler ins Praktikum und hatten anschließend noch drei Wochen Schule. In der ersten Woche nach dem Praktikum war ein Unterricht noch gut möglich, während die Schüler in den letzten beiden Wochen zu nichts mehr zu begeistern waren.

Anfang Juli fand nochmal ein Ausflug zum Bauernhof statt. An dem Tag waren zwei Schüler anwesend, deshalb fuhr der Klassenleiter nur mit Paul und Karl. Sie gingen gemeinsam mit dem Hund spazieren und erledigten einige Aufgaben am Hof (vgl. Anhang 1, Teil III).

4.3. Schülerbezogene Beobachtungen

Ida kam im Herbst neu in die Klasse und war dann aufgrund eines Klinikaufenthalts längere Zeit abwesend. Vor dem Projekt hatte Herr S. noch fast keine Möglichkeit sie näher kennen zu lernen. Auf dem Bauernhof brauchte es oft große Überredungskunst seitens des Projektteams, damit sie sich an einer Aktion beteiligte. Sie war oft mit beim Pferd dabei und bereits bei kleinen Ergebnissen erstaunt und öffnete sich langsam. Sie zog sich nach der Interaktion mit dem Pferd jedoch schnell wieder zurück. In der Gruppe hing sie sehr an Elli und versuchte bei verbalen Konflikten alles ins Schlüpfrige zu ziehen. Sie war der Meinung, dass das Projekt nichts bringt und sich an der Einstellung der Klasse nichts ändern wird. Deshalb wollte sie sich oft nicht beteiligen. Wenn sie in die Interaktion mit einem Pferd trat, konnte man gut beobachten, dass sie mit jedem Tag sicherer und vertrauter mit dem Tier umging. Wieder in der Schule zurück war sie während des Unterrichts sehr ruhig. Sie hielt sich bei der Mitarbeit zurück, aber brachte sich nach Aufforderung des Lehrers ein. Sie äußerte immer wieder, dass sie den Stoff nicht könne und war deshalb scheinbar verunsichert. In der Gruppe ließ sie sich immer noch sehr schnell provozieren. Insgesamt konnte man gut beobachten, dass Ida, wenn sie es schaffte in den Kontakt zum Tier zu gehen, immer offener und authentischer wurde. Allerdings brauchte sie kontinuierlich starke und andauernde Motivation von außen (vgl. Anhang 1, Teil II, Schüler 4).

Nach Projektende konnte beobachtet werden, dass sich die Beziehung von Ida zur Klasse sehr verbessert hatte. Sie war zwar phasenweise immer wieder

psychisch belastet, aber versuchte immer wieder sich dem schulischen Rhythmus anzupassen. Sie erledigte dann ihre Hausaufgaben regelmäßig und erkundigte sich was in den Schulstunde besprochen wurde (vgl. Anhang 1, Teil III).

Elli ging bereits vor dem Projekt regelmäßig zum Reiten nach Dürnstetten. Sie war vor dem Projekt ebenfalls längere Zeit abwesend, da sie mit einem Pferd einen Unfall hatte und auf Kur war. Auf dem Bauernhof ließ sie sich anfangs ausschließlich auf das Modul „Pferd“ ein. Zu anderen Aktionen war sie kaum zu motivieren. Sie hatte während der zweiten Woche ein Hilfeplangespräch, das sie sehr beschäftigte. Sie überlegte, ob sie die Schule wechseln sollte. In der Interaktion mit einem Pferd war sie sehr kompetent, gewissenhaft und selbstwirksam. Auch teilte sie ihr Wissen mit ihren Mitschülern und gab diesen Tipps, wenn sie zusammen beim Pferd waren. Sie bekam von der Landwirtin die Erlaubnis, dass sie sich allein um ihr Lieblingspferd „Fonsi“ kümmern durfte. In der Gruppe blieb sie jedoch leicht reizbar und lies sich schnell provozieren. Vor allem wenn es nicht so lief, wie sie es sich vorstellte, schaltete sie auf stur und entzog sich jedem Gespräch. Sie war wie auch Ida der Meinung, dass sich die Klasse nicht ändern werde und glaubte nicht an einen Erfolg des Projekts. In der Schule störte sie konsequent den Unterricht, sodass sie oft nach draußen geschickt wurde (vgl. Anhang 1, Teil II, Schüler 5).

Nach dem Projekt hatte Elli, wie bereits bei den Beobachtungen nach dem Projekt erwähnt, sehr viele Krankheitstage. Neben einigen persönlichen Faktoren, die sie belasteten wurde „Fonsi“ eingeschläfert, was sie sehr mitnahm. Nach den Pfingstferien war sie gar nicht mehr in der Schule und nach den Sommerferien wechselte sie die Schule. Sie besuchte nun eine Schulvermeiderklasse (vgl. Anhang 1, Teil III).

Karl war von Beginn an begeistert von dem Projekt. Er sagte von Anfang an, dass er sich immer um den Hund kümmern wolle. Mit der Zeit knüpfte er auch langsam und vorsichtig Kontakt zum Pferd. Zudem übernahm er oft die Zubereitung des Imbisses. Er unternahm bei jedem Wetter sehr lange Spaziergänge mit dem Hund „Bobbi“ und zeigte sich währenddessen offen für Gespräche. Er glaubte, dass das Projekt einen Erfolg hat und zeigte sich auch zuversichtlich gegenüber der gemeinsamen Rückkehr ins Klassenzimmer. Im Klassenzimmer

zurück, gehörte er zu den ruhigen Schülern und arbeitete kontinuierlich mit. Vor dem Projekt war es kaum möglich Karl zum schulischen Arbeiten zu motivieren. Er saß die meiste Zeit die Stunden am Vormittag einfach nur ab. Schon auf dem Bauernhof ließ er sich zu ein wenig Arbeit ermutigen und im Klassenzimmer zeigte er sich wieder etwas motivierter für die Schule (vgl. Anhang 1, Teil II, Schüler 7).

Auch nach Abschluss des Projektes blieb das Verhalten von Karl unverändert. Er brauchte viel Motivation, um schulische Aufgaben zu erledigen, aber war zielstrebig und schrieb gute Noten, obwohl er kaum etwas übte (vgl. Anhang 1, Teil III).

Tim freute sich auf das Projekt und war von Anfang an begeistert. Im Kontakt mit den Tieren auf dem Bauernhof war er entspannt und gut zu motivieren. Etwas problematisch waren die Situationen mit den Mitschülern, da er sich nur schwer abgrenzen konnte und nicht von Nick und Ole getrennt werden wollte. Dies führte zu mehreren Zwischenfällen, da er sehr leicht zu provozieren war und darauf mit Wut und Aggression reagierte. Insgesamt war es während des Projekts immer wieder ein „auf und ab“. Im Kontakt mit dem Tier zeigte er sich angepasst und gesprächsbereit. Zudem erlebte er viele persönliche Erfolge, aber in der Gruppe war er schnell in Konflikte verwickelt und war laut, ablehnend und oppositionell. Am letzten Projekttag eskalierte eine Situation, wie bereits oben im Projektablauf beschrieben und wegen dieses Vorfalls wurde er der Schule verwiesen (vgl. Anhang 1, Teil II, Schüler 3).

Er wurde in eine stationäre pädagogisch-therapeutische Einrichtung für suchtgefährdete und/oder verhaltensauffällige Jugendliche vermittelt (vgl. Anhang 1, Teil III).

Nick war zu Projektbeginn noch nicht von der Idee überzeugt. Er zeigte dies auch auf dem Bauernhof. Er blieb am liebsten im Stüberl und ließ sich nur schwer überreden nach draußen zu den Tieren zu gehen. In den ersten beiden Wochen war er einmal beim Pferd mit dabei und war sehr beeindruckt von dessen Präsenz und Größe. Er näherte sich vorsichtig und respektvoll, aber war auch neugierig. In Gruppensituationen heizte er die Stimmung ziemlich auf und provozierte seine Mitschüler sowie die Erwachsenen. Nach dem konfliktreichen Gespräch mit dem Landwirt in der dritten Projektwoche änderte sich sein Verhalten teilweise. Er

arbeitete mehr am Hof mit, ging mehr in den Kontakt mit den Tieren und stieg, von allen motiviert, aufs Pferd. In der Gruppe provozierte er immer noch und säte Konflikte. In der letzten Projektwoche war er nur an zwei Tagen in der Schule da. Im Unterricht arbeitete er motiviert mit, aber es fiel ihm sehr schwer sich abzugrenzen. Auch während des Imbisses geriet er schnell wieder in Konfrontation mit einem Mitschüler (vgl. Anhang 1, Teil II, Schüler 1). Nick war nach den Ferien wieder in der Schule, allerdings ereignete sich ein Vorfall im Heim, aufgrund dessen er der Schule verwiesen wurde (vgl. Anhang 1, Teil III).

Felix war vom Projekt von Anfang an begeistert. Er knüpfte am Hof schnell Kontakt zu den Pferden und half engagiert den Landwirten bei der täglichen Arbeit, die auf dem Hof anfiel. Er war während der Projektzeit auch an mehreren Konflikten beteiligt, aber lernte sich selbst aus der Situation herauszuziehen, um zur Ruhe zu kommen. An einem Tag kam eine Erzieherin von Felix mit auf dem Hof, um sich alles anzuschauen. Felix führte sie sichtlich stolz über den Hof und zeigte ihr, was für Aufgaben er bereits erledigt hatte. Dann war er einen längeren Zeitraum aufgrund von Krankheit abwesend und nur noch einen letzten Tag da, weil er die Schule wechselte (vgl. Anhang 1, Teil II, Schüler 6).

Udo war in der Projektzeit nur an vier Tagen anwesend. Auf dem Bauernhof war er nur einmal dabei. Er übernahm, nachdem er die Zusage hatte, dass er früher abgeholt wird, kleine Aufgaben und erledigte diese sehr gewissenhaft. Mit den Tieren ging er nur minimal in den Kontakt. Da für ihn im Vordergrund stand, dass er seine depressive Phase überwindet, war der Rahmen des Projekts für ihn vermutlich zu offen, als das ihm das viel helfen konnte (vgl. Anhang 1, Teil II, Schüler 8). Nach dem Projekt war Udo wieder etwas öfter in der Klasse und arbeitete aktiv mit. In dem Zeitraum von den Pfingstferien bis zu den Sommerferien war er jedoch nur einmal in der Schule und nicht ansprechbar (vgl. Anhang 1, Teil III).

Die detaillierten schülerbezogenen Beobachtungen, die während des Projektzeitraums dokumentiert wurden, befinden sich im Anhang 1, Teil II und können dort nachgelesen werden.

Die Beobachtungen zu Paul und Ole befinden sich etwas ausführlicher, als für die vorher beschriebenen Schüler in den folgenden beiden Kapiteln. Es würde den Rahmen einer Bachelorarbeit sprengen, wenn alle Schüler im Detail betrachtet werden würden. Deshalb habe ich mir diese beiden herausgegriffen, da ich persönlich viel von ihrer Entwicklung während des Projekts miterlebt habe. Die folgenden Hintergrundinformationen zu den Schülern stammen aus den Akten der Kinder aus der Schule.

5. Einzelfallbeschreibung und Entwicklung des Schülers Ole

Familiäre Situation: Ole hat eine jüngere Halbschwester und seine Eltern sind getrennt. Der Vater wurde handgreiflich, wenn er getrunken hatte. An Ole hat er wenig Interesse und die Treffen mit ihm verliefen negativ, deshalb will er keinen Besuch vom Vater. Nach der Trennung zog die Mutter mit den Kindern um.

Die Beziehung zu seiner Schwester war schwierig. Es kam des Öfteren zu Streit und handgreiflichen Auseinandersetzungen. Bei der Mutter wurde eine Krebserkrankung diagnostiziert, worauf Ole in der Schule noch auffälliger wurde. Die Mutter war immer unter Spannung, sie wollte eine enge Beziehung zu Ole, aber das funktionierte nicht und verursachte Stress. Dazu kamen noch die Konflikte mit der Schwester, da diese eine gute Beziehung zur Mutter hat und sozusagen ein „Vorzeigekind“ ist. Er erlebte alle in einer Familie, nur sich selbst nicht. So kam es zu der instabilen Situation, weil die Bindungs- und Beziehungsmuster unklar waren.

Schulischer Werdegang: Als Kleinkind hatte Ole eine Sprachbarriere, er sprach ein Jahr lang kein Wort. Zu diesem Zeitpunkt lebte der Vater noch bei der Familie. Ole besuchte die Förderschule sowie eine Hausaufgabenbetreuung und war beim Logopäden und bei der Ergotherapie. Es folgte eine schulische und sprachliche Stabilisation.

Schulische Situation 2017: Ole zeigte wenig Interesse am Unterricht, er störte durch Zwischenrufe und zog die Unterrichtsthemen ins Lächerliche. Er wollte „cool“ wirken und wenn von den Mitschülern Kritik aufgrund seines Verhaltens kamen, wurde er verbal äußerst ausfallend. In diesen Situationen war er nicht mehr zugänglich. Er wurde von Januar bis April sowie von Mai bis Juli in der KJP ambulant behandelt.

Situation in der 8.Klasse: Ole wechselte zu Beginn des Schuljahres 2017/18 an die St. Vincent Schule. Die Akzeptanz von eigenen Fehlern und der Führungsrolle von Erwachsenen waren einige der Punkte, die ihm schwerfielen. Des Weiteren gehörten ebenfalls die Einhaltung der Alltagsregeln sowie die richtige

Wortwahl gegenüber Lehrern und Schülern nicht zu seinen Stärken. Außerdem verfügte er nur über eine geringe Frustrationstoleranz und Kritikfähigkeit. Die angespannte und aggressive Stimmung in der Klasse und die Tatsache, dass die Schüler getrennt voneinander unterrichtet wurden, gefielen Ole gar nicht. Er hatte außerdem eine extrem hohe Erwartungshaltung an sich selbst.

Entwicklung und Beobachtungen während des Projektes: Ole war von dem Projekt nicht sehr begeistert. Er wollte nicht auf den Bauernhof, sondern in der Schule bleiben, was er auch öfters lautstark kundtat. Während der ersten Tage des Projekts verbrachte er sehr viel Zeit im Stüberl. Er arbeitete teilweise an Mathematik bzw. Englischaufgaben, aber Karten spielen war ihm deutlich lieber. Er übernahm Aufgaben bei der Vorbereitung für den Imbiss und wurde dadurch ruhiger und auch zugänglicher. Für Aktivitäten draußen war er kaum empfänglich, einmal ließ er sich zu einem Spaziergang mit seinem Klassenkameraden Nick und Karl überreden. Wobei sich aber nur Karl um den Hund kümmerte, weil Ole und Nick ihn nicht nehmen wollten.

In der zweiten Woche zeigte er, aufgrund von Bildern und Videos einer Klassenkameradin, Interesse am Hofgeschehen sowie den Pferden und kündigte an, dass er den Kontakt zu den Tieren aufnehmen werde. Am Tag darauf schaffte er es trotz einem unruhigen Beginn nach draußen mit dem Klassenlehrer ans Pferd zu gehen. Er wirkte stolz und zufrieden über seine Entscheidung und wurde dadurch zugänglicher, auch schien er dadurch mehr bei sich zu sein.

Die komplette dritte Woche war Ole krank und nahm daher nicht am Projekt teil. In der vierten Woche war er wieder mit dabei und scheinbar beeindruckt von der veränderten Gruppendynamik. Er beschloss mit dem Klassenlehrer das Kochen zu übernehmen und beobachtete die Aktionen seiner Mitschüler. Anschließend schloss er sich Tim an und ging mit ans Pferd. Beim Imbiss ließ er sich von der Stimmung der anderen mitreißen und verweigert danach jede Aktion am Hof.

Nach einem freien Tag, da das Projekt krankheitsbedingt nicht stattfinden konnte, fand der erste geplante Tag im Klassenzimmer statt.

Da der Klassenlehrer noch erkrankt war, übernahm der Heilpädagoge der Schule die Leitung des Tages. Während der Reflexion des bisherigen Verlaufes des Projekts meinte Ole, dass bezogen auf die Wortwahl der Schüler noch gegenseitige Beleidigungen vorkommen, aber es höre sich schon etwas besser an. Während

des Imbiss gab es einen Konflikt zwischen Nick, Tim und Ole. Aufgrund seines Verhaltens wurde Nick nach dem Imbiss aus dem Klassenzimmer geschickt und Ole meinte, dass er sich über den negativen Einfluss der Nick auf ihn hat bewusst wäre. Er wünschte sich wieder einen normalen Unterricht und die Abschaffung der Ordner, die zum selbstständigen Lernen gedacht waren. Auf der Rückfahrt versuchte Ole auf Nick einzuwirken, damit dieser Tim nicht mehr so provoziert. Am nächsten Tag wollte er vor dem Imbiss nicht nach draußen gehen. Er arbeitete im Stüberl an schulischen Aufgaben und wirkte nach der Erledigung sehr zufrieden mit sich. Nach dem Imbiss ging er mit nach draußen und half zusammen mit dem Klassenlehrer die Koppelzäune abzubauen. Paul kam dann mit dem Pony Jimmy vorbei, von dem er sehr begeistert war. Er ging am Tag darauf mit ans Pferd und stieg trotz großem Respekt, mit viel Überwindung und Unterstützung durch Paul und Nick aufs Pferd. Er war daraufhin sehr überwältigt und stolz. Er meinte: „Hätte ich das doch schon am ersten Tag gemacht“. Dieses Ereignis war für Ole sehr bedeutend, da er vor den Pferden bisher immer großen Abstand hielt und großen Respekt vor den Tieren hatte.

Während des Imbiss war er sehr laut und stark in die Provokationen sowie den Konflikt, der die Gruppe zur Eskalation brachte, involviert. Es ergab sich, dass Ole am Ende dieses Vormittages allein mit dem Klassenlehrer und dem Pony Jimmy spazieren ging. Er erkannte im Gespräch seine eigenen Anteile, die zu der vorigen Situation beigetragen hatten und ebenso konnte er erfassen, wie erschüttert das Projektteam durch den Vorfall war. Er kam zu dem Schluss, dass er in solchen Situationen sowohl eine beruhigende, als auch eine anfeuernde Rolle einnehmen könnte. Des Weiteren erkannte er, dass er sein Verhalten auch selbst bestimmen können müsste.

Die letzte Projektwoche verlief für Ole insgesamt sehr positiv. Er arbeitet beim Unterricht in den Schulstunden gut mit und versuchte sich nicht von seinen Mitschülern ablenken zu lassen. Zusätzliche Anbindung durch einen Erwachsenen verbesserte seine Toleranzfähigkeit und mindert Frustrationen, z.B., dass er nicht immer drangenommen werden konnte. Er hielt sich auch an die Anweisung des Lehrers, wenn er das Klassenzimmer verlassen musste.

Am Hof half er motiviert bei der Arbeit auf den Koppeln und näherte sich seinem Lieblingspferd „Nano“ immer mehr an. Zusammen mit dem Klassenlehrer

verbrachte er so viel Zeit wie möglich bei dem Pferd. Bei konfliktlastigen Situationen versuchte er deeskalierend auf seine Mitschüler einzuwirken.

Die Situation mit Tim am letzten Projekttag beschäftigte Ole sehr, vor allem welche Konsequenzen sein Handeln für diesen nach sich zogen. Er hatte, als die Schüler wieder zurück in der Schule waren viele Fragen und suchte das Gespräch (vgl. Anhang 1, Teil II, Schüler 2).

Beobachtung nach dem Projekt:

Allgemein verlief die Entwicklung von Ole auch nach dem Projekt positiv. Seine Beziehung zum Klassenlehrer wurde durch das Projekt erheblich verbessert und auch seine Ansicht der Schule gegenüber besserte sich erheblich. Er verhielt sich in der Nähe des Klassenleiters sehr viel angepasster, als vor dem Projekt und lies sich auch gut von diesem einbremsen.

Er schlug aber auch immer wieder über die Stränge und tat was er wollte. Bei einem Besuch im Juni konnte ich beobachten, wie Ole einen Sessel aus dem Nebenzimmer des Klassenraums in ein anderes Zimmer trug, in dem er sich aufhalten sollte. Paul und Ole hatten an diesem Tag Pausenverbot, weshalb sie schlechte Laune hatten und den Unterricht störten. Sie sollten einzeln Aufgaben erledigen. Sowie der Klassenlehrer Herr S. mitbekam, dass Ole die Einrichtung durch die Schule trug sorgte er dafür, dass der Sessel wieder an seinen Platz kam. Ole diskutierte erst mit dem Klassenlehrer und dann mit dem Heilpädagogen über die Hintergründe des Pausenverbots und über die Sinnhaftigkeit seines Schulbesuchs. Es wurde bei dem Gespräch deutlich, dass sich Ole immer wieder an Kleinigkeiten aufhing, aber eigentlich schon die Motivation hat den Schulabschluss an der Schule absolvieren zu wollen. An der nächsten Schulstunde durfte er wieder teilnehmen, da er seine Aufgaben erledigt hatte (vgl. Anhang 1, Teil III).

6. Einzelfallbeschreibung und Entwicklung des Schülers Paul

Familiäre Situation: Paul hat zwei ältere Geschwister, einen Bruder und eine Schwester. Seine Eltern sind seit 2012 getrennt. Der Vater hat vor der Trennung die Mutter verbal sowie körperlich bedroht und war dem Alkohol und Glücksspiel verfallen. Die Mutter hat mit den Kindern einige Zeit im Frauenhaus verbracht.

Die Mutter ist überfordert mit der Erziehung von Paul. Es haben Handgreiflichkeiten gegen die Mutter und die Schwester stattgefunden. Zum Vater hat er eine skeptische bis ablehnende Haltung. Er ist eine bedrohliche und wenig verfügbare Bindungsperson und ein negatives Vorbild für Paul.

Schulischer Werdegang: Vor der Schule besuchte Paul bereits aufgrund eines umfassenden Förderbedarfs eine SVE. Die Einschulung ins Förderzentrum verlief unproblematisch. Im Unterricht zeigte er einige Auffälligkeiten. Eine reduzierte Konzentrationsspanne, Aufmerksamkeitsdefizite und psychomotorische Unruhe. Es wurde ADHS diagnostiziert und es erfolgte eine medikamentöse Behandlung.

In der vierten Klasse war er in der KJP. Der letzte Auslöser dafür war, dass es während eines Schulausflugs am Förderzentrum zu einem Vorfall kam, bei dem Paul ein anderes Kind ins Gleisbett schubste. In der Nachbereitung der Situation zeigte er sich teilnahmslos und ohne Unrechtsbewusstsein. Es wurde ihm eine hyperkinetische Störung des Sozialverhaltens, eine Anpassungsstörung, aktuelle abnorme psychosoziale Umstände, sowie eine ernsthafte und durchgängige soziale Beeinträchtigung in den meisten Bereichen diagnostiziert. Bereits vordiagnostiziert waren eine isolierte Rechtschreibstörung und durchschnittliche Intelligenz. Paul zeigte impulsives und aggressives Verhalten, welche das schulische Setting massiv forderten. Emotional war er nicht mehr regulierbar.

Aufgrund der fremd- und selbstgefährdenden Verhaltensweisen wurde er zunächst in der Clearingstelle untergebracht und kam anschließend in die ITG des Kinderzentrums St. Vincent. Seit Ende Juni 2015 besucht Paul nun die St. Vincent Schule. Dort war die Zusammenarbeit mit anderen Schülern nur bedingt möglich. Er suchte intensiv die Aufmerksamkeit von erwachsenen

Bezugspersonen und konsequenter sowie enger Begleitung. Auf Verstärkersysteme und präventive Verhaltensanweisungen reagierte er sehr gut.

Die folgenden Informationen stammen aus dem Schulbericht aus der 6.Klasse. Zu diesem Zeitpunkt war Pauls sozial-emotionales Verhalten wie folgt: Er war aufgeschlossen, fröhlich und verhielt sich in der Regel angepasst. Er war sehr sensibel und feinfühlig. Sein Bedürfnis nach Struktur und Ordnung war sehr groß, unerwartete sowie emotional aufgeregte Situationen brachten ihn teilweise völlig aus der Fassung. Bei „inneren Konflikten“ hatte er Probleme diese zu verbalisieren und er beschimpfte dann willkürlich andere. Auch wenn etwas nicht nach seinen Vorstellungen gelang, kam es zu extrem impulsiven Reaktionen.

Was das Lern- und Arbeitsverhalten betraf war er prinzipiell leistungsbereit und motiviert. Er schaffte es immer besser, sich von anderen abzugrenzen. Paul nahm sich selbst Auszeiten, wobei ihm nur das selbständige Zurückkommen schwerfiel. Er traute sich weniger zu, als er eigentlich konnte.

Situation in der 8.Klasse:

Paul fiel es sehr schwer sich längere Zeit im Klassenzimmer mit der Gruppe aufzuhalten. Er nannte dafür keine Gründe. Mögliche Ursachen könnten die momentane Unruhe in der Klasse sowie die Konflikte sein. Zudem fühlte er sich von den Aufgaben überfordert. Er entwickelte verschiedene Strategien, um sich der Klassengemeinschaft zu entziehen. Er zeigte sich sehr hilfsbereit und übernahm sehr gerne Dienste, um das Klassenzimmer zu verlassen. Eine andere Taktik war, dass er so lange andere beleidigte oder provozierte bis er rausgeschickt wurde. Eine weitere Vorgehensweise war, einfach selbständig ohne Aufforderung nach draußen zu gehen.

Die Situation in der Klasse war, wie bereits in dem Punkt 3.3. *Ausgangssituation in der Klasse 8* beschrieben, nicht einfach. Es herrschte ein scharfer Ton in der Klasse und es gab viele Sanktionen. Paul versuchte sich vermehrt den Gruppensituationen zu entziehen, er baute scheinbar eine Mauer zwischen sich und der Schule und verlor viel Ehrgeiz sowie Motivation. Dies spiegelte sich auch in seinem Lern- und Arbeitsverhalten. Seine Lücken wurden immer größer, Transferaufgaben zu bearbeiten, fiel ihm schwer und die ihm immer wieder angebotenen Unterstützungsangebote nahm er kaum an.

Entwicklung und Beobachtungen während des Projektes:

Wie bereits unter dem Punkt 3.4.4. *Voraussetzungen* beschrieben, war es zu diesem Zeitpunkt schwierig mit Paul ernsthafte Gespräche zu führen. In der Woche vor Weihnachten ließ er sich das Projekt vom Heilpädagogen der Schule nochmals genau erklären. In dem Gespräch gab Paul an, dass er sich auf die Zeit auf dem Hof freue und gerne mitmachen möchte.

An den ersten Tagen des Projekts verhielt er sich teilweise sehr unruhig. Er ließ sich immer wieder zu Aktivitäten mit und um die Tiere herum überreden, aber brauchte zwischendurch immer wieder eine Pause und streifte dann über den Hof. Paul brauchte einige Tage, um sich überwinden zu können mit ans Pferd zu kommen. Er war vor einigen Jahren fast vom Pferd gestürzt und hatte deshalb nun große Angst. Es brauchte seine Zeit, aber Paul näherte sich schrittweise dem Pferd an und hatte sich zum Ziel gesetzt, dass er lernt das Pferd wieder eigenständig zu führen. Über kleine Fortschritte war er sichtlich stolz und wollte dies den Erwachsenen mitteilen. Im Kontakt mit dem Tier zeigte er sich sehr aufgeregt und hochmotiviert. Er wurde extrem gefordert, da er die Verantwortung für das Pferd und seinen Mitschüler Tim, der auf dem Tier saß, übernehmen durfte. Paul meisterte diese Herausforderung mit Bravour und befolgte dabei auch Tipps sowie Anweisungen von den Erwachsenen.

Bei unruhigen Situationen ließ er sich schnell anstecken und war nur schwer haltbar. Es fiel dem Projektteam daraufhin schwer ihn zu einer Aktivität zu überreden. Meistens suchte er sich aber selbst seinen Platz in der Nähe der Tiere und des Klassenleiters.

Besonders nach der Ankunft am Morgen fiel es ihm oft schwer sich auf irgendwelche Aktivitäten einzulassen. Er zog sich dann teilweise in den Bauwagen, dem Rückzugsort für die Schüler am Bauernhof, zurück. Er äußerte des Weiteren öfters, dass er in die Schule möchte und nicht mehr mit zum Bauernhof kommen will. Sein störendes Verhalten ließ mit der Zeit aber immer nach und er hielt sich in der Nähe der Gruppe auf. Er fand oft den Anschluss zu den Aktivitäten über den Kontakt zum Klassenlehrer. Mit diesem arbeitete er beispielsweise bei den Kühen im Stall oder auf dem Kornspeicher. Mit der Zeit merkte man deutlich, dass Paul sich sehr gut auf dem Hof auskennt und sich dort wohl fühlte. Er ging auch öfters in den Kontakt mit der Landwirtin und nahm von ihr Arbeitsaufträge an.

Am Ende der dritten Woche traute er sich zusammen mit Tim zur Freiarbeit mit einem sehr imposanten Pferd. Zu Beginn beobachtete er seinen Mitschüler und suchte viel Schutz. Er störte das Pferd und registrierte geschockt die prompte heftige Reaktion des Tieres. Ab diesem Moment war er äußerst präsent, rücksichtsvoll und wagte sich selbst in die Interaktion mit dem Pferd. Es war deutlich zu beobachten, dass er alle bisherigen Beobachtungen umsetzt und die Selbstwirksamkeit sowie den Kontakt zum Tier genießt. Daraufhin traute er sich ganz allein ein Pferd zu putzen und holte sich dabei sogar Hilfe von einer ihm unbekanntem Reiterin.

In der vierten Woche suchte Paul weiter den Kontakt zu den Tieren. Er freundete sich mit dem Pony „Jimmy“ an, von dem er sehr begeistert war. Auf dem Hof half er auch weiter engagiert mit. Bei dem Umgang mit den Pferden brauchte er noch viel Hilfe bei der realistischen Selbsteinschätzung, da er beispielsweise ohne zu fragen und allein mit dem Tier losziehen wollte.

An dem Tag in der Schule hielt er sich bei der Reflexion zurück. Er wollte nicht aktiv etwas zu dem Projekt sagen. Später bei der Bilderdiashow erzählte er dann doch auch von seinen Erlebnissen am Hof.

Mit jedem Tag auf dem Bauernhof merkte man sichtlich wie Paul immer selbständiger Aufgaben für sich suchte und vertrauter mit den Tieren wurde. Er ging sehr gerne mit dem Pferd „Jimmy“ spazieren und ließ sich auch auf gemeinsame Ausflüge mit seinem Klassenkameraden Tim sowie dem Klassenleiter zusammen mit Pferd und Hund ein. Der Kontakt zu „Jimmy“ war für ihn eine große Motivation am Hof mitzuhelfen und beispielsweise die Koppelzäune abzubauen.

Er hatte große Freude dabei mit dem Pony die Übungen auszuprobieren, die er bei den anderen Pferden bei seinen Mitschülern beobachtet hatte. Er ging mit dem Pony in die Longierhalle und versuchte, dass Jimmy auf seine Zeichen hin im Kreis läuft. Dies hatte er bei den Pferden „Abel“ und „Caracas“ bei seinen Mitschülern beobachtet, diese wurden jedoch auch für das heilpädagogische Reiten ausgebildet. Das Pony Jimmy reagierte auf die Zeichen nicht so und Paul erkannte, dass er mit dem Pony eher spazieren gehen oder es nur putzen sollte. Durch den vermehrten Kontakt zu den Tieren traute er sich auch wieder auf ein Pferd hinauf und genoss das Reiten sehr.

In der Schule fiel es Paul vor allem zu Beginn des Unterrichts schwer sich auf diesen einzulassen. Er brauchte immer wieder Auszeiten, um wieder

runterzukommen, aber schaffte es dann auch ruhig am Platz zu sitzen und mitzuarbeiten (vgl. Anhang 1, Teil II, Schüler 9).

Beobachtung nach dem Projekt:

Paul entwickelte sich sehr gut. Er öffnete sich immer mehr und entzog sich nur noch selten von selbst der Situation. Über die Zeit auf dem Bauernhof äußerte er sich sehr positiv. Im Unterricht braucht er dennoch oft Auszeiten, um wieder runterzukommen. Er schlug auch regelmäßig quer. Bei einem Besuch konnte ich beispielsweise beobachten, wie er im Schulhaus herumgeisterte und von den Aufgaben, die er erledigen sollte nichts wissen wollte. Er hielt sich am Gang auf und half so anderen Lehrkräften oder übernahm kleine Aufgaben, wie z.B. den Müll raustragen. Seine Aufgaben riss er auseinander und warf sie in den Mülleimer.

Bei den Besuchen am Pferdehof zeigte sich noch einmal, dass er sich dort sehr wohl fühlte. Dort kam es auch zu entspannten Situationen, bei denen Gespräche mit ihm gut möglich waren.

Sein Praktikum absolvierte Paul in einer Kfz-Werkstatt, in der er viel ausprobieren durfte. Es gab dort einen Meister und einen Gesellen, die ihn gut anleiteten. Er führte gewissenhaft ein Heft über seine Tätigkeiten, diese sollte er für die Schule dann noch in eine Mappe übertragen, wo er sich allerdings verweigerte (vgl. Anhang 1, Teil III).

7. Zusammenfassung und Fazit

In den fünf Wochen am Bauernhof waren bei vielen Schülern deutliche positive Entwicklungen zu beobachten und die gemeinsame Rückkehr ins Klassenzimmer kann als Erfolg gesehen werden. Anfangs wollte ein Großteil der Schüler nicht auf den Bauernhof, sondern in die Schule. Die Einstellung zu der Idee von „Schule auf dem Bauernhof“ änderte sich im Verlauf des Projekts. So wollten die Schüler am Ende nicht mehr in die Schule, sondern lieber auf dem Bauernhof fahren. Im Hinblick auf die Zielsetzung des Kriseninterventionsprojekts kann gesagt werden, dass die Schüler bei der Umsetzung dieser während des Projektzeitraums gute Fortschritte gemacht haben. Im Kontakt mit den Tieren konnten sie die vergangenen Konflikte aufarbeiten und so die Kommunikationsstrategien übernehmen. Durch die gemeinsamen Erlebnisse und Erfolge am Pferdehof wurde außerdem der Zusammenhalt in der Klasse gestärkt sowie der respektvolle Umgang untereinander gefördert.

Die Tatsache, dass einige Schüler der Schule verwiesen wurden, stand nicht im Zusammenhang mit dem Erfolg des Projekts. Dieses entstand aus der vorangegangenen Krise heraus und hätte daran vermutlich nichts geändert. Das Verhalten der Schüler wurde von vielen externen und persönlichen Faktoren beeinflusst.

Mein persönliches Fazit aus dem Projekt ist, dass der Einfluss von Tieren auf Menschen sehr groß ist und die Kommunikation von Mensch zu Tier, auch wenn diese ohne Worte geschieht, eine erhebliche Wirkung auf Menschen haben kann. Es war wunderschön zu beobachten, wie sich die Schüler im Laufe der Zeit immer sicherer am Hof bewegten und eine immer engere Beziehung zu den verschiedenen Tieren aufbauten. Selbst wenn es zwischen Schülern zu einem Konflikt kam, beruhigte sich die Situation, allein durch die Anwesenheit des Hundes, meist sehr schnell. Bei der Arbeit mit den Pferden halfen sich die Schüler gegenseitig durch Tipps und gingen viel offener miteinander um, als im Klassenzimmer. Nun möchte ich den Bogen zurück zum Beginn meiner Arbeit spannen, zu dem Zitat aus „Der kleine Prinz“. Jeder der Schüler hat sich während der Zeit auf dem Pferdehof mit einem bestimmten Tier vertraut gemacht, wie es der Fuchs dem kleinen Prinzen beschrieben hat. Sie wurden zu Freunden und stellten für die Schüler nicht mehr nur irgendein Pferd oder irgendeinen Hund dar. Sondern sie

waren für jeden der Jugendlichen einzigartig: das Pony „Jimmy“, das Pferd „Nano“ und der Hund „Bobbi“, ihre Helfer bei der Krisenkommunikation.

LITERATURVERZEICHNIS

- Baier, S., Weigl, E. & Walke, N. (2007). Sonderpädagogische Stütz- und Förderklassen (SFK). Inhaltliche Grundlegung und praktische Handlungshilfen für ein Konzept im Förderschwerpunkt soziale und emotionale Entwicklung durch integrative Kooperation von Schule und Jugendhilfe unter einem Dach. https://www.km.bayern.de/download/2969_sfk_konzeption_aktualisiert_mit_vso_f_09_. Zugegriffen: 28. Januar 2019.
- Bauer, M. (2017). Sattelfest im Schulalltag. Heilpädagogische Förderung mit dem Pferd als unterstützende Maßnahme für Kinder und Jugendliche mit schulischer Leistungsschwäche. *mensch & pferd international* 9 (4), 154. doi:10.2378/mup2017.art24d
- Böer, E., Müller, C. & Ohlhauser, T. (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Hrsg.). (2011). Beziehungsgestaltung als Instrument der individuellen Förderung. https://lehrerfortbildung-bw.de/st_if/bs/if/beziehungsgestaltung/beziehungsgestaltung_august11.pdf. Zugegriffen: 28. Januar 2019.
- Brossard, M. & Schober, U. (2015). *Begleiten mit dem Pferd. Eine Begegnung mit sich selbst ; die Brossard-Methode®*. Lengerich: Pabst Science Publ.
- Drape, H.-G. (o.J.). Kommunikation im Alltag. <https://www.step-ing.de/blog-1/kommunikation-im-alltag/>. Zugegriffen: 28. Januar 2019.
- Frindte, W. (2002). *Einführung in die Kommunikationspsychologie* (Beltz-Studium). [Weinheim]: Beltz Verlagsgruppe.
- Gäng, M. (Hrsg.). (2015). *Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren* (Mensch & Tier, 7., überarbeitete und erweiterte Auflage). München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Germann-Tillmann, T., Merklin, L. & Stamm Näf, A. (2014). *Tiergestützte Interventionen. Der multiprofessionelle Ansatz* (Greencare Tiergestützte Therapie, 1. Auflage). Bern: Huber.
- Goetz, T., Frenzel, A. C. & Pekrun, R. (2008). Sozialklima in der Schule. In W. Schneider, M. Hasselhorn & J. Bengel (Hrsg.), *Handbuch der pädagogischen Psychologie* (Handbuch der Psychologie, S. 503–514). Göttingen: Hogrefe.

- isb (Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, Hrsg.). (2008). Klassenklima. Klimaerwärmung im Klassenzimmer? *ErziehungKonkret*: 1. https://www.isb.bayern.de/download/1707/08-09-23_erziehungkonkret_klassenklima.pdf. Zugegriffen: 5. Februar 2019.
- Kinderzentrum St. Vincent (Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e.V., Hrsg.). (o.J.). St. Vincent Schule. <http://www.vincent-regensburg.de/>. Zugegriffen: 28. Januar 2019.
- Kirchpfeining, M. (2014). *Hunde in der Sozialen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen* (Mensch & Tier, 2. Auflage). München: Reinhardt.
- Limbrunner, A. & van Elsen, T. (2013). *Boden unter den Füßen. Grüne Sozialarbeit ; Soziale Landwirtschaft ; Social Farming* (Soziale Arbeit, 1. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.
- Lipowsky, F. & Lotz, M. (o.J.). Die Hattie-Studie und ihre Bedeutung für den Unterricht. Ein Blick auf ausgewählte Aspekte der Lehrer-Schüler-Interaktion. <http://www.frank-lipowsky.de/wp-content/uploads/Lotz-Lipowsky-2.pdf>. Zugegriffen: 28. Januar 2019.
- Meyer, H. (2004). *Was ist guter Unterricht?* (1. Aufl., Sonderausg.). Berlin: Cornelsen Scriptor.
- Olbrich, E. (o.J.). Psychologie der Mensch-Tier Beziehung. https://www.caritas-stuttgart.de/cms/contents/caritas-stuttgart.de/medien/dokumente/bildungszentrum/mensch-tier-beziehun/psychol_m-t_bez_in_arbeit-1-2-3-2.pdf?d=a&f=o. Zugegriffen: 28. Januar 2019.
- Otterstedt, C. (2001). *Tiere als therapeutische Begleiter. Gesundheit und Lebensfreude durch Tiere - eine praktische Anleitung*. Stuttgart: Kosmos.
- Otterstedt, C. (2017). *Tiergestützte Intervention. Methoden und tiergerechter Einsatz in Therapie, Pädagogik und Förderung : 88 Fragen & Antworten*.
- Otterstedt, C. & Rosenberger, M. (2009). *Gefährten - Konkurrenten - Verwandte*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Putsch, A. (2013). *Spurwechsel mit Hund. Soziales Lernen in der Jugendhilfe*. Nerdlen: Kynos-Verl.

- Saint-Exupéry, A. (1958). *Der kleine Prinz* (Neuauf.). Düsseldorf: Rauch.
- Seifried, K., Drewes, S. & Hasselhorn, M. (Hrsg.). (2016). *Handbuch Schulpsychologie. Psychologie für die Schule* (2., vollständig überarbeitete Auflage). Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.
- Thurn Susanne. (2014). Klassenklima - Schulklima. Ich gehöre dazu – ich kann's – ich werde ernst genommen. *Pädagogik* (08), 40–43.
- Vernooij, M. A. & Schneider, S. (2010). *Handbuch der tiergestützten Intervention. Grundlagen, Konzepte, Praxisfelder* (2., korrigierte und erg. Aufl.).
- Vogel, I. C. (Hrsg.). (2013). *Kommunikation in der Schule* (UTB Schulpädagogik, Bd. 3649). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

ANHANG

Anhang 1 (Dokumentation)

Die Dokumentation des Projekts wurde vom Projektteam (Steffen Ströder, Manuela Beck, Maria Debard und Sandra Hitl) gemeinschaftlich erstellt.

Übersicht

I. Zeitliche Dokumentation.....	77
<i>Woche 1</i>	77
<i>Woche 2</i>	80
<i>Woche 3</i>	83
<i>Woche 4</i>	85
<i>Woche 5</i>	86
II. schülerbezogene Dokumentation.....	91
<i>Schüler 1</i>	91
<i>Schüler 2</i>	93
<i>Schüler 3</i>	95
<i>Schüler 4</i>	99
<i>Schüler 5</i>	102
<i>Schüler 6</i>	104
<i>Schüler 7</i>	106
<i>Schüler 8</i>	108
<i>Schüler 9</i>	109
III. Beobachtungen/ Protokolle von Gesprächen nach dem Projekt	113
IV. Planungsstruktur des Projekts	117
<i>Ziele</i>	117
<i>Interventionen/ Methoden</i>	117

I. Zeitliche Dokumentation

Woche 1

08.01.2018

Für die Schüler war der erste Tag nach den Ferien recht schwierig. Sie mussten die Erlebnisse der Ferien noch verarbeiten und wieder in der Schule ankommen. Es waren neun Schüler anwesend.

09.01.2018

Der zweite Tag verlief sehr viel ruhiger als der Montag. Es waren nur sieben Schüler anwesend. (Le. und S. waren nicht da.) Es wurde schulisch nicht viel gearbeitet, aber die Schüler waren zu Gesprächen bereit und die Atmosphäre war größtenteils harmonisch und friedlich.

10.01.2018

Der heutige Tag ist insgesamt sehr ruhig verlaufen. Es waren sechs Schüler anwesend. (Ju., Lu. und S. waren nicht da) Vor der Pause war das gesamte Team und die Schüler in der Schule. Es wurde auch schulisch gearbeitet. Die Schüler waren anscheinend durch das Wissen, dass es nach der Pause auf den Pferdehof geht motiviert etwas zu tun. Jo. hatte die letzten zwei Tage gar nichts gemacht, sondern nur die Stunden abgesessen. Heute hat er in Englisch die Vokabeln und zwei Übungen mit viel Zuspruch geschafft.

Die Zusammenarbeit zwischen Le. und B. im Bereich Mathe verlief ausgesprochen gut. Sie motivieren sich gegenseitig und arbeiten konzentriert.

Es entstanden auch Randgespräche, die nicht ganz jugendfrei sind (Liebe, Sex, Rauchen, Fotos und Nachrichten auf Instagram). Dabei dominiert meist Le. das Gespräch. Grundsätzlich bilden die beiden aber eine gute Lerngruppe.

Nach dem Imbiss und der Außenpause führen vier Schüler (La., A., Jo., D.) und das gesamte Projektteam nach Dürnstetten. Jeder der Schüler durfte sich dann aussuchen was er auf dem Hof gerne tun möchte. La. und D. entschieden sich für die Pferde und Jo. für den Hund. A. schloss sich Jo. an, da er nicht zu den Pferden wollte. Für A. konnte es gar nicht schnell genug losgehen. Für ihn wurde zu viel geredet.

Sobald wir mit dem Hund unterwegs waren entspannte sich A. scheinbar. Anfangs wollte er, dass an ihn gar keine Fragen gerichtet werden und er wendete sich Gesprächen komplett ab. Nach einer Weile jedoch stieg er von sich aus mit in das Gespräch ein, das ich mit Jo. führte. Es drehte sich um alles Mögliche: den Hund, den Hof, den Wald und seine Tiere, usw.

Nach dem Spaziergang folgte noch ein Rundgang über den Pferdehof geführt von A. und Jo.

D. zeigte sich ab Ankunft auf dem Hof von einer ganz anderen Seite: In der Schule auf sich bezogen, andere immer wieder provozierend, laut und derb in der Ausdrucksweise war er auf dem Hof und besonders im Kontakt mit dem Pferd ein anderer Mensch: höflich, aufmerksam, setzte Tipps und Anweisungen um und hatte ein aufmerksames Auge für die ganze Gruppe.

D. freut sich schon seit Bekanntgabe der Projektidee auf die Zeit in Dürnstetten. Er ist dort draußen ein sehr umsichtiger Mensch, der auf das Wohl der Tiere und Mitmenschen sehr achtet. Er nimmt aufgeschlossen Kontakt zu seinem Pferd Tamino auf (vorherige Ansage jedes einzelnen Schrittes vor Umsetzung Richtung Tamino, Belohnung mit Leckerlis, Wunsch so viel wie möglich selbst bei der Pferdepflege zu übernehmen). Herr St. ist dabei ein guter Mediator, dem er aufmerksam zuhört.

Er beobachtet sensibel seine Umgebung: warum reitet La. nicht -> möchte sie vielleicht auch mal auf Tamino reiten?

Herr St. erklärte ihm, dass La. langsam wieder einsteigt, da sie nach einem Sturz im Herbst erst wieder Vertrauen gewinnen muss. Trotzdem bot D. La. an auf seinem Pferd zu reiten - in der gleichen Zeit würde er ihr Pferd führen. Dieses Angebot erstaunte (berührte) La., da D. sie im Auto offenbar noch provoziert hatte. La. lehnte das Angebot höflich dankend ab. D. war besonders stolz, dass er sich traute freihändig zu reiten und er Tamino vertrauen konnte.

Insgesamt ist zu sehen, wie der gemeinsame Umgang mit den Tieren (Hund/Pferd) die Konflikte zwischen den Schülern für einen Moment deutlich reduziert und sich alle auf ihre Aufgabe besinnen bzw. sich mit ihrem Wissen gegenseitig unterstützen.

11.01.2018

Heute starteten wir alle zusammen vom Kinderzentrum aus nach Dürnstetten. (Nur S. war krank und deshalb abwesend)

Die Hinfahrt verlief mit Jo., A., La. und Lu. ausgesprochen reibungslos. Es lief Musik und es wurde sich ruhig unterhalten.

Le. und B. lernten heute 1,5h Englisch. B. war nach anfänglicher Aufregung motiviert. Gegen 10 Uhr war ein deutlicher Energieabfall zu bemerken.

Für diesen Fall benötigen wir noch ein paar Spiele o.ä., damit sie sich eine Pause gönnen können. Heute waren Le. und B. nicht bereit für einen Spaziergang als Pause. Sie möchten sich nur ungern an Vorgaben seitens der Lehrkräfte halten (z.B. Keine Unterhaltungen über sexuelle Praktiken etc.). Da Maria darauf nicht weiter einging, verlief die Unterrichtszeit relativ ruhig. B. fragt immer wieder nach, warum die anderen Aufgaben auf dem Bauernhof übernehmen dürfen ohne sich der Schule zu widmen. Er möchte sich lieber dem Sinn des Lebens widmen.

Nach dem Imbiss entspannte sich B. in der Hütte und versuchte etwas zu schlafen. Es war für ihn aber schwierig Ruhe zu finden. Er schrie häufig andere Personen an.

Le. unterhielt sich allein mit Herrn St. und hätte sich fast dazu überreden lassen an einer Aktivität im Freien teilzunehmen. Da B. sich aber nicht aufraffen konnte, sah er auch keinen Beweggrund Herrn St. Vorschlag für einen Spaziergang zu folgen.

A. half auf dem Hof mit zusammen mit Maria schaufelte er 45 min entspannt Heu in einem Abfallbehälter. Er arbeitete ruhig und konzentriert ohne große Unterhaltung, freute sich als Herr St. später dazustieß.

Nachdem Ju. erst lange Zeit müde vor dem Stüberl saß, motivierte ihn Manu dann das Heu zu trocknen. Er übernahm diese Aufgabe verantwortungsvoll.

Nachdem er fertig war unterhielt er sich noch kurz im Stüberl mit B. über seinen Aufenthalt in der Klinik (und den Unterricht in der Klinik) -> angenehme Gesprächsatmosphäre: zugewandt und beidseitig interessiert.

Die Rückfahrt war emotional geladen. Schüler waren sehr ungeduldig und wollten schnell nach Hause.

12.01.2018

Heute waren sieben Schüler anwesend. (Ju. und S. waren abwesend)

Die Hinfahrt verlief sehr stressig. B. schrie auf der Rückbank sehr laut rum, da er sich nicht damit abfinden konnte von Le. getrennt im Bus zu fahren. Die mehrmalige Aufforderung dies zu unterlassen wirkte erst, als kurz vor dem Hof angekündigt wurde, dass das Auto anhalten würde bis er sich beruhigt hat.

Ankunft auf dem Hof: überwiegend ruhig bis in die Hütte (Regel wird respektiert).

Hofarbeit mit A. und Lu.:

1) Füttern der Kühe wurde gewissenhaft erledigt. Die beiden hinteren Kühe wurden vergessen (erinnert durch den Bauern) -> 30 min

2) Reinigung des Siloplatzes:

Diese Aufgabe schürte viel Unmut. Aus ihrer Sicht war der Platz schon ausreichend gereinigt, sodass sie sich relativ schnell in das Stüberl zurückgezogen haben (ohne Abmeldung) und sich über den Sinn dieser Arbeiten lautstark unterhielten.

Da sie relativ aggressiv reagierten, ließ ich ihnen erstmal etwas Freiraum für ein gemeinsames Gespräch. Später holten sie mich auch wieder rein. A. merkte nach einer Grenzsetzung meinerseits auch, dass er sich im Ton vergriffen hatte und wir redeten kurz gemeinsam, dass ich mir eine achtsame Kommunikation wünsche.

Hunderunde mit Jo. und D.:

Nach anfänglichen Diskussionen mit D. sich diesem Spaziergang anzuschließen, überredeten Bobby und Manu ihn mitzukommen.

D. führte den Hund dann längere Zeit sehr stolz und verwöhnte ihn mit Leckerlies. Es war ein entspannter Spaziergang, bei dem sich die Jungs viel über Bobbys Eigenarten, ihre Katzen und die erste Woche austauschten.

Jo. fühlt sich bei Bobby sehr wohl und möchte dort auch weiterhin bleiben. Er genießt die Spaziergänge und die Bewegung.

Obwohl D. sich am Anfang des Spaziergangs über die Strenge von Herrn St. beschwerte und mitteilte, er wollte lieber wie Ju. in der Gruppe bleiben, war er am Ende des Spaziergangs traurig sich von Bobby zu verabschieden. Er sieht in dem Hund jemanden, der ihm ruhig zuhört und nie schimpft. Die Tiere haben anscheinend einen beruhigenden Effekt auf ihn.

Auf der Fahrt zum Bahnhof besprach Maria mit Lu. nochmal, dass sie sich wünsche, dass er ihr ruhig erklärt, wenn eine Aufgabe für ihn wenig Sinn macht. Mit einer direkten Kommunikation könne sie besser umgehen, als wenn er rumschreit und sie angreift. Dabei haben sich A. und Lu. aber sicher gegenseitig hochgeschaukelt.

Woche 2

15.01.2018

Heute waren sieben Schüler anwesend. (La. war krank und Ju. war ebenfalls nicht mit dabei.)

Die Hinfahrt verlief mit B., Le. und D. sehr angenehm. Sie hörten hinten Musik und so verlief die Fahrt friedlich.

Bei der Ankunft am Hof erwartete uns die Jungbäuerin mit einer Überraschung. Sie möchten einen kleinen Wettbewerb aus den nächsten Wochen machen und den "Besten Farmhelfer 2018" küren. Bis auf Lu. waren die Schüler zunächst wenig begeistert.

Die Reflexionsrunde verlief im Vergleich zu denen letzte Woche relativ ruhig. Es bemühten sich alle Schüler sich an die Gesprächsregeln zu halten und den anderen zuzuhören.

Die Rückfahrt verlief mit kleineren Mätzchen auf der Rückbank gut. Die Schüler wollen schnell nach Hause und deshalb vermeiden, dass die Fahrt unterbrochen und so verlängert wird.

16.01.2018

Heute waren alle Schüler bis auf Ju. anwesend.

Hinfahrt und Rückfahrt verliefen relativ ruhig, da die Jungs hinten Musik hören durften. Sie machten auf Bitte des Fahrers die Musik auch leiser.

Trotz des schlechten Wetters halfen viele Schüler am Bauernhof mit und Jo. und D. gingen mit Bobbi bei Regen spazieren.

Vor dem Imbiss: Stall ausmisten mit La., S. und Lu., La. und Lu. arbeiten engagiert,

S. etwas zurückhaltend, mag sich ungern dreckig machen, beteiligt sich aber, wenn sie direkt von Christin angesprochen wird

Ausmisten des Kuhstalls mit D., A., La. und Lu.: engagierte Zusammenarbeit, keine Konflikte.

Zum Imbiss gab es eine leckere Kartoffelsuppe von Jo., die er am Vortag zusammen mit B. gekocht hatte. Rückmeldung war ihm sehr wichtig.
Rückfahrt verlief ruhig, keine größeren Konflikte.

17.01.2018

Aufgrund des schlechten Wetters und da zwei der Mitglieder des Projektteams heute nicht anwesend waren fuhr die Klasse heute nicht nach Dürnstetten.

Sie verbrachten den Tag im Klassenzimmer.

Jo. versteckte sich anfangs im Kinderzentrum, da er nicht mit in die Schule fahren wollte: kam 1h später in die Schule

Schüler waren 1h sehr aufgewirbelt, dann Beschäftigung in Kleingruppen: Billard (D., Lu.,?), Schach (A.+D.), Pizza backen (Le. und B.)

Ju. war aufgeschlossen, skizzierte 1h ein 3D-Bild -> verließ gegen 9:45 Uhr die Schule

S. wurde um 10:45 Uhr von ihrer Mutter abgeholt, da sie sehr angespannt war (autoaggressives Verhalten nach Konflikt zwischen La. und dem Lehrer), Gespräche verschafften Klarheiten über auslösende Situation.

S. zeigte aber auch Verständnis, dass sich der Lehrer Respekt und Ruhe verschaffen muss, damit der Unterricht geordnet ablaufen kann.

18.01.2018

Heute waren bis auf Ju. alle Schüler anwesend.

Die Hinfahrt verlief mit So, La, Lu und Jo etwas unruhig, da wir uns etwas verfahren haben. Auf der Rückbank wurde außerdem herumgeschrien und wenn da Ruhe war kam die Provokation von vorne von Jo. Bei Ankunft am Hof wurde es wieder ruhiger.

Vorschlag von Manu: Drehen eines kleinen Films über das Projekt, B. würde ggf. auch mit Herrn St. diese Sequenzen bearbeiten

Vor dem Imbiss mit Jo. langer Spaziergang mit gutem Gespräch mit den Themen Schule, schulisches Arbeiten, Vertrauen (zwischen Hund und Jo, wie ist das Vertrauen in der Klasse so?).

Reiten mit S. und La.:

Interview für Filmsequenzen mit beiden,

Aufgeschlossen für Gespräche über mögliche Veränderungen in der Klasse: wünschen sich einen Verantwortungsbereich nach Projektende (Tiere in der Klasse: Mäuse) -> frage der Pflege, herrscht Vertrauen bei der Leitung, dass die Klasse diese Verantwortung übernehmen kann

Für den Imbiss richten A. und Jo. den Tisch her, da sie schon Hunger haben und es kaum erwarten können endlich etwas essen zu dürfen. Sie warten aber ab bis alle Mitschüler da sind.

Imbiss sehr unruhig.

Bei der Einteilung für die Aktivitäten nach dem Imbiss bricht das Chaos aus. B. will nicht raus, Le. und D. provozieren sich gegenseitig, La. will unbedingt zum Pferd

Herr St. nimmt Le. und B. mit nach draußen, um zu versuchen die Gruppe zu beruhigen. A. ist sehr unruhig, er möchte schnell loslegen, läuft im Raum hin und her, legt sich mit D. an

Reiten mit D. und A.:

A. Brauchte viel Überwindung sich Manu anzuschließen und Caracas zu begleiten

Er ist vor einigen Jahren fast vom Pferd gestürzt und hat nun große Angst. Umgang kostet Überwindung. Er öffnet sich aber, wenn man ihm Zeit lässt und ist dann auch ganz stolz.

Sein Ziel: möchte gern lernen das Pferd wieder eigenständig zu führen.

Ist am Schluss sehr stolz und holt Sandra, um ihr das Pferd zu zeigen. Berichtet, dass ihm die Aktivität sehr gut gefallen hat

D. brachte Tamino einen Apfel als Leckerei mit. Reitet immer sicherer und wendet seine Kenntnisse an. Hatte auch Vertrauen sich von A. eine Zeitlang führen zu lassen.

19.01.2018

Heute waren bis auf Ju. alle Schüler anwesend.

Hinfahrt verläuft mit La., S. und Lu. ruhig.

La. ist enttäuscht, dass sie heute wieder nicht mit zu den Pferden kann, da sie versprochen hat für den Imbiss zu kochen. Auf das Angebot, dass sie sich alleine um Fonsi kümmern darf geht sie mit großer Freude ein.

Die Nudeln und die Lachssauce bereitet sich ganz alleine zu und bekommt von der Gruppe auch die Rückmeldung, dass es lecker war.

Le. und S. bleiben vor dem Imbiss auch im Stüberl. Sie sind allerdings beide nicht dazu zu bewegen etwas schulisch zu arbeiten. Le. lässt sich auf ein Gespräch ein. Anfangs sind die Themen Fußball und was so am Wochenende ansteht. S. hört die meiste Zeit zu, nur beim Thema Ferien klinkt sie sich auch mit ein und meint, dass sie sich sehr darauf freue (wegen kiffen, usw.).

Imbiss verlief gut, allen haben die Nudeln mit der Sauce oder Pesto geschmeckt.

Nach dem Imbiss gingen Jo., D. und A. mit dem Hund Bobbi spazieren. Phasenweise verlief dieser sehr gut. Am Anfang provozierte A. etwas, aber er entschuldigte sich von sich aus bei D. und Jo. für seine Äußerungen. Im Wald sind D. und Jo. sehr sicher. Auch wenn sie querfeldein gehen verlieren sie nicht die Orientierung. Da merkte man die Bewunderung von A., der sich im Wald dicht an den beiden hält, da er sich dort nicht so gut auskennt. Sie fanden auch den Knochen

wieder den sie vor dem Imbiss bereits entdeckt hatten. Sie lobten den Hund sehr und verwöhnten ihn mit Leckerlis, weil er den Knochen gefunden hat. Auf dem Rückweg nahm Jo. den Hund und A. und D. fingen an sich gegenseitig zu provozieren.

Woche 3

22.01.2018

Heute sind sieben Schüler anwesend. B. und Ju. sind abwesend. Hinfahrt läuft mit Le., D. und A. bis auf kleinere Aktionen (Kopfstütze, Provokation A. <-> D.) gut.

Der Tag am Hof verläuft bis einen Konflikt zwischen La. und Lu. für alle recht gut. Der Start am Morgen und die Überwindung in den Schnee und die Kälte zu gehen stellt zwar für viele ein Hindernis da. Sie wollen lieber im Stüberl bleiben, statt in der Kälte zu arbeiten. Nach und nach kommen manche aber doch nach draußen. La zu Fonsi, Lu. hilft am Hof, D. zu den Kühen, S. zum Pferd mit.

Rückfahrt verläuft problemlos.

23.01.2018

Heute sind wieder sieben Schüler anwesend. B. und Ju. sind abwesend. Der Tag verläuft abgesehen von einem etwas langsamen Start (weil alle im Stüberl bleiben wollen und nicht raus wollen) bis um 11:30 Uhr gut.

Nach dem Imbiss bleiben Le. und D. im Stüberl, da beide vorher draußen waren. Sie spielen Karten und die Stimmung ist gut, sie unterhalten sich und scheinen glücklich drinnen sein zu dürfen. Dies ändert sich als der Chef des Hofes Andreas ins Stüberl kommt und beide überreden will draußen ihren Klassenkameraden bei der Arbeit zu helfen. Er geht vor allem auf Le. ein und meint er, der sagt er kann in der Klasse etwas bewegen, müsste eigentlich draußen sein und seine Mitschüler unterstützen. Er geht auch nochmal darauf ein, dass die Klasse auf dem Hof wieder zu einer Klassengemeinschaft werden soll. Das winken sowohl Le. und auch D. als "wird eh nix" ab. Sie schimpfen, dass sie gar nicht hier sein wollen und gezwungen werden auf den Hof zu fahren. Sie fragen Andreas ob er, wenn sie sich sehr aufführen der Klasse verbietet auf den Hof zu kommen. Le. diskutiert mit Andreas darüber, welchen Status er in der Klasse hat und versucht mit Provokationen cool rüberzukommen, ist aber partu nicht dazu zu überreden draußen seinen Klassenkameraden zu helfen. Er verweist darauf, dass er die falsche Hose anhat und nächste Woche helfen werde. Andreas meint (scherzhaft?) auch, dass er die Heizung im Stüberl ausmacht und alle Fenster und Türen aufmachen will und dass so dann alle zusammen am Hof helfen.

Er erzählt auch, dass auf seinem Hof schon viele Schüler und auch andere Menschen (Suchtabhängige) waren. Für diese war der Hof und die Arbeit dort ihre letzte Chance und hat auch vielen sehr geholfen.

D. wird während des Gesprächs immer aufgebracht und schlägt mit den Händen auf den Tisch. Er will weiter mit Le. Karten spielen und ihn regt das Gespräch scheinbar sehr auf. Auf Andreas Frage, ob er seine Energie nicht draußen rauslassen will reagiert er mit "Verpiss dich", "wir wollen gar nicht hier sein", "das ist doch alles scheiße".

Kurz nachdem Andreas gegangen ist kommen S. und La. zurück ins Stüberl. Le. und D. berichten aufgebracht von dem Gespräch und Le. schildert wie er Andreas provoziert hat. Dann kommt Lu. von der Hofarbeit auch zurück.

Provokation Lu. -> Le. (anscheinend eine Beleidigung: "Du bist ein Depp")

Auf einmal verlangt Le. von D. eine leere Flasche. Dieser wirft ihm eine zu. Le. wirft diese mit voller Wucht auf Lu. Dieser wiederum wirft sie zurück auf Le. Darauf steht Le. auf und schlägt auf Lu. ein. Sandra sitzt zwischen den beiden und bekommt auch etwas ab. Auf Ma. einschreiten, dass Sa verletzt ist, hört Le. sofort auf und verlässt auf Bitte von Sandra auch für kurze Zeit das Stüberl.

Kommt dann wieder zurück und verspricht, dass er sich im Griff hat. Lu. wird angeboten, dass er sich in den Bauwagen zurückziehen kann. Dieser nimmt das Angebot sofort an und geht so wie er ist (ohne Jacke, Mütze) nach draußen. Er schlägt dabei die Türe so fest zu, dass diese kaputtgeht.

Reaktion von La. und S.: schallendes Gekicher. Sie fanden der Streit sah aus wie ein "Bitchfight".

D.'s Kommentar: "Bei Le. und Lu. sollte man nicht dazwischenstehen."

A. war bei dem Konflikt nicht im Stüberl nicht anwesend, war aber später bei Lu. im Bauwagen.

Ein klärendes Gespräch an diesem Vormittag ist nicht mehr möglich und wird auf den nächsten Tag verlegt.

24.01.2018

Heute waren nur fünf Schüler dabei: Le., La., Jo., A. und D. Als Begleitpersonen waren zunächst nur Manu und Herr St. da. Später kamen noch die Fachlehrer Fr. Ra. und Hr. Seeb. dazu.

Insgesamt war die Atmosphäre heute sehr entspannt und ruhig. Am Morgen kamen (fast) alle Schüler schnell ins Tun, und auch nach dem Imbiss beschäftigten sich alle sinnvoll.

25.01.2018

Heute waren sieben Schüler anwesend. (B. und Ju. abwesend)

Die Hinfahrt mit Le., D. und A. war bis jetzt die ruhigste im Verlauf des ganzen Projekts.

Am Hof wollten sie erst nicht aus dem Auto heraus. Sie wollten lieber im warmen Auto bleiben und schlafen. Le. und D. wurden dann von Herrn St. überredet ins Stüberl zu kommen. A. machte erst noch eine Pause im Bauwagen.

Im Verlauf des Tages halfen alle am Hof oder waren beim Pferd/Hund. Es war für alle ein schöner Tag. Eine Zeit lang nach dem Imbiss war sogar kein Einziger im Stüberl.

Die Schüler waren zwar immer mal wieder kurze Zeit weg, aber kamen auch wieder zurück. Insgesamt war die Stimmung richtig gut.

26.01.2018

ein weiterer völlig harmonischer Vormittag mit vielen Interaktionen, und kleinen wie großen persönlichen Entwicklungen und Erfolgen. Jugendliche bewegen sich mittlerweile sicher auf dem Hof, akzeptieren Rahmen und Vorgaben, explorieren mehr und mehr... toll!

Woche 4

29.01.2018

Teamveränderung durch Krankheit: Herr St. geschwächt, Schulleitung dabei und Manu, (keine Praktikantinnen)

Morgen beginnt hoffnungsvoll mit vielen Interaktionen am und um die Tiere
Stimmung kippt beim Imbiss; gemeinsamer Zaunabbau nicht möglich; nur für Einzelne bedürfnisorientierte Aktionen möglich;
ausufernde Abfahrt, erst zeitverzögert möglich...

30.01.2018

wegen Krankheit des Projektteams Schule geschlossen und kein Projekt

31.01.2018

Heute war die Klasse wie geplant in der Schule. Herr St. war krankheitsbedingt abwesend und Herr Jobst hat Leitung des Schultages übernommen. Es waren in der Früh sechs Schüler anwesend: Le., B., A., D., Jo. und Ju.

Der Vormittag startete um 8:30 am Kinderzentrum, dann gemeinsame Fahrt zur Schule.

Vor dem Imbiss reflektierten die Schüler angeleitet von Herrn Jobst das Projekt. Jeder Einzelne erzählte wie er in das Projekt reingegangen war, wie es ihm ergangen ist auf dem Hof, welche Erfahrungen gemacht wurden und was man für ein Gefühl bezüglich der Klasse hat.

Dann wurden noch einige Bilder, die im Laufe des Projekts entstanden sind zusammen angeschaut.

Beeindruckend dabei die deutlich gestiegene Impulskontrolle bei Allen, die deutlich positiveren Selbstbilder, und vor allem die Wertschätzung, die sie sich gegenseitig zollen konnten für unterschiedlichste Leistungen und Entwicklungen. Imbiss verlief sehr gut.

Für die Zeit nach dem Imbiss stellte Herr Jobst die Aufgabe, dass sich jeder Schüler für sich alleine mit seinen persönlichen Zielen beschäftigen soll und diese auch aufschreibt. Le. verweigerte dies sofort mit einem vehementen "Nein", daher und wegen seinen Tons war er nach der Pause nicht mit im Klassenzimmer. In der Pause hatten Le., B. und D. einen Konflikt, der dann anschließend in der Klasse besprochen wurde. Thema des Gesprächs war vor allem der Einfluss von Le. auf die Klasse. Auch diese Stunde verlief gut.

01.02.2018

Heute waren sieben Schüler anwesend. Lu. ist immer noch krank und Ju. war nicht dabei.

Die Hinfahrt verlief mit Le. und B. ruhig.

02.02.2018

Schon auf dem Weg vom Parkplatz hin zum Stüberl kamen einige Schüler ins Tun. Einige suchen sich immer selbstständiger ihre Beschäftigungen.

Nach dem Imbiss entsteht wieder eine sehr ungute Gruppendynamik voller gegenseitiger Provokationen, sehr laut und nicht zu stoppen. Nur Jo. hält sich relativ konsequent heraus. Manu versucht, die Situation zu beruhigen und die Schüler zur Ruhe bringen. Es wird immer lauter und Sachen werden geschmissen. Manu und Herr St. versuchen gemeinsam, die Schüler einzeln aus der Situation zu ziehen. Bald steht die ganze Truppe noch immer lärmend auf dem Hof. Sie erregen den Ärger von Kunden. Nach einer Weile verläuft sich der Trupp und einzeln beruhigen sich die Schüler. Mit einigen sind klärende Gespräche möglich.

Woche 5

05.02.2018

Der Tag startete mit sieben Schülern. Lu. ist krank und Ju. nicht anwesend.

Bis auf S. (wartete in der GBS) waren alle Schüler am Kinderzentrum.

Am Parkplatz bzw. im Auto führte sich La. so auf, dass sie direkt wieder auf die Gruppe geschickt wurde.

Dann wurde beschlossen, dass wir statt mit zwei nur mit einem Auto fahren. Das erregte bei den Schülern großen Missfallen.

Die Hinfahrt war dementsprechend auch turbulent (Konflikt und Provokation Le. und D.), die Sitzordnung wurde deshalb in Sinzing noch verändert und kurz stand auch im Raum, dass wir wieder umdrehen und an die Schule fahren.

Le. wurde wieder nach Hause gefahren und D. bekam am Hof noch eine Chance, da sich seine Mitschüler geschlossen hinter ihn stellten und meinten man solle ihm noch eine Chance geben.

Am Hof angekommen fanden die Schüler sofort eine Aufgabe. Jo. und S. gingen mit dem Hund spazieren und wollten sich um das Essen kümmern. B. wollte etwas mit den Pferden machen und D. schloss sich ihm an. A. kümmerte sich um die Kühe und half später die Koppeln abzubauen.

Die Rückfahrt verlief ruhig.

Am Nachmittag waren beim Runden Tisch fünf Schüler (La, Jo, B, Le, D) anwesend und brachten viele konstruktive Vorschläge, wie es in der Schule gut weitergehen kann.

Notizen vom runden Tisch:

Was habe ich gelernt?

Anfang: sch.... Ende: cool

Le.: „geht schon“

Rausgehen, mit Pferden arbeiten, Pferde sind cool!

Wenn wir lange was Cooles machen, wird die Atmosphäre gut: man muss sich drauf einlassen

... wird es für die Klasse besser

- Wenn die Klasse dabei ist, macht es Spaß
- Vorsichtiger Umgang mit den Tieren
- In der Ruhe liegt die Kraft
- Ich habe meinen inneren Frieden gefunden!
- Den Schülern wurde viel zugetraut von Andy und Christin
- Ich kann was!!!

Vereinbarungen für eine gute Atmosphäre:

- Regelmäßige Besuche in Dürnstetten
- Störenfriede sollen rausgeschickt werden
- Achtsame Kommunikation
- Freundlicher sein
- Klärende Gespräche im Nachgang (mit Abstand)
- Klassenhaustier
- Bei Störungen, in Konfliktzeiten erfolgt Ausschluss
- Jeder liefert einen Beitrag zu einer positiven Atmosphäre
 - Ich muss bei mir selbst beginnen
 - Es ist schwierig sich abzugrenzen

Lösungen:

Wegschauen, Scheuklappen

Neuer Sitzplan?

Klassenrat (regelmäßig)

Vorlesen zu Einklang

- Alle sollen nach vorne schauen
- Keine Provokationen
- Belohnungssystem eher ungeeignet
- Rückmeldung am Ende des Tages/Woche
- Gegenseitiges Feedback?

06.02.2018

Der heutige Tag war so geplant, dass die ersten beiden Stunden in der Schule Unterricht im Klassenverband stattfindet und nach dem Imbiss die Klasse wieder nach Dürnstetten fährt.

Es waren um 8 Uhr bis auf Jo. alle Schüler da, dieser kam aber um kurz nach acht auch in die Klasse. (Lu. ist immer noch krank und Ju. ist nicht da.)

In den ersten beiden Schulstunden fand im Klassenverband Unterricht statt. Es wurde immer wieder einzelne nach draußen geschickt, die im Klassenzimmer störten.

Nach dem Imbiss fahren alle gemeinsam zum Hof, wobei schon die Sitzordnung im Bus bei der Abfahrt für Unruhe sorgte und so manche Schüler während der Fahrt sehr "aufdrehten".

Es wurde noch im Bus besprochen, wer was machen möchte.

Am Hof bat uns Christin die Koppeln noch fertig abzubauen und danach dürfen dann die Schüler mit ihren jeweiligen Pferden etwas machen. B. und A. liesen sich so gut motivieren und haben gut bei der Arbeit mitgeholfen. La. und S. weigerten sich bei den Koppeln mitzuhelfen, auch wenn sie sich dann nicht um Fonsi kümmern dürfen. Sie blieben im Stüberl. Jo. und D. waren zum Zeitpunkt des Gesprächs mit Christin schon mit Bobby eine Runde spazieren.

07.02.2018

Anwesende: B., La., Jo., Le., D., S., anfangs: Ju.

Unterricht findet strukturiert im Klassenverband statt

La. macht regelmäßig laute und unpassende Bemerkungen, verlässt die Klasse gegen 9:10 Uhr da sich Herr Jobst über das Benehmen der Klasse und ihren Antworten gegenüber Herrn St. beschwert; sie erkennt nicht, wenn sie sich unangemessen verhält und sich im Ton vergreift

Le. und B. arbeiten im Unterricht engagiert mit -> möchten mögliche Lösungswege vortragen

S. hält sich zurück, bringt sich aber auf Nachfrage ein, kooperativ

Jo. arbeitet gern im Stillen mit Manu zusammen

D. wird wegen Störungen regelmäßig gebeten eine Auszeit zu nehmen, kann sich nur schwer abreagieren

Ju. zieht sich gleich zu Anfang in den Nebenraum zurück und schlägt gegen den Schrank während D. rumschreit -> Kritik seitens Herrn Jobst, der später in den Unterricht kommt

-> es fällt D. sehr schwer sich regelmäßig im Unterricht abzugrenzen und mit der Arbeit zu beginnen

- In der Mitte der Mathestunde schafft es Daniel teilzunehmen, in Englisch bringt er sich sehr konzentriert ein (vorlesen)

Konflikt zwischen D. und Le. beim Imbiss: sie sitzen sich gegenüber, es folgen Provokationen besonders auch von Le., er kündigt an D. zu verprügeln; sehr schwierige Situation

Werken: Le. (Einzelunterricht) repariert Tische mit Herrn Seeburger (großes Lob von Herrn St. für seine Leistung)

B. erledigt seine Hausaufgaben vorab, verweigert den Werkunterricht mit Herrn Seeburger aufgrund früherer Konflikte, möchte nach den Ferien unbedingt kochen

08.02.2018

Der heutige Tag war genau wie der Dienstag geplant: Vor der Pause im Klassenzimmer Unterricht und nach dem Imbiss wieder nach Dürnstetten auf dem Bauernhof raus.

Anwesend waren So., Be., D., A., Jo und Lu.

Lu. war heute nach längerer krankheitsbedingter Abwesenheit einen letzten Tag zum Abschied nehmen in der Klasse, da er die Schule wechselt.

Während des Unterrichts war es vor allem am Anfang ruhig und die Störungen hielten sich in Grenzen. D. konnte es nach kurzer Zeit im Klassenzimmer nur schwer aushalten und war öfters im Nebenraum. Als er nicht im Klassenzimmer war stand kurz die Überlegung im Raum, ob er nicht mit auf den Hof fahren darf. Die Mitschüler sprachen sich aber gegen so eine Sanktion aus.

Jo. und So. war deutlich anzumerken, dass sie keine Lust haben, aber sie bleiben im Klassenzimmer und versuchen durch Bemerkungen wie „Fahren wir jetzt?“ oder „Ich habe Hunger“ zu stören.

Insgesamt war zu beobachten, dass viel weniger Beleidigungen und Kraftausdrücke benutzt werden, es sind eher Ausdrücke der Ungeduld und sehr viele störende Geräusche („Arrw“)

Am Hof kommen alle Schüler schnell ins Tun, entweder mit den Pferden oder beim Kochen.

Beim Essen wird es nochmal etwas unruhig.

09.02.2018

Den letzten Tag vor den Ferien verbringt die Klasse im Klassenzimmer. Die ersten beiden Stunden Unterricht und nach der Pause war geplant in die Bücherei und anschließend in die Tierhandlung zu gehen.

Anwesend sind So., Be., D., A. und Jo.

Das Vorlesen und die erste Stunde verliefen sehr chaotisch. D. störte im Klassenzimmer durch laute Geräusche und war auch im Nebenraum nicht leise.

Als B. auch nach draußen ins Einzelzimmer geschickt wird, geht D. trotz Unterlassungsaufforderung zu ihm. Ansage von Herrn St., dass D. abgeholt wird.

Das Vorlesen übernahm Maria, da Herr St. Wegen D. telefonierte und nach anderen Schülern schaut. Jo. und S. geben immer wieder störende Bemerkungen von sich. B. ist ungeduldig, will mit dem Unterricht beginnen.

Als er beim Kopfrechnen zeigen kann, was er kann wird er sofort ruhiger.

Jo. und S. sind nur sehr schwer zu motivieren.

Englisch läuft vor allem für D. dann deutlich besser. Er ist voll mit dabei, will vorlesen und arbeitet mit. Ebenso B.

A. ist während Englisch auch wieder im Klassenzimmer und arbeitet teilweise mit. S. bringt sich nach Aufforderung mit in den Unterricht ein.

Jo. verlässt das Klassenzimmer, wenn er aufgefordert wird etwas zu tun. Kommt dann nach einer Weile von selbst wieder zurück.

Nach der Pause bricht die Klasse auf zur Bücherei. Vor der Schule schmeißen die Schüler gleich einige Schneebälle. Beim Losgehen folgt von Herrn St. die Anweisung, nun keine Schneebälle mehr zu werfen.

Es kommt zu einem größeren Konflikt mit D., da sich dieser nicht an die Aufforderung hält und Kraftausdrücke und Beleidigungen herumschreit.

Nach der Unterlassungsaufforderung von Herrn St. greift D. ihm verbal und körperlich an.

Die anderen Mitschüler schaffen es nicht einfach weiterzugehen, sondern beobachten D. und Herrn St.

Entscheidung, dass alle wieder zur Schule zurückgehen.

D. bleibt draußen, die restlichen Schüler gehen ins Klassenzimmer. Dort spielen sie Billiard, Tischtennis, ...

Mit Einzelnen finden Gespräche über da Geschehene statt.

II. schülerbezogene Dokumentation

Schüler 1

11.01.	arbeitet mit B. im Stüberl gut in Mathe zusammen, zu anderen Aktivitäten konnte er heute noch nicht überredet werden, versucht B. zu überzeugen morgen draußen etwas zu machen; ist im Kontakt, heizt bei "Gesamtrunden" die Stimmung ziemlich auf...
12.01.	lässt sich vor dem Imbiss auf einen Spaziergang mit Bobby ein. Trotz schlechter Schuhe und Kälte wirkt er entspannt. Gespräche gehen wieder sehr viel um Drogen u.ä. Nach dem Imbiss bleibt er im Stüberl. Schulisch Arbeiten geht ein wenig und später Karten spielen. Wirkt immer wieder bemüht, seinen Einfluss positiv geltend zu machen
15.01.	Vor dem Imbiss ließ sich Le. von Herrn St. dazu überreden mit nach draußen zu den Kühen zu gehen. Er blieb draußen und übernahm sogar kleine Aufgaben, obwohl er gar nicht begeistert war, dass er von B. getrennt wurde. Ließ sich überraschenderweise aufs Pferd ein - war ehrlich und stark beeindruckt von dessen Präsenz und Größe, nähert sich nur sehr vorsichtig und respektvoll aber auch neugierig an, beteiligt sich sehr an der Idee des Joinings...
16.01.	schulisches Arbeiten im Stüberl
17.01.	Pizza backen in der Schule
18.01.	
19.01.	Trägt viel zu anfänglicher Bombenstimmung bei, heizt ordentlich mit...Vor dem Imbiss blieb Le. im Stüberl, Le. lässt sich auf ein Gespräch ein. Anfangs sind die Themen Fußball und was so am Wochenende ansteht. Nach dem Imbiss? wirkt insgesamt irritiert - weil Be sich etwas abnabelt? - und geht deutlicher gegen Grenzen an
22.01.	insgesamt unruhig, bietet kaum positive Anknüpfungspunkte, lässt sich auf kaum etwas ein... (außer Spiel?!) versucht, das Geschehen im Stüberl zu bestimmen
23.01.	Vor dem Imbiss? Nach dem Imbiss Gespräch mit Andreas und Konflikt mit Lu. (siehe oben, lange Ausführung bei zeitliche Dokumentation)

24.01.	Ist von Beginn an ruhig, berichtet noch mal seine Sicht der Dinge vom Vortag. Vorschläge zur Wiedergutmachung lehnt er zunächst rundheraus ab. Mit kompromissloser und bestimmter Anleitung findet er am Hof schnell aus dem Stüberl heraus. Er geht mit La. und Hr. St. ans Pferd, was er sehr genau beobachtet. Bobby bittet und will mit, aber Le. bleibt hart und will ihn nicht. Er beobachtet viel. Nach dem Imbiss protestiert er nur kurz. Dann hilft er mit, den Weg zum Stüberl zu befestigen und anschließend füllt er Korn mit ab. Auf die Frage am Ende, ob sich die Arbeit jetzt gut anfühlt, sagt er: "So viel!" und hält Daumen und Zeigefinger ca. 2cm voneinander entfernt.
25.01.	hilft nach dem Imbiss auf dem Kornspeicher, durchgängig kooperativ und erreichbar, direkt an Herr St. angebunden. Angemessen im Kontakt
26.01.	In der Früh war Le. sehr verweigernd. Es brauchte fast 15min und die Unterstützung durch die Erzieher, dass Le. überhaupt ins Auto gestiegen ist. Vor Ort war der Widerstand, sich an die Arbeit zu machen, aber sehr schnell gebrochen. Und bei der Arbeit kam auch noch der Spaß dazu. Selbst das Aufräumen und Kehren nach dem Job wurde von Le. breitwillig angepackt.
29.01.	nach wie vor beeindruckend "auf Kurs" heute der Einzige, der durchgängig kooperativ und am Arbeiten bleibt. Durch viel positive Bestärkung (Arbeitshose, Kuchen, Vertrauen...) super zu motivieren, genießt steigende Verantwortung f bestimmte Bereiche Heimfahrt?
30.01.	krankheitsbedingt schul- und projektfrei
31.01.	lässt sich verhältnismäßig gut führen, äußert sich reflektiert über den Verlauf der letzten Wochen, versucht, auch auf Distanz D. zu steuern...
01.02.	bleibt im Stüberl, kann vorm Imbiss nicht dazu bewegt werden nach draußen zu gehen, beginnt einen Entwurf für die kaputte Tür zu machen nach dem Imbiss geht er mit nach draußen zu den Koppeln, ist von Jimmy sehr begeistert. Steigt zum Ende des VM spontan von Allen(!!) motiviert und angefeuert aufs Pferd, wirkt ziemlich geflasht und happy
02.02.	vor dem Imbiss geht er mit ans Pferd. Er reitet und ist sehr stolz. Während dem Imbiss in der Gruppe ist er sehr laut. Dann eskaliert die Gruppendynamik immer mehr und Le. ist mittendrin und voll dabei. Ein klärendes Gespräch ist nicht möglich. Es scheint am Ende trotzdem so, dass er ein bisschen was vom angerichteten Schaden erkennt.
05.02.	Le. wurde nach einer konfliktreichen Hinfahrt wieder zurück ins Kinderzentrum gefahren
06.02.	Während der zwei Schulstunden ist Le. beim Mitarbeiten voll dabei. Zwischendrin fällt es ihm allerdings schwer sich nicht von den anderen ablenken zu lassen und sich abzugrenzen.

	Auf den Bauernhof kommt er nicht mit, er bleibt in der Schule
07.02.	Während des Unterrichts größtenteils gut zu motivieren. Beim Imbiss schnell wieder in der Konfrontation mit D., kaum zu halten...
08.02.	nicht anwesend
09.02.	nicht anwesend

Schüler 2

11.01.	arbeitet mit Le. im Stüberl, macht Mathe und Englisch, ist für andere Aktivitäten überhaupt noch nicht zugänglich, auch die Überredungsversuche von Le. scheitern; wird gerade zum Schluss laut und überschießend...
12.01.	lässt sich vor dem Imbiss auf einen Spaziergang mit Bobby ein, der aber wegen falscher Schuhe und falscher Kleidung nicht sehr angenehm für B. wird. Gespräche gehen wieder sehr viel um Drogen u.ä. Beim Imbiss sehr laut und teilweise aggressiv. Nach dem Imbiss bleibt er im Stüberl. Schulisch Arbeiten geht nicht, aber später Karten spielen.
15.01.	Vor dem Imbiss blieb B. im Stüberl. Eine Zeit lange war als einziger Schüler dort. Nachdem er sich ausgeschimpft hatte waren auch normale Gespräche über sein Wochenende, seine neuen Schuhe, usw. möglich. Dann kam A. noch ins Stüberl und es wurde Karten gespielt bis Herr St. kam und die beiden daran erinnert, dass man im Stüberl schulisch arbeiten solle. Das weigerten sich aber beide lautstark und sie schaukelten sich gegenseitig noch mehr hoch. D. stieß dann auch noch dazu und es wurde so laut, dass sogar einer der Bauern kam, um sie zu ermahnen. Nach dem Imbiss half B. beim Kochen. Scheint darüber wieder zu sich zu kommen, wirkt danach deutlich ruhiger und zugänglicher.
16.01.	schulisches Arbeiten im Stüberl
17.01.	Pizza backen in der Schule
18.01.	zeigt überraschend Interesse am Hofgeschehen und den Pferden - über Video und Fotos von La. Kündigt baldige Kontaktaufnahme zu den Tieren an
19.01.	Anfangs extrem unruhig und laut, kann sich kaum regulieren. Schafft aber den Sprung nach draußen - und wieder in den Kontakt mit Herr St. und dem Pferd! Wirkt stolz und zufrieden darüber, zugänglicher und mehr bei sich...

22.01.	krank
23.01.	krank
24.01.	krank
25.01.	krank
26.01.	krank
29.01.	<p>scheinbar positiv beeindruckt von der veränderten Gruppendynamik, wirkt ruhig und zugänglich zu Beginn. Lässt sich vorerst auf Kochen mit Herrn St. ein, beobachtet dann die einzelnen Interaktionen der anderen; schließt sich Da und dem Pferd an, geht schon vorsichtig auf Tuchfühlung.</p> <p>Lässt sich von der kippenden Stimmung beim Imbiss mitreißen und im Anschluss auf nichts mehr ein</p> <p>Heimfahrt?</p>
30.01.	krankheitsbedingt schul- und projektfrei
31.01.	<p>meint bei der Reflexion vor dem Imbiss, dass die "Beleidigungen sind noch da, aber es hat sich schon etwas besser angehört", verhält sich ruhig, hört den anderen auch zu</p> <p>in der Pause Konflikt Le, B. und D.</p> <p>äußert nach dem Imbiss im Gespräch über Le. "bei mir hat er sehr viel negativen Einfluss", wünscht sich wieder normalen Unterricht und Abschaffung der Ordner; ebenso weiterhin eine Rückmeldungsskala v Lehrer, allerdings vorerst verdeckt...</p> <p>versucht auf der Rückfahrt zur Schule auf Le. einzuwirken, dass dieser D. nicht mehr so provoziert</p>
01.02.	<p>bleibt im Stüberl, kann vorm Imbiss nicht dazu bewegt werden nach draußen zu gehen,</p> <p>wiederholt einige Englisch Vokabeln und macht einige Übungen im Buch - wirkt sehr zufrieden mit sich, hat sein Ziel, einen guten Abschluss, gleich wieder im Blick!</p> <p>nach dem Imbiss geht er mit nach draußen zu den Koppeln, arbeitet dort mit Herrn St., sehr laut dabei!</p> <p>ist von Jimmy sehr begeistert</p>
02.02.	<p>vor dem Imbiss geht er mit ans Pferd. Steigt trotz großer Angst und mit viel Überwindung und Unterstützung von A. und Le. auf - und ist dann sehr geflasht und stolz. "Hätte ich das doch schon am ersten Tag schon gemacht" Während dem Imbiss in der Gruppe ist er sehr laut. Dann eskaliert die Gruppendynamik immer mehr und B. ist mittendrin und voll dabei.</p> <p>Es ergibt sich, dass B. am Ende mit Pony und Hr. St. allein unterwegs ist. Er erkennt eigene Anteile an der Entstehung der vorigen Situation. Er erkennt auch, dass die Erwachsenen durch die Situation sehr erschüttert sind. Er</p>

	glaubt, er kann in solchen Situationen seine eigene Rolle selbst bestimmen: ob anfeuernd oder beruhigend.
05.02.	B. ist beim Pferd, schlägt vor, dass Maria auch mal reiten soll
06.02.	Während der zwei Schulstunden ist B. beim Mitarbeiten voll dabei. Zwischen- drin fällt es ihm allerdings schwer sich nicht von den anderen ablenken zu las- sen und sich abzugrenzen. Am Hof half er mit die Koppeln abzubauen und ging danach zusammen mit Herrn St. mit Nano eine Runde spazieren.
07.02.	hochmotiviert im Unterricht... zusätzliche Anbindung hebt immer wieder die Frustrationstoleranz-Schwelle; versucht immer wieder zu deeskalieren
08.02.	B. ist während des Unterrichts Großteils im Klassenzimmer und arbeitet gut mit. Kurz vor dem Imbiss wird er zunehmend laut und ungeduldig, weil ihm bewusst wird, dass auf dem Hof heute wieder wie Dienstag nicht so viel Zeit ist. Am Hof sofort ruhig, verbringt seine Zeit mit Nano und geht mit Herrn St., Manu und D. (mit Abel) spazieren Voll dabei, will unbedingt auch in Zukunft dort anknüpfen; versucht auch hier bei Tisch zu deeskalieren
09.02.	Während des Unterrichts ist B. meist gut mit dabei, während des Vorlesens gibt es störende Bemerkungen von sich und schmeißt Stifte durchs Zimmer, er wird auch nach draußen geschickt Sowohl in Mathe und Englisch macht er gut mit und hält sich, wenn er rausge- schickt wird auch an die Anweisungen von Herrn St. Nach dem Imbiss bei dem Konflikt von D. heizt er die Stimmung erst durch Anfeuerungsrufe an, lässt sich von Maria aber davon abhalten sich D. zu nä- hern, sich von dem Konflikt zu entfernen schafft er nicht Zurück in der Schule hat er zu dem Geschehenen viele Fragen, vor allem was nun mit D. passiert. Er spielt bis zum Schulschluss dann noch Billiard.

Schüler 3

11.01.	Arbeit mit dem Pferd; darüber im Vorfeld schon gut zu motivieren, über Blick- kontakt zu führen... im Kontakt mit Le deutlich, wie schwer es ihm fällt, sich abzugrenzen... am Pferd schnell achtsam, ruhig, kooperativ nach allen Seiten, genießt Zusam- menarbeit mit La, vertraut ihr und dem Pferd, übernimmt auch mal sehr ver- antwortungsvoll die Führung...
--------	--

12.01.	Fahrt war laut und immer wieder aggressiv; sehr unruhig während der Morgenrunde; Vor dem Imbiss am Pferd wieder gut; entspannt über Kontakt z Tier sofort. Imbiss wieder sehr laut und anschließend nur sehr schwer von Le. und B. zu trennen; über direkten Kontakt z. Hund aber möglich! als das geschehen war wieder sehr gut!
15.01.	D. half vor dem Imbiss bei den Kühen und auf dem Hof. Er kam irgendwann ins Stüberl und beschwerte sich, dass er nicht putzen wolle und keinen Bock mehr habe. Dann fing er an mit B. und A. mit dem Feuerzeug zu spielen und schrien herum. Die Jungbäuerin kam und wollte ihn wieder nach draußen holen, aber er ließ sich nicht dazu bewegen draußen weiterzuhelfen. Nach dem Imbiss war D. zusammen mit A. und Le. beim Pferd. Beeindruckt aber nicht eingeschüchtert von dessen Größe, nähert sich äußerst angemessen an, ist völlig bei sich, fein im Kontakt in alle Richtungen. respektiert Grenzen ohne weiteres, bleibt i.A. auch noch als Hilfestellung bei A.
16.01.	Vor dem Imbiss ging D. mit Jo. zusammen trotz dem schlechten Wetter mit dem Hund spazieren. Auch nachdem seine Schuhe und Socken nass geworden waren war er noch guter Laune und führte mit Jo. ein angeregtes Gespräch über YouTube-Videos. Außerdem verwöhnt er Bobbi mit Leckerlis und erfreut sich, dass dieser sie aus der Luft fängt. Als sie wieder am Hof ankamen lies sich D. sogar noch dazu überreden, mit am Hof zu helfen. Während des Imbiss lies sich D. von Le. provozieren, was ihn anscheinend wütend machen. Bei einem zweiten Spaziergang war ein Thema zwischen Jo. und D. ihre Mitschüler die sie provozierten. Sie äußerten den Wunsch Bobbi einmal mit in das Stüberl zu nehmen. Verstehen aber, dass dies im Moment nicht möglich ist. Sie sagen selbst, dass wenn zu viele Schüler in einem Raum sind es laut und unruhig wird.
17.01.	Billiard mit Lu und? Schach mit A.
18.01.	Vor dem Imbiss? Nach dem Imbiss ist D. zusammen mit A. beim Pferd: D. brachte Tamino einen Apfel als Leckerei mit. Reitet immer sicherer und wendet seine Kenntnisse an. Hatte auch Vertrauen sich von A. eine Zeitlang führen zu lassen. Übers Pferd sicher gebunden und völlig geerdet
19.01.	In der Gesamtsituation kaum in der Lage, sich zu distanzieren - Hilft vor dem Imbiss am Hof (in den Außen-Pferdeställen?)

	Nach dem Imbiss Spaziergang Bobbi mit Jo. und A. Vorab kurze harte Grenze von wegen unbedingter Zuverlässigkeit und Absprachen. Scheint die anzunehmen...
22.01.	anfangs düster und unruhig, lässt sich dann zur Stallarbeit motivieren, findet dabei etwas ins Gleichgewicht... in der Gruppe nach wie vor schnell in Konflikte verwickelt, distanzlos... später mit Herr St. am Pferd, auch dieses spiegelt Bedürfnis nach Abstand - hier kann er es akzeptieren; Transfer wohl im Ansatz möglich
23.01.	Vor dem Imbiss will D. erst überhaupt nicht nach draußen. Lässt sich dann aber auf einen Spaziergang mit Bobbi ein. Dieser läuft sehr gut. Gespräch zum Thema Einteilung der Aktivitäten und auch das Verhalten der Gruppe insgesamt und wie soll das in der Schule wieder sein (dieses Thema aber nur ganz oberflächlich, in Verbindung mit Beziehung zum Hund - > so sollte die Beziehung Lehrer zu Schüler auch wieder sein) Nach dem Imbiss Gespräch mit Andreas (siehe oben, lange Ausführung bei zeitliche Dokumentation)
24.01.	In der Gruppe vergreift er sich immer wieder in Ton und Ausdrucksweise. D. war heute viel mit Manu am Pferd: Beziehungs- und Vertrauensaufbau. Erdet ihn von Beginn an so, dass auf den 1. Anlauf Entschuldigung beim Bauern für seine verbalen Fehlgriffe vom letzten Mal möglich ist. hört aufrecht zu, wirkt erleichtert danach. Gerät später mit dem Fuß unters Pferd, bleibt trotz großer Schmerzen und Schreck zu jedem Zeitpunkt erreichbar, lässt sich trösten und helfen...
25.01.	Vor dem Imbiss mit A. am freien Pferd: beeindruckend in seiner Feinfühlig- und Achtsamkeit, kongruent im Ausdruck, kooperativ und mit erstaunlicher Frustrationstoleranz in alle Richtungen; erlebt sich selbstwirksam und erfolgreich! nach dem Imbiss hilft D. nach Überredung durch die Bäuerin beim Auffüllen des Futterkarrens, geht gegen Ende, aber hilft vorher super mit
26.01.	gleich morgens gut "einzufangen" und aus der Gruppe zu lösen durch hohe Motivation, AUFs Pferd zu kommen - sehr beeindruckt von dessen Größe und Bewegungsimpulsen, genießt Bewunderung der Gruppe; i. A. durchgängig erreichbar, leicht zur Mitarbeit zu motivieren, entspannt in der Interaktion
29.01.	kommt gut an, wirkt immer sicherer gebunden. Aussicht aufs Reiten reicht aus, um ALLEINE aus der Gruppe zu gehen, um Kühe zu füttern! Lernt dann Jo geduldig an! Erfährt sich am und auf dem Pferd immer sicherer, wagt sich immer mutiger vor, lässt sich gern von B. begleiten und bewundern, ermutigt ihn... lässt sich v. Dynamik beim Imbiss wieder etwas aus seiner Mitte bringen, wieder schwerer im Anschluss ins tun bringen - die Hühner schaffen es, dann mit etwas Überwindung Hunderunde mit Jo. Schafft es, Eskalation im Auto zu verlassen, holt sich noch einmal Ruhe beim Pferd und kann dann mit Herrn St. wieder zurück

30.01.	krankheitsbedingt schul- und projektfrei
31.01.	<p>während der Reflexionsrunde ist D. ruhig, er bemalt sich seinen Arm, auf die Aufforderung dies zu unterlassen geht er nicht ein, als Le. meint, dass ihn das stört legt er seine Jacke über den Arm und malt "versteckt" weiter, meint, dass das Projekt länger laufen müsste, um dauerhafte Veränderung zu erreichen in der Pause Konflikt mit Le. und B. beim Billiard spielen</p> <p>D. zieht sich selbständig zurück und schafft es ohne aggressiv zu werden sich eine Auszeit zu nehmen, kommt dann nach dem Imbiss auch selbständig in den Klassenraum zurück,</p> <p>Konflikt kann gut mit D. und B. besprochen werden.</p> <p>D. ruhig und offen für Vorschläge,</p> <p>lässt sich während der Rückfahrt nicht auf Provokation ein, was ihm aber sichtlich schwer fällt</p>
01.02.	kommt trotz KJP-Termin nach! Wirkt ruhig und sortiert, geht gleich Kühe füttern, schließt sich A am Pferd an, später mit So am Pferd - ist heute durchgängig kooperativ, leicht zu führen und motivieren, sehr fleißig! (Video!)
02.02.	vor dem Imbiss sucht er sich versch. Beschäftigungen auf dem Hof. Während dem Imbiss in der Gruppe ist er sehr laut. Dann eskaliert die Gruppendynamik immer mehr und D. ist mittendrin und voll dabei. Er ist bis zum Abschluss sehr laut, ablehnend und oppositionell.
05.02.	<p>Konflikt bei der Hinfahrt mit Le.</p> <p>Überzeugt Herrn St. ihm noch eine Chance zu geben und darf am Hof bleiben.</p> <p>Schließt sich B. an und geht zum Pferd.</p>
06.02.	<p>D. kann sich schon kurz nach Beginn des Unterrichts nicht mehr im Klassenzimmer aufhalten und geht selbständig in den Nebenraum.</p> <p>Er holt mit A. den Imbiss und geht einkaufen.</p> <p>Nach ein paar Partien Schach lässt er sich dazu motivieren wieder in den Klassenraum zu gehen. Sich dort ruhig zu verhalten fällt ihm schwer und er wieder immer wieder nach draußen geschickt.</p> <p>Nach dem Imbiss am Bauernhof geht er mit Jo. mit dem Hund spazieren und später hilft er Christin mit den Pferden.</p>
07.02.	hält sich gut im Unterricht, mit enger zusätzlicher Anbindung...
08.02.	<p>Während des Vorlesens ist D. ruhig und malt auf seinem Block.</p> <p>Während des Unterrichts fällt es D. sehr schwer sich ruhig im Klassenzimmer aufzuhalten, er gibt störende Geräusche und Kraftausdrücke von sich, muss oft nach draußen in den Nebenraum,</p> <p>in Mathe verweigert er den Hefteintrag</p> <p>Es steht kurz die Überlegung im Raum, ob er nach dem Imbiss mitfahren darf. (Da es das letzte Mal ist spricht sich die Klasse dafür aus, dass er auf jeden Fall mitfahren darf.)</p>

	Am Hof geht er mit Abel zusammen mit Manu, Herrn St., B. (mit Nano) spazieren. Spannung noch spürbar, aber über Bewegung, Kontakt z Pferd zunehmend sinkend; vorab sogar trotzdem noch zu kleineren Arbeiten zu überreden Beim Essen guter Dinge, aber schnell wieder überschießend...
09.02.	<p>D. konnte sich heute früh im Klassenzimmer nicht auf das Vorlesen bzw. den Unterricht einlassen. Er störte sowohl im Klassenzimmer, als auch im Nebenraum erheblich und hielt sich nicht an die Anweisungen von Herrn St.</p> <p>Es wurde von Herrn St. auch eruiert, ob es möglich ist, dass D. abgeholt wird. Dies war zu diesem Zeitpunkt nicht möglich, daher wurde beschlossen zu schauen, ob es nicht doch geht.</p> <p>In der zweiten Schulstunde hatte sich D. soweit wieder beruhigt, dass er aktiv am Unterricht teilnehmen konnte. Er beteiligte sich von sich aus und wollte freiwillig vorlesen.</p> <p>Nach dem Imbiss beim Spaziergang in die Stadt kam es zu einem größeren Konflikt, da D. Schneebälle trotz des Verbot des Lehrers warf und es ein Missverständnis mit seinem Namen gab. Nachdem Herr St. ihn aufforderte, dass D. zusammen mit ihm wieder zurück zur Schule gehen sollte reagierte er aggressiv. Er schubste Herrn St. und schrie Beleidigungen und Kraftausdrücke herum.</p> <p>Entscheidung, dass alle wieder zurück zur Schule gehen</p> <p>D. darf nicht in die Schule, er bleibt mit Herrn. St. draußen und bekommt dann Unterstützung von Herrn Jobst</p> <p>Er wird dann abgeholt.</p>

Schüler 4

11.01.	Krank
12.01.	Krank
15.01.	<p>Braucht viel Unterstützung und offene Fluchtwege, um sich in einen Raum mit den anderen zu wagen. Vor dem Imbiss war S. mit Lu. beim Pferd. Sehr vorsichtig und zögernd, lässt sich aber schön mitnehmen - und überzeugen aufzusteigen. Erste Selbstwirksamkeitsübungen und kleinste Schritte lassen sie staunen und strahlen; verfällt später wieder in den Rückzug.</p> <p>Nach dem Imbiss war sie mit dem Hund unterwegs.</p>
16.01.	<p>Hilft vor dem Imbiss auf dem Hof in den Pferdeställen.</p> <p>Bleibt nach dem Imbiss im Stüberl</p>

17.01.	<p>S. wurde um 10:45 Uhr von ihrer Mutter abgeholt, da sie sehr angespannt war (autoaggressives Verhalten nach Konflikt zwischen La. und dem Lehrer), Gespräche verschafften Klarheiten über auslösende Situation.</p> <p>S. zeigte aber auch Verständnis, dass sich der Lehrer Respekt und Ruhe verschaffen muss, damit der Unterricht geordnet ablaufen kann.</p>
18.01.	<p>ist vor dem Imbiss mit La. beim Pferd: Interview für Filmsequenzen mit beiden, Aufgeschlossen für Gespräche über mögliche Veränderungen in der Klasse: wünschen sich einen Verantwortungsbereich nach Projektende</p> <p>Nach dem Imbiss?</p>
19.01.	<p>bleibt vorm Imbiss im Stüberl. lässt sich nicht dazu motivieren, etwas für die Schule zu machen, hört dem Gespräch von Le. mit La. zu</p> <p>Nach dem Imbiss begleitet sie La an das große Pferd F. Erlebt sich immer wieder selbstwirksam allein im Distanz bestimmen, wirkt immer offener, heller und authentischer</p>
22.01.	<p>kommt morgens mit viel Überredungskunst ans Pferd, öffnet sich schnell auf dem Weg dorthin, wagt sich in den Kontakt, wird berührbar, traut sich auch hinauf, gestattet L trotz anfänglichem Sperren das Teilhaben - und sogar führen. Schönes Miteinander...</p>
23.01.	<p>kam in der Früh nicht zum Kinderzentrum, hatte am Vortag einen Konflikt mit Lu.</p> <p>möchte vor dem Imbiss nicht nach draußen, lässt sich überreden 5min. zu Bobbi zu schauen, kurzes Gespräch, hat keinen Bock, meint es bringt eh nix und man könne an der Einstellung der Klasse nichts ändern, bleibt dann im Stüberl und hilft beim Essen machen</p> <p>Nach dem Imbiss geht sie gemeinsam mit La. nach draußen und kümmern sich um Fonsi. Dort finden die beiden wieder zueinander. La. unterstützt S. sehr.</p>
24.01.	Krank
25.01.	<p>kommt gut an, hält sich sehr an La und gern und viel im Stall auf. Besonders ein Pferd hat es ihr angetan, verbringt viel Zeit mit Vertrauensaufbau (über Boxentür); geht in kleinen Schritten in die gemeinsame Interaktion, traut sich alleine ein Pferd zu führen, wird neugieriger</p>
26.01.	<p>wie gestern, nur wieder ein Stück sicherer; sehr aufgeregt wegen Date am Nachmittag, bei dem sie sich auf Anraten von Herrn St. von La begleiten lässt</p>

29.01.	vorerst mit La. im Stall und allein mit ihr und Pferd unterwegs, drehen dabei Videoclips; lässt sich dann aber von deren Missstimmung mitreißen, wird unzugänglich für alles
30.01.	krankheitsbedingt schul- und projektfrei
31.01.	Krank
01.02.	vor dem Imbiss beim Pferd und dann im Stüberl - lässt sich da wieder abholen und über D. ein Stück mehr in den Kontakt zu den Pferden bringen. Von sich aus aber kaum aktiv, braucht starke und andauernde Motivation von außen
02.02.	Hängt sich sehr an La., Ohne sie macht S. nichts. Auch sie heizt die Atmosphäre, die während dem Imbiss entsteht, weiter an. Verwendet sehr viel sexualisierte Ausdrücke und versucht jede Bemerkung und jede Situation irgendwie ins schlüpfrige zu ziehen.
05.02.	S. wartete in der Früh an der GBS. Am Hof ging sie mit Jo. mit dem Hund spazieren und wollte sich danach mit Jo. ums Essen kümmern.
06.02.	In den ersten beiden Schulstunden war S. eine der ruhigsten Schüler. Wenn sie aufgerufen wird bringt sie sich auch in den Unterricht mit ein. Am Hof wollte sie sich zusammen mit La. gerne um Fonsi kümmern. Auf Christins Bitte erst noch beim Abbau der Koppeln zu helfen ging sie nicht ein. Sie wollte auch nicht mithelfen, obwohl ihr untersagt wurde sich um Fonsi zu kümmern. Sie blieb mit La. im Stüberl.
07.02.	schlägt sich wacker durch den Vormittag
08.02.	S. schafft es während des Unterrichts im Klassenzimmer auf ihrem Platz zu bleiben. Sie äußert zwar immer wieder, dass sie Hunger hat und endlich Essen möchte. Auch meint sie, dass sie den Stoff nicht könne, aber schafft es trotzdem sich immer wieder einzubringen und mitzuarbeiten nach Aufforderung. Am Reiterhof verbringt sie die Zeit bei den Pferden. Führt Sally aus der Führanlage in die Box und ist später in der großen Halle dabei, wo Christin Sally und Jimmy freilaufen lässt. Bei der Heimfahrt dreht sie sehr auf und schlägt auf der kurzen Fahrt von der GBS zur JHS mit den Kopfstützen ihre Mitschüler.
09.02.	S. war heute nicht durchgängig zu motivieren, aber beteiligte sich immer wieder am Unterricht, wenn man sie dazu aufforderte. Während des Konflikts nach dem Imbiss hielt sie etwas Abstand zu dem Geschehen, aber erklärte, dass sie nicht weiter weggehen könne. Sie zeigte sich bestürzt über das Verhalten von D., konnte sich aber nicht abwenden.

Schüler 5

11.01.	lässt sich ausschließlich auf "Modul Pferd" ein. Da aber von Beginn an höchst kompetent und selbstwirksam, kooperativ und verantwortungsvoll mit D. und Lu., nimmt sich auch angemessen zurück, wenn nötig. Arbeitet darüber wieder ein Stück ihren Unfall auf...
12.01.	Arbeit am Pferd, wie gestern. Sehr betroffen vom Tod Starmans, zeigt darüber hinaus sehr viel Mitgefühl. Sehr authentisch. Wird "im Rudel" zwar albern, bleibt aber im Kontakt und führbar...
15.01.	krank, Bauchkrämpfe... Wäre verspätet aber wohl noch gerne mitgekommen!
16.01.	Hilft vor dem Imbiss auf dem Hof in den Pferdeställen. Bleibt nach dem Imbiss im Stüberl
17.01.	
18.01.	ist vor dem Imbiss mit S. beim Pferd: Interview für Filmsequenzen mit beiden, Aufgeschlossen für Gespräche über mögliche Veränderungen in der Klasse: wünschen sich einen Verantwortungsbereich nach Projektende Nach dem Imbiss? (Hintergrund: schwieriges HiPla!!!)
19.01.	kommt angespannt und mit den schlechtesten Erwartungen an...ist vor dem Imbiss kurz bei Fonsi, ändert sich abrupt durch Vertrauensvorschuss: darf sich selbständig um ihn kümmern! Nimmt an und wächst sehr dadurch! bereitet dann fix für alle das Essen zu Nach dem Imbiss noch kleine Rückenschule auf dem Pferd, mit kurzem Gespräch über HiPla (offensichtlich. Reizthema)
22.01.	lässt sich ausnahmslos auf Fonsi ein - dies aber gewissenhaft und kompetent. In der Gruppe unruhig und leicht in verbale Konflikte verwickelt... Dennoch bereit, mit Lu. ans Pferd zu gehen, bleibt aber reizbar - und verlässt die Situation schnell wieder... Lenkt trotz Angebot von seiner Seite auch nicht mehr ein... bleibt bis zum Ende distanziert und unnahbar...
23.01.	La. ist in der Früh sehr aufgewühlt. Es gingen mehrere Nachrichten zwischen S., Lu., La und einer dritten Schülerin aus der 9. hin und her. Es wurden gegenseitige hinter rückte Beleidigungen unterstellt und jeder war böse auf den anderen, fühlte sich nicht verstanden und war angenervt. Auch ein Grund, warum S. in der Früh in die GBS gefahren ist. La. konnte Herr St. viel über ihren Ärger berichten. Sie nahm auch den Tipp an, sich im Stüberl erst mal nicht in Lu. Nähe zu setzen.

	Später am Vormittag fanden die drei wieder zusammen.
24.01.	Ist heute sehr ausgeglichen. In der Früh geht sie mit Herrn St. ans Pferd. Die Arbeit mit dem Pferd ist etwas schwierig. La. unterstützt so gut sie kann. Schließlich erkennt sie, dass Herr St. mit dem Pferd alleine besser zurecht kommt und hält sich mit Le. aus eigener Erkenntnis heraus im Hintergrund.
25.01.	kommt gut an, ist völlig überwältigt vom Vorschlag Christins, sich auch in Zukunft Fonsi anzunehmen - hochmotiviert, bittet um Unterstützung bei der Unterbreitung der Idee beim Team, wird NOCH selbständiger, bezieht Lu. und S. mit ein in die Pferdepflege; bemerkt ihre Dankbarkeit St. und der Klasse gegenüber
26.01.	weiter im Höhenflug, genießt es, ihr Wissen und Kompetenz zu teilen (v.a. mit So und Lu - und langsam wieder Vertrauen auch AUF dem Pferd zu gewinnen; über das Pferd hinaus nicht an Hofarbeiten interessiert
29.01.	beginnt wie gestern mit selbständiger Pferdepflege, fragt und darf erstmals allein das Pferd vom Hof führen, würde gern alle um sich scharen dabei... Stimmung kippt beim Imbiss, als sie nicht reiten darf. Steuert ab da deutlich gegen alles, heizt die Stimmung auf, weigert sich, irgendetwas anderes zu tun, wird ausfallend und extrem respektlos
30.01.	krankheitsbedingt schul- und projektfrei
31.01.	nicht da (Lichtmessfeier)
01.02.	kommt nach extrem schlechter Nacht und ohne Klärung mit Fr. Born ziemlich aufgekratzt an; kann aber ruhig und deutlich ihren Bedarf nach Einzelstunde Reiten äußern. Lässt sich mit der Zusage gerade noch aus ihrem Muster, aufzumischen, herauslösen. Registriert sofort "anderes" Verhalten des Pferdes, kommt über gemeinsames Spiegeln in die Ruhe und Präsenz. darüber ins konstruktive und vor allem erstmals gemeinsame, vom Pferd unabhängige Tun mit Teilen der Gruppe!! Kommt auf dem Pferd an ihre Gefühle, wird kurz ganz weich, bleibt da und auch wieder in der Gruppe bei sich und authentisch
02.02.	La. sucht sich zu Anfang ihre Beschäftigung. Als es nach der Situation während dem Imbiss nicht mehr nach ihrem Plan läuft, wird sie pampig und entzieht sich jeder Aufgabe und auch dem Gespräch. Gemeinsam mit S. geistern sie über den Hof bis zur Abfahrt. Kein Zugang mehr möglich.
05.02.	La. wurde in der Früh wieder auf die Gruppe geschickt - ging, trotz mehrmaliger Aufforderung im Bus respektlos und laut gegen Herrn St. an
06.02.	Während der ersten beiden Stunden hatte La. immer wieder gute Phasen, aber sie musste auch öfters rausgeschickt werden, da sie den Unterricht störte. Am Hof wollte sie sich gerne um Fonsi kümmern. Auf Christins Bitte erst noch beim Abbau der Koppeln zu helfen ging sie nicht ein. Sie wollte auch nicht mithelfen, obwohl ihr untersagt wurde sich um Fonsi zu kümmern. Sie blieb mit S. im Stüberl.

07.02.	von Beginn an störend im Unterricht, lässt sich weder eingrenzen noch motivieren. Sucht nach dem Gespräch in der Auszeit, Reflektion aber nicht möglich. Empfindet sich als Opfer, ungerecht behandelt, geht vorzeitig
08.02.	krank
09.02.	krank

Schüler 6

11.01.	Hilft am Hof Am Pferd durchgängig gebunden, authentisch und sehr achtsam. Hängt an La., vertraut ihr voll, zeigt Erfahrung mit dem Tier. Erdet ihn spürbar.
12.01.	Hilft zunächst am Hof, kann sich aber schon bald nicht mehr motivieren. Nach dem Imbiss an neuem Pferd, zeigt gr. Respekt, beobachtet erst, traut sich dann vorsichtig in den Kontakt. Im Rudel wieder schnell außer sich, verbal aggressiv, wenig Frustrationstoleranz
15.01.	Vor dem Imbiss war Lu mit S. beim Pferd. Übernimmt sofort die Rolle des achtsamen Erfahreneren, genießt die Interaktion mit Pferd und S. spürbar, auch Grenzen nimmt er problemlos an... Nach dem Imbiss wollte er eigentlich auch wieder zum Pferd, aber ließ dann anderen den Vortritt und ließ sich überreden am Hof zu helfen. Als er die Jungbäuerin dann nicht fand, lief er über den Hof und streichelte die Pferde und es waren gute Gespräche über Tiere, das Wochenende, usw. möglich. Er schaute bei anderen Gruppen zu, aber hielt sich im Hintergrund und bemühte sich nicht zu stören.
16.01.	Hilft vor dem Imbiss auf dem Hof in den Pferdeställen. Danach?
17.01.	Billiard mit D. und?
18.01.	
19.01.	gleich morgens Fertigstellen der gestrigen Arbeit, danach super Entspannungs-Waldritt in der Morgensonne - genießt spürbar.... hilft am Hof - selbständig, geht offen in den Kontakt mit den Landwirten, sucht sich Arbeit, findet Selbstbestätigung und die von außen dadurch, wird ruhiger und geerdet...

22.01.	am Morgen und während der Fahrt noch sehr aufgedreht, kommt er auf dem Hof schnell ins Tun. Nach dem Imbiss will er mit La. zusammen ans Pferd. Daraus entwickelt sich ein Konflikt, den Lu aber gut bearbeiten kann und eigentlich Lösungsstrategien versucht. Entscheidet sich dann in der Distanz für "Abstand halten", verliert kurz die Contenance, als La. sein Angebot zu reiten nicht annimmt - zieht sich dann aber kontrolliert in den Bauwagen zurück. Bleibt dort gut im Kontakt, grübelt... :-)
23.01.	Lu. hilft vor dem Imbiss am Hof. Kehrt aber schnell wieder ins Stüberl zurück. Nach dem Imbiss hilft er bis um 11:30 am Hof.
24.01.	Kann sich nach dem gestrigen Vorfall nicht für das Projekt motivieren.
25.01.	in der Früh im Bauwagen, traut sich dann wieder in gemeinsame Aktionen, kooperiert mit Le, wird vorsichtig wieder Teil der Gruppe, traut sich an unterschiedliche Arbeiten am Pferd und im Kornspeicher
26.01.	kommt heut begleitet von seiner Betreuerin, zeigt stolz alle Bereiche; geht später gern mit La ans Pferd, schöne Interaktion, wird wieder sicherer, genießt ihre Nähe und vertraut sich ihr an
29.01.	krank
30.01.	krankheitsbedingt schul- und projektfrei
31.01.	krank
01.02.	krank
02.02.	krank
05.02.	krank
06.02.	krank
07.02.	Krank
08.02.	zum Abschied nehmen dabei. Nicht durchgängig zum Lernen zu motivieren, da er Schule wechselt und eine Klasse tiefer einsteigt. Mit viel zusätzlicher Anbindung am Ball zu halten ohne viele Auszeiten; auf dem Hof hochmotiviert, kooperiert mit A. beim Imbiss schnell mit Da in überschießende Handlungen verstrickt, aber noch einzubremsen
09.02.	wegen Schulwechsel nicht mehr anwesend

Schüler 7

11.01.	Spaziergang mit Hund und gutes Gespräch über Anlass des Projekts, am Ende auch etwas Kontakt zum Pferd
12.01.	Ging wieder mit Bobby spazieren, steht bei Bedarf auch zurück, durchgängig im Kontakt. Zeigt sich am Ende trotz Tumult erstaunlich optimistisch über Erfolg des Projekts.
15.01.	Vor dem Imbiss ging Jo. wieder mit dem Hund verlieren, nach dem Imbiss half er zusammen mit B. die Suppe zu kochen. Bleibt in seiner ureigenen Distanz und Ruhe, sehr konzentriert aufs Kochen, legt Wert auf Rückmeldung und Kontakt
16.01.	Vor dem Imbiss ging D. mit Jo. zusammen trotz dem schlechten Wetter mit dem Hund spazieren. Das nasse Wetter konnte seiner guten Laune nichts anhaben und er führte mit D. ein angeregtes Gespräch über YouTube-Videos. Und erfreute sich an Bobbis Kunststückchen. Während des Imbiss kümmerte sich Jo. darum, dass jeder etwas vom Eintopf bekommt. Rückmeldung ist ihm sehr wichtig. Bei einem zweiten Spaziergang war ein Thema zwischen Jo. und D. ihre Mitschüler die sie provozierten. Auch ihr Mitschüler M. war Thema. Sie sind sehr froh, dass dieser nicht mit dabei ist. Sie äußerten den Wunsch Bobbi einmal mit in das Stüberl zu nehmen. Verstehen aber, dass dies im Moment nicht möglich ist. Sie sagen selbst, dass wenn zu viele Schüler in einem Raum sind es laut und unruhig wird.
17.01.	Jo. versteckte sich anfangs im Kinderzentrum, da er nicht mit in die Schule fahren wollte: kam 1h später in die Schule
18.01.	Vor dem Imbiss mit Jo. langer Spaziergang mit gutem Gespräch mit den Themen Schule, schulisches Arbeiten, Vertrauen (zwischen Hund und Jo, wie ist das Vertrauen in der Klasse so?) Nach dem Imbiss wieder Spaziergang mit Bobbi
19.01.	Vor dem Imbiss Spaziergang mit dem Hund und D. Nach dem Imbiss Spaziergang mit A. und D. Aufregung über gemeinsamen Knochenfund
22.01.	In der Früh bleibt Jo im Stüberl. Ein paar Minuten lernt er Vokabeln mit Sandra Dann blättert er in einem Buch über Hunderassen. Nach dem Imbiss geht er mit Sandra und dem Hund eine Runde.

23.01.	Jo. kocht ein gutes Chili mit Reis. Zeitweise wird er von La. oder S. unterstützt. Er genießt die Rolle am Herd und dass immer jemand zum Reden da ist. Nach dem Imbiss geht er mit Bobby eine Runde.
24.01.	Jo. kocht zunächst mit Fr. Ra eine Kartoffelsuppe für den nächsten Tag und wärmt das Chili von gestern für die Brotzeit auf. Nach dem Imbiss geht er mit Hr. Seeb. und Bobby eine Runde durch den Wald.
25.01.	Vor dem Imbiss: Spaziergang mit Bobby im Wald, dort reißt sich Bobby kurz los, kann aber gleich von Sandra wieder eingefangen werden, für Jo. kurzer Schockmoment, ansonst schöner Spaziergang, allerdings war Jo. heute nicht sehr gesprächig, Feier am Vortag hat ihm nicht gefallen Genießt gemeinsam mit S. Annäherung an ihr Lieblingspferd
26.01.	bereitet wieder verlässlich leckeres Essen für alle zu, gefällt sich offensichtlich in der Rolle des Versorgers. Hundesparziergang als sicheres Ritual: kündigt schon an, sich nächste Woche mit Allergietabletten mehr am Stallgeschehen beteiligen zu wollen
29.01.	kommt wie versprochen getunt durch Allergietabletten und hilft Da. prompt beim Kühe füttern. Nimmt seine Anweisungen gerne an, sucht dann wieder S. am Pferd. Ebenfalls nicht zu einer gemeinsamen Zaunaktion zu überreden, holt stattdessen Da. über das Angebot eines Hunde-Spaziergangs aus dem Widerstand
30.01.	krankheitsbedingt schul- und projektfrei
31.01.	in der Klasse ruhig, meint man eine kleine Veränderung sehen kann, aber das der Zeitraum auf dem Bauernhof zu kurz war, nach dem Imbiss stellt er sich solidarisch neben D., erzähl, dass sie oft zusammen mit Bobby spazieren waren
01.02.	in der Früh bereitet Jo. zusammen mit Herrn St. das Gulasch zu, hilft beim Abbau der Zäune der Koppel!!! übernimmt nach dem Imbiss Verantwortung f. d. Heu-Bedampfer, geht vermehrt in den Kontakt zu den anderen und den Pferden, wirkt viel wacher und offener für Neues...
02.02.	in der Früh sucht Jo. sich versch. Tätigkeiten. Bleibt u.a. bei La. nach dem Imbiss unternimmt er allein mit Bobby einen großen Spaziergang. Hält sich als einziger aus dem Konflikt während der Imbisspause heraus.
05.02.	Jo. ging mit S. mit Bobby spazieren und kümmerte sich danach um das Essen.
06.02.	In den ersten beiden Schulstunden war Jo.. einer der ruhigsten Schüler. Wenn er aufgerufen wird bringt er sich auch in den Unterricht mit ein. Am Hof ging er mit D. mit dem Hund spazieren. Am Auto mit S. und La.?

07.02.	mit viel direkter zusätzlicher Anbindung fast durchgängig im Unterricht zu halten; bringt einige gute Beiträge
08.02.	etwas schwerer als gestern zu motivieren; zwischenzeitlich etwas respektlos Herr St. und den anderen Mitschülern gegenüber aber immer wieder einzufangen... Ohne Wenn und Aber zum Kochen motiviert (Hof). Zaubert dies trotz extrem kleinen Zeitfenster für Alle!
09.02.	Jo. ist heute gar nicht zu motivieren, er kündigte in der Früh bereits an, dass er heute nichts tun wird Bei Aufforderungen durch Herrn St. verließ er den Klassenraum und kam nach einiger Zeit von selbst wieder zurück, er arbeitet nicht mit und schrieb auch nicht mit Bei dem Konflikt nach dem Imbiss war Jo. der Einzige der es schaffte sich von dem Geschehen weiter zu entfernen.

Schüler 8

11.01.	Ju. war überhaupt nicht begeistert mit auf den Bauernhof fahren zu müssen. Verweigert gemeinsame Startrunde, scheint tatsächlich vor d. Stüberl trotz Kälte einzuschlafen (!?) Lässt sich auf Spaziergang mit Herr St. ein, wird darüber und Zusage, abgeholt zu werden, etwas offener. Übernimmt darüber sogar kleinste Aufgaben, und geht minimal mit Tieren in den Kontakt
12.01.	war nicht dabei
15.01.	war nicht dabei
16.01.	war nicht dabei
17.01.	Ju. war aufgeschlossen, skizzierte 1h ein 3D-Bild -> verließ gegen 9:45 Uhr die Schule
18.01.	war nicht dabei
19.01.	war nicht dabei
22.01.	war nicht dabei
23.01.	war nicht dabei
24.01.	war nicht dabei
25.01.	war nicht dabei

26.01.	war nicht dabei
29.01.	war nicht dabei
30.01.	krankheitsbedingt schul- und projektfrei
31.01.	ist bis zum Imbiss anwesend, hat Schwindelanfälle, verhält sich in der Klasse ruhig, erzählt von sich auch bei der Reflexion nichts
01.02.	war nicht dabei
02.02.	war nicht dabei
05.02.	war nicht dabei
06.02.	war nicht dabei
07.02.	Ju. zieht sich gleich zu Anfang in den Nebenraum zurück und schlägt gegen den Schrank
08.02.	war nicht dabei
09.02.	war nicht dabei

Schüler 9

11.01.	Anfangs etwas unsicher, lässt sich aber auf Arbeit mit Herr St. und Co. ein. Füttert Kühe, schaufelt Heu in einen Abfallbehälter. Er arbeitet ruhig und konzentriert ohne große Unterhaltung.
12.01.	Kommt kurz sehr verbindlich und ruhig an, dreht dann aus dem Nichts auf, wird unnahbar und laut. Beruhigt sich bei Vorgespräch und lässt sich auf Arbeitseinheit ein (nimmt Strukturen an, scheinen ihm langsam Sicherheit zu geben): Arbeitete erst gut bei den Kühen, konnte sich aber für den zweiten Auftrag (kehren) nicht mehr motivieren. Will später mit ans Pferd, findet da aber seinen Platz nicht: traut sich noch nicht in den Kontakt, (leichter mit den Hunden!), lässt sich nicht einbinden, wirkt verloren, fängt an zu stornern, kommt zurück, Kontaktaufnahme nur über Stören möglich...
15.01.	Hilft in der Früh bei den Kühen und am Hof verliert anscheinend schnell die Lust und kommt ins Stüberl, wo er erst mit B. Karten spielt und dann mit ihm und später mit D. rumschreit und mit dem Feuerzeug herumspielt Nach dem Imbiss geht A. mit zum Pferd. Kann formulieren, dass ihn die Größe und Präsenz schreckt, bittet um ein Kleineres; toleriert, dass Le. und D. erst

	weiterarbeiten wollen, bleibt im Kontakt, kreist kurz und geht dann mit D. noch in eine harmonische kleine Interaktion mit Nano. Will hieran weiterarbeiten!
16.01.	
17.01.	spielt Schach mit D.
18.01.	<p>Vor dem Imbiss?</p> <p>Nach dem Imbiss ist A. zusammen mit D. beim Pferd: A. Brauchte viel Überwindung sich Manu anzuschließen und Caracas zu begleiten Er ist vor einigen Jahren fast vom Pferd gestürzt und hat nun große Angst. Umgang kostet Überwindung. Er öffnet sich aber, wenn man ihm Zeit lässt und ist dann auch ganz stolz. Sein Ziel: möchte gern lernen das Pferd wieder eigenständig zu führen. Ist am Schluss sehr stolz und holt Sandra, um ihr das Pferd zu zeigen. Berichtet, dass ihm die Aktivität sehr gut gefallen hat. Am Pferd aufgeregt, hochmotiviert, extrem gefordert im Auftrag, Verantwortung für D. und das Pferd zu übernehmen, sicher zu führen, sich im Tempo abzustimmen - stellt sich dieser Herausforderung aber toll!</p>
19.01.	<p>Vor dem Imbiss gleich angesteckt von morgendlicher Unruhe, geht über Tische und Bänke, nicht haltbar. Bleibt dennoch auf seine Art im Kontakt und in der Nähe, sucht sich schließlich seinen Platz am Pferd mit Herr St. und B.!</p> <p>Nach dem Imbiss Spaziergang mit dem Hund zusammen mit Jo. und D.</p>
22.01.	Betont mehrfach, dass er in die Schule will und am nächsten Tag in die Schule gehen wird. Er lässt sich auf keiner verbindlichen Arbeitszusage ein. Trotzdem nimmt sein störendes Verhalten ab und er bleibt näher an der Gruppe.
23.01.	<p>A. kann sich in der früh auf nichts einlassen. Er bleibt lang im Stüberl und versucht Stimmung gegen alles zu machen. Als schließlich alle im Tun sind, tingelt er durch den Hof, findet aber nirgends den Anschluss. Kurz vor dem Imbiss schafft er es, sich mit Herr St. um die Kühe zu kümmern.</p> <p>Nach dem Imbiss geht er relativ zügig mit auf den Kornspeicher und füllt mit Herr St. Getreide ab. Dabei ist er ausdauernd und bis zum Ende dabei. TOP!</p>
24.01.	<p>A. ist zu Anfang wieder gegen alles und stellenweise sehr laut und störend. Kann sich dann vor dem Imbiss Manu und D. anschließen und kommt dem Pferd schon näher.</p> <p>Nach dem Imbiss geht er mit Herr St. und Le. mit und packt ordentlich mit an: Weg herrichten und Getreide abfüllen.</p> <p>Er saß heute auf beiden Fahrten vorne neben Herrn St. Auf der Hinfahrt war er patzig, unfreundlich und wollte partout kein Gespräch.</p> <p>Auf der Rückfahrt hat er erzählt, war höflich und ausgeglichen.</p>
25.01.	braucht morgens Möglichkeit des Rückzugs im Bauwagen und selbstbestimmten Starts; wagt sich dann zunehmend in Interaktionen am Hof und im Kornspeicher, wird neugierig, geht in intensiven Kontakt mit einem Hund

26.01.	weiter auf dem Vormarsch! Traut sich mit Da in die Freiarbeit mit sehr imposantem Pferd! Schaut erst zu, sucht noch viel Schutz ("Fraudeckung" :-)), registriert geschockt prompte heftige Reaktion des Pferdes auf seine Störung. Ab dem Moment äußerst präsent, rücksichtsvoll, wagt sich dann selbst in die Interaktion und setzt prompt alles um, was er bisher beobachtet hat. Genießt Selbstwirksamkeit und Kontakt, schreit buchstäblich nach Arbeit, traut sich dann ALLEIN ein Pferd zu putzen, holt sich Hilfe von ihm unbekannter Reiterin
29.01.	wie infiziert vom Tierkontakt und Interaktion. Will wieder alleine putzen, bezieht Schulleitung mit ein; Hilft engagiert mit, lässt sich allerdings auch noch nicht auf gemeinsamen Zaunabbau ein. Braucht erstmalig Grenze (u kann sie annehmen), da er ungefragt und allein mit dem Pferd losziehen will ;-). Braucht viel Hilfe bei realistischer Selbsteinschätzung
30.01.	krankheitsbedingt schul- und projektfrei
31.01.	in der Klasse sehr ruhig, mag nicht aktiv reflektieren, kann es aber später über die Bilder zumindest zulassen...geht in der Pause nach draußen, fragt aber vorher um Erlaubnis
01.02.	zieht gleich morgens wieder zum selbständigen Putzen ans Pferd, lässt Begleitung zu, besteht auf Spaziergang und "sein Recht", nimmt Da gerne mit, kooperieren völlig harmonisch mit Pferd und Hund hilft beim Abbau der Zäune der Koppel mit der Motivation, dass er später mit Jimmy spazieren gehen darf geht mit Jimmy in die Longierhalle und probiert aus, ob dieser auch wie Abel oder Caracas im Kreis läuft auf seine Zeichen, erkennt aber schnell, dass Jimmy das nicht macht Spaziergang zu den Koppeln, um Herrn St. Jimmy zu zeigen, putzt ihn anschließend noch und bringt ihn dann wieder in den Stall, Besuch bei Nano und Aufhängen des bedampften Heus zusammen mit Jo.
02.02.	A. bleibt in der Früh bei Manu und reitet auch. Am Ende der Imbisspause heizt auch er die Situation durch Provokationen und Zwischenrufe immer wieder an. bis er sich der Situation entzieht. Draußen sucht er schnell den Kontakt mit Pony Jimmy. Er will es alleine aus der Box holen und spazieren gehen, lässt sich aber durch Sandra überzeugen erst um Erlaubnis zu fragen, bevor er mit dem Pony loszieht. Zusammen mit Jimmy und Sandra zieht er los und will Herrn St. suchen. Dieser kommt zusammen mit allen anderen Schülern gerade aus dem Stüberl. Das sich alle Schüler sofort auf Jimmy stürzten findet A. scheinbar nicht so toll, aber er will nicht zum Spaziergang aufbrechen bevor er nicht bei Herrn St. war. Es brechen dann alle zusammen zu einem Spaziergang auf. Als er das Pony jemand anderem überlassen soll läuft er zum Bauernhof zurück. Er tritt dann bald wieder in Kontakt mit Manu und kann wohl auch ein paar Sachen zu der Situation sagen, kooperiert und bleibt hartnäckig an seinem Wunsch, noch eine Runde am Pferd zu arbeiten.

05.02.	A. kümmerte sich um die Kühe und half später die Koppeln abzubauen.
06.02.	In der ersten Schulstunde konnte sich A. nicht auf den Unterricht einlassen und blieb deshalb im Nebenraum. Später holte er mit D. zusammen den Imbiss und ging kurz einkaufen. Nach ein paar Partien Schach konnte er sich doch dazu motivieren nochmal ins Klassenzimmer zu gehen. Er ließ sich auf Englisch ein und schaffte es auch ruhig an seinem Platz zu bleiben. Am Hof half er mit die Koppeln abzubauen und ging danach noch mit Jimmy in die Longierhalle.
07.02.	Krank
08.02.	Während des Unterrichts braucht A. einige Auszeiten, aber diese helfen ihm wieder runterzukommen. Wieder im Klassenzimmer schafft er es ruhig am Platz zu sitzen und schreibt auch mit. Am Hof hilft er zuerst den Futterkarren aufzufüllen und hilft auf dem Kornspeicher (Getreide für die Pferde herrichten) Später ist er in der großen Halle dabei, wo Christin Sally und Jimmy freilaufen lässt. Stark beeindruckt vom plötzlichen Temperament des freien Pferdes, schnell im Fluchtmodus, dann aber wieder voll da Bringt das Pony alleine wieder in seine Box und streichelt es noch eine Weile.
09.02.	Am Unterricht teilzunehmen ist schwer für A. er braucht öfters eine Auszeit, kann aber Phasenweise auch mitarbeiten. Hefteinträge schreibt er nicht mit. Bei dem Konflikt nach dem Imbiss kann er sich nur teilweise von D. entfernen. Er entfernt sich teilweise ein wenig, aber nähert sich dann auch wieder. Zurück in der Schule spielt er Billiard und ist sehr hilfsbereit beim Auf -und Abbau der Tischtennisplatte.

III. Beobachtungen/ Protokolle von Gesprächen nach dem Projekt

10.04.2018

Gespräch mit Klassenleiter:

- Nach den Faschingsferien guter Start, gutes Klima in der Klasse
- Le. seit erster Woche nach den Ferien raus, hat Mädchen sexuell belästigt
Ist noch auf der Gruppe, soll in ein Programm, um Quali nachzuholen
- Zwei Wochen vor den Osterferien schrecklich: aufgrund von Krankheit nur zwei Schüler anwesend
- La. sehr labil zurzeit (um Ostern jährt sich der Todestag ihres Vaters, Beziehung zu Mutter sehr schwierig), sehr viele Krankheitstage, Fonsi wird eingeschläfert

Gespräch mit Heilpädagogen:

- Da. wurde aus der Schule, dann aus der Gruppe entlassen, weiß nicht wo er jetzt ist
Man hätte ihn gar nicht in diese Klasse setzen dürfen.
- Klasse macht sich insgesamt gut
- Solch eine „Katastrophenklasse“ hatten sie bis jetzt erst zwei Mal
- Ma. war ein sehr großer Unruhe-Auslöser

12.04.2018

Beobachtungen allgemein in der Klasse (in der Früh, vor dem Unterricht und 1. Stunde)

- Es ist größtenteils ruhig
- Deutlich weniger Beleidigungen, auch weniger Kraftausdrücke
- Anweisungen des Lehrers werden befolgt (Unterrichtsmaterial herausnehmen,...)
- Auch wenn der Lehrer den Raum verlässt bleibt es leise

Gespräch mit La., der ging es an diesem Tag nicht gut:

- Skepsis, ob das Projekt etwas gebracht hat
- Sehr aufgebracht und mitgenommen wegen Fonsi
- Bedankt sich mehrmals, dass ich sie begleitet habe

16.04.2018

Gespräch mit dem Klassenlehrer:

- Da. ist jetzt bei Passau in einer Einrichtung namens freedom
- Le. ist noch auf der Gruppe, soll eventuell ins HASA-Programm, ganz komprimierter Schulunterricht, Einzel- oder Kleingruppen, Qualivorbereitung
- A. lebt wirklich auf, öffnet sich, entzieht sich nicht mehr so oft von selbst der Situation, hat am Bauernhof sich sehr positiv geäußert, hat aber teilweise auch komische Aussetzer

- La. ist sehr labil, zwischen Fasching und Ostern sehr viele Krankheitstage, verkürzte Unterrichtszeit bis 11 Uhr
- Ju. öfters wieder anwesend, auch sehr aktiv und gut drauf

17.04.2018

Anwesend: A, La., B, Jo

Ich bin ab der 1. Pause zum Beobachten da

- Computerraum mit La, B und Jo: Sie sollen jeder ein Musikreferat vorbereiten.
- La.: führt sich auf, hält sich an keine Gesprächsregeln, lehnt sich sehr gegen die Musiklehrerin (Frau R.) auf → wird von Herrn St. nach draußen geschickt
→ möchte dann nicht mehr in die Klasse kommen, sondern geht auf die Gruppe
- B: ist motiviert, arbeitet teils auch selbständig an seinem Referat, sucht aber stark die Aufmerksamkeit der Erwachsenen, möchte deren Meinung und wissen, ob das alles passt
- Jo: sitzt nur da und starrt auf den Bildschirm, überhaupt nicht zu motivieren, erst nach vielem Zureden von mehreren Erwachsenen öffnet er ein Dokument und sucht sich ein paar Informationen zu seiner Band
- A.: war nicht mit im Computerraum, er arbeitete Aufgaben für den Unterricht nach
- Nach der Musikstunde Spiel mit B und Jo.: Scotland Yard
- B. will erst gar nichts spielen, er will Unterricht machen: beginnt am Nebentisch Matheaufgaben zu bearbeiten
- Jo. würde am liebsten gar nichts tun, benötigt viel Überredung damit er das Spiel aus dem Schrank holt, hilft dann beim Aufbau aber gut mit
- B. wird dann doch neugierig und steigt in der ersten Runde mit ins Spiel ein, ist ein sehr begeisterter Spieler und zu Beginn des Spieles mit voller Konzentration mit dabei
- Gegen Ende des Spieles verlieren sowohl B. als auch Jo. etwas die Motivation und halten sich nicht mehr an die Regeln, das Spiel wird vorzeitig beendet, da sowieso die 2. Pause beginnt

26.04.2018

Beobachtungen beim ersten Ausflug nach Dürnstetten seit dem Projekt:

Anwesend: Be., A., So., Jo.

Be. und A. kommen am Hof an und sich sofort „wie zu Hause“, werden von der Bäuerin auch gleich für kleine Hilfsarbeiten angeleitet

Jo freut sich auch wieder am Bauernhof zu sein, hält sich bei der Arbeit zurück und nimmt eher eine beobachtende Rolle ein

So. meckert über den Geruch, hat am Nachmittag was vor und will nicht nach Bauernhof riechen, streichelt aber trotzdem die Pferde

Von der Bäuerin kommt die Bitte beim Säubern der Führanlage für die Pferde zu helfen: der alte Sand muss mit Schubkarren rausgefahren und neuer wieder verstreut werden

So. weigert sich mitzuhelfen, sie fragt immer wieder wann es endlich Imbiss gibt

Jo. redet sich mit seiner Allergie raus und hilft halbherzig etwas beim Schubkarn auslehren mit

A. und B. helfen beide Anfangs hochmotiviert mit, bei A. hält diese allerdings nicht lange und er geistert dann herum

A. macht sich aber nützlich und erledigt auch kleine Aufgaben, die er von der Bäuerin bekommt

B. hat von allen das größte Durchhaltevermögen und hilft bis zum Ende fast durchgehend mit. Es kommt auch zu kurzen Gesprächen zwischen ihm und dem Klassenlehrer.

Nach getaner Arbeit gibt es Imbiss, der sehr ruhig abläuft

Nach dem Imbiss beschließt der Klassenlehrer, dass nun noch eine Runde mit Bobby spazieren gegangen wird, da anderer Tätigkeiten wegfallen, da die Bäuerin nicht mehr da ist

Die Schüler sich davon nicht begeistert, sie wollen zurück in die Schule, da das Schulende näher rückt

Der Klassenlehrer geht mit den beiden Praktikantinnen voraus. Die Schüler gehen mit dem Hund hinter ihnen her. Allerdings beschwerten sie sich lautstark, dass sie keine Lust haben und zurückwollen.

Der Klassenlehrer ließ sich davon nicht abhalten weiter zu gehen. Er sagt zu den Schülern, dass sie bis zum Waldrand gehen müssen und dann würden sie wieder nach Regensburg fahren. Mit lautem Murren und Meckern erfüllten die Schüler die Anforderungen des Lehrers. Dieser übernahm ca. bei der Hälfte des Weges den Hund, da diesem der Tumult mit den Schülern zu viel wurde.

Der Rückweg wurde dann sehr schnell bewältigt und auch die Rückfahrt zur Schule verlief trotz Stau ruhig.

12.06.2018

Beobachtungen von ca. 10 – 12 Uhr

Anwesend: Jo, A. und B.

- A. und B. haben beide Pausenverbot und sind daher nicht gut drauf, sie waren auch vor der Pause nicht im Unterricht. Sie mussten einzeln Aufgaben erledigen.
- A. geisterte im Schulhaus herum und wollte von den Aufgaben, die er erledigen sollte nichts wissen. Er hielt sich am Gang auf und half so anderen Lehrkräften beim Tragen von Sachen oder übernahm kleine Aufgaben, wie z.B. den Müll raustragen. Seine Aufgaben riss er auseinander und warf sie in den Mülleimer. Er sollte sich eigentlich im Einzelzimmer aufhalten.
- B. war sehr erzürnt wegen des Pausenverbots und Ballverbots, das er aufgrund eines Konflikts auf der Gruppe (Bälle auf Kinder werfen) erhalten hatte. Er diskutierte deshalb sehr lange erst mit dem Klassenlehrer und dann mit dem Heilpädagogen über diese Strafe und dann über die Sinnhaftigkeit seines Schulbesuchs. Er hingte sich immer wieder an Kleinigkeiten auf, aber zeigte im Verborgenen schon Motivation den Schulabschluss an der Schule absolvieren zu wollen.
- Jo. war schon vor dem Imbiss im Unterricht und nahm auch danach daran teil. Er schieb eine Matheprobe.

- Als der Klassenlehrer mit Jo. beschäftigt war wollte B. den Sessel aus dem Nebenzimmer mit in sein Einzelzimmer nehmen, was er auch tat.
- A. wollte daraufhin das Sofa mitnehmen, was er aber nicht ganz schaffte. Es war zu schwer und so kam er nur bis zur Tür.
- Als der Klassenlehrer wieder zurückkam, sorgte dieser dafür das das Sofa und der Sessel sofort wieder zurück ins Nebenzimmer kommt. Seine Autorität gegenüber den Schülern ist deutlich höher, als vor dem Projekt.
- Zur nächsten Schulstunde Religion durfte B. und Jo. teilnehmen. A. musste wieder ins Einzelzimmer, da er noch nicht alle Aufgaben erledigt hatte.

01.08.2018

Gespräch mit dem Klassenleiter

Allgemeine Beobachtungen von der Klasse seit den Pfingstferien:

- Praktikum dann noch drei Wochen Schule
- Erste Woche noch Unterricht
- Die letzten zwei Wochen zu gar nix mehr begeistern
- Gottesdienst

Wie war es am 12.07.2018 auf dem Bauernhof?

- Anwesend: Jo., A.
- Hunde spazieren
- Stüberl, Aufgaben am Hof erledigt
- Im Waldhäuschen Brotzeit

Schülerbezogene Beobachtungen:

B.: hat sich während des Gottesdienst sehr aufgeführt, er tut und macht was er will

Jo.: unverändert, zielstrebig

A.: schlägt sehr regelmäßig quer, Praktikum in Kfz-Werkstatt, durfte viel machen, Heft gut geführt, Übertragung in Mappe verweigert

Am Pferdehof gutes Gespräch 10 min.

La.: seid Pfingstferien gar nicht mehr da, Schulvermeiderklasse JMS

S.: Praktikum KIGA, Schule nix mehr groß gerissen, insgesamt positive Entwicklung, immer wieder psychisch labil, versucht ihren Rhythmus zu finden

Ju.: einmal seit Pfingsten, nicht ansprechbar

IV. Planungsstruktur des Projekts

- 1.Phase (08.01.2018 - 12.01.2018):** Vorbereiten, Beziehungs -
anbahnung, Überleitung Klassenzim-
mer/ Hof
- 2.Phase (15.01.2018 - 19.01.2018):** Orientierungsphase, zur Ruhe kommen
- 3.Phase (22.01.2018 - 30.01.2018):** Gruppenfindung, z.B. gemeinsames
Landart-Projekt
- 4. Phase (31.01.2018 - 09.02.2018):** Überleitung Hof / Klassenzimmer

Ziele

- Gemeinsam auf den Bauernhof und am Ende wieder gemeinsam ins Klas-
senzimmer
- Aufbau der Gruppenstruktur
- Ermöglichung von Gruppenaktivitäten
- Ermöglichung von Kooperation in der Klasse
- Schüler können sich in andere Hineinversetzen, Perspektivenwechsel
- positive Kontakte zu Herrn St. knüpfen und Vertrauensaufbau

Ziel (11.01.- 17.01.): alle Schüler kommen mit zum Hof

Ziel (ab 18.01.): Einhalten der Gesprächsregeln

Ziel (18.01 – 26.01): „Ankommen“ und Orientierung am Hof

Interventionen/ Methoden

- schulische Förderung
- tiergestützte Intervention mit Pferd und Hund
- körperliche Arbeit durch Helfen am Hof: Ställe ausmisten, Kühe füttern,
Futtersäcke auffüllen, ...
- Kochen
- Gespräche führen bei allen Gelegenheiten, wenn die Schüler zugänglich
dafür sind

Anhang 2 (Konzept)

Kinderzentrum St. Vincent: St. Vincent Schule, 8. Klasse – Wie bringen wir die K uh  vom Eis?, von der Verfasserin formatiert und der Arbeit entsprechend pseudonymisiert



Gliederung:

1. Ausgangssituation
2. Zielsetzung
3. Rahmen
 - 3.1. Methodisches
 - 3.2. möglicher Tageablauf
 - 3.3. örtliches und Ausstattung
 - 3.4. Personal + Fahrdienst
 - 3.5. Dienstplan (vorläufig)
 - 3.6. Ende des Projekts
4. Voraussetzungen
 - 4.1. Schüler
 - 4.2. Eltern
 - 4.3. Personal
5. noch offene Fragen

1. Ausgangssituation

Im Laufe des Schuljahres hat sich die Situation in der 8. Klasse zunehmend verschlimmert. Ein Unterricht im Klassenverband ist nicht mehr möglich. Schüler können sich nicht abgrenzen, so dass jede kleine Störung sehr schnell Anlass zu größeren Konflikten wird. Die Stimmung ist so aggressiv, dass viele Schüler den Schulbesuch mehr und mehr ablehnen. Es gibt kaum eine Möglichkeit für den Einzelnen zur Ruhe zu kommen und sich auf das Lernen einlassen zu können.

Als zwingende Maßnahme wurde die Klasse auf verschiedene Räume geteilt. Damit konnte die angespannte Atmosphäre zerrissen werden, der Einzelne konnte sich wieder entspannen und teilweise auch wieder auf Gespräche und schulische Arbeiten einlassen. Bei gemeinsamen Einheiten im Klassenverband (Reflexionsrunden, Spielstunden, Sachunterricht oder Spaziergängen) zeigte sich jedoch, dass die Schüler sofort in ihr altes Muster fielen, sich an keine Gesprächsregeln hielten und sehr schnell einen aggressiven Tonfall untereinander oder den Erwachsenen gegenüber anschlugen.

Durch das Verhalten einiger Schüler in der Klasse werden auch andere Klassen in Mitleidenschaft gezogen. Oft bleiben die Schüler der 8. Klasse nicht an ihren Arbeitsplätzen. Stattdessen gehen sie durchs Schulhaus, wo sie auf den Gängen ungewünschte Interaktionen mit anderen Schülern beginnen, in andere Klassenzimmer eintreten und dort stören oder es gibt Auseinandersetzungen mit Kolleginnen. Auch an ihren Plätzen verhalten sich einzelne Schüler so geräuschintensiv und teilweise vandalierend, dass auch dadurch andere Klassen gestört werden. Die respektlose und unangemessene Ausdruckweise der Schüler untereinander und gegenüber Erwachsenen droht ebenfalls auf andere Schüler überzugreifen.

2. Zielsetzung

Aufgrund der aktuell sehr verfahrenen Situation in der Klasse und der Notwendigkeit heraus, auch andere Klassen schützen zu müssen, soll ein zeitnaher Schnitt erfolgen. Die 8. Klasse soll nach den Weihnachtsferien vorerst nicht im Schulhaus beschult werden. Die schulische Förderung, mit deutlichem Fokus auf den spezifischen Förderbedarf in der sozialen und emotionalen Entwicklung, soll für einige Wochen auf den Pferdehof in Dürnstetten verlegt werden.

Ziel ist, dass die Schüler auf lange Frist befähigt werden, sich in der Gruppe in ausreichendem Maße angepasst zu verhalten. Es sollen wieder Unterricht und Fördermaßnahmen und Unterricht im Klassenverband möglich sein. Dafür soll vor allem an folgenden Punkten gearbeitet werden:

- Respektvollen Umgang untereinander lernen
- Eigene Wünsche und Ziele erkennen und formulieren
- Steigerung des Selbstwertgefühls von jedem Einzelnen
- Freude und Sinnhaftigkeit an der Gemeinschaft erkennen

3. Rahmen

4.1 Methodisches

In dieser Zeit kann mit den Schülern auf drei Gleisen gearbeitet werden:

- 1. Gleis:** Im provisorischen Klassenzimmer befinden sich Arbeitsplätze. Hier können einzelne Schüler schulisch gefördert werden, indem sie nach dem Lernleiterprinzip in ihrem eigenen Arbeitstempo lernen. Da es noch alternative Angebote gibt, und die Schüler auch mit eigenverantwortlich entscheiden, ob sie ins Klassenzimmer gehen, entsteht hier hoffentlich ein positives Arbeitsklima, das sich mit Schule verknüpft. Als zusätzlicher Anreiz kommt hinzu, dass das Klassenzimmer beheizt ist.

- 2. Gleis:** Durch die Unterstützung durch Manuela Beck kann das Projekt auch auf die tiergestützte Intervention zurückgreifen. Im Zusammensein mit Pferd und Hund erhalten die Schüler ein Setting, in dem sie sich entspannen können und welches Rahmen und Ruhe für intensive Gespräche schafft. Die Tiere bewirken ein deutliches Reduzieren von Konflikten und Aggression. Hier kann mit den Schülern reflektiert werden, was in der Vergangenheit nicht so gut lief, und wie man in Zukunft besser weitermachen kann.

- 3. Gleis:** Der Bauernhof bietet viele Gelegenheiten, dass die Schüler sich durch körperliche Arbeit nützlich machen. Es müssen Pferdeboxen gereinigt werden, Sägespäne geschaufelt, Futtermischungen zubereitet werden oder andere Tätigkeiten verrichtet werden. Dadurch kann sich die Gruppe erkenntlich für die Gastfreundschaft der Bauern zeigen und jeder einzelne erlebt Selbstwirksamkeit. Sichtbare Ergebnisse der eigenen Arbeit und ein Lob fördern das Selbstbewusstsein und das Vertrauen in die eigene Kraft.

3.2 möglicher Tagesablauf

Der Vormittag soll durch gemeinsame Phasen (Morgenkreis, Imbiss, Abschlussrunde) und durch Arbeiten in Kleingruppen auf den verschiedenen Gleisen rhythmisiert werden. Bei der Tagesplanung sollen die Schüler mit eingebunden werden und eigene Wünsche äußern dürfen.

Im Laufe des Projekts soll auch genug Flexibilität erhalten bleiben um auf evtl. Vorschläge der Schüler eingehen zu können. Denkbar wären z.B. eine Kochgruppe oder ein Landartprojekt.

8:00	Abfahrt Kinderzentrum
8:30	Morgenkreis* im Stüberl: - Planung des Tages - Wer geht wohin - Dienste verteilen
8:45	Arbeiten in Kleingruppen** - tiergestützt - schulisch - landwirtschaftlich - ...
10:00	Gemeinsamer Imbiss
10:20	Arbeiten in Kleingruppen - tiergestützt - schulisch - landwirtschaftlich - ...
11:30	Gemeinsame Reflexion***
12:00	Abfahrt
12:30	Verabschiedung am Kinderzentrum

* Der Morgenkreis soll möglichst kurz und präzise stattfinden. Lange Wartezeiten und Zuhören in Befindlichkeitsrunde o.ä. soll vermieden werden. Die Schüler sollen möglichst rasch ins Tun kommen.

** Es können nicht jeden Tag alle drei Gleise gleichzeitig befahren werden. Mit Projekten oder Kochgruppen können auch noch weitere Gleise dazu kommen. und in diesen Sequenzen soll auch möglichst viel auf die Wünsche der Schüler eingegangen werden.

*** Die gemeinsame Reflexion soll ebenfalls niederschwellig und knapp erfolgen. Denkbar sind Smilies die in einer oder mehreren Kategorien vergeben werden und auch ein kurzes Feedback seitens der Erwachsenen.

3.3 Örtliches und Ausstattung

Als Klassenzimmer steht uns das 'Stüberl' zur Verfügung. Das ist ein kleines Holzhaus mit einem Raum und Vordach. Unter dem Vordach können dreckige Schuhe ausgezogen werden, so dass das Stüberl nur mit Hausschuhen betreten wird.

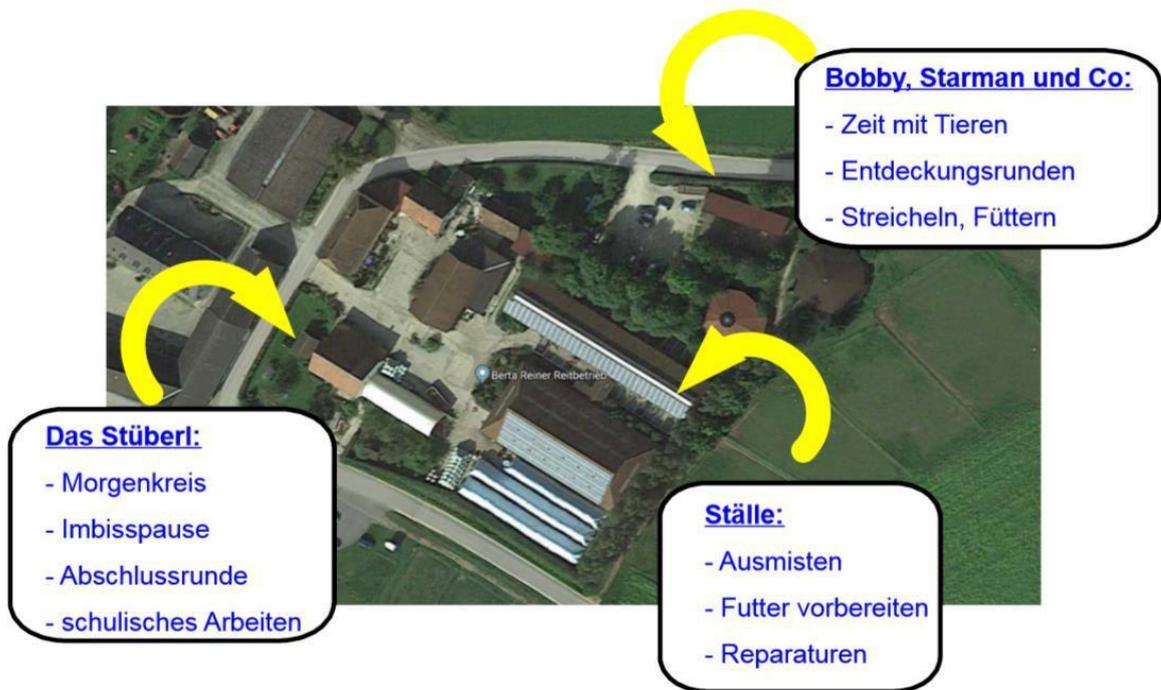
Im Stüberl befindet sich eine Kochgelegenheit, die wir zur Zubereitung des Imbisses nutzen können. Außerdem soll eine Tafel zur Visualisierung des Tagesplans aufgestellt werden. Diese kann auch für eine Reflexion genutzt werden. Es sollen genug (stapelbare) Sitzgelegenheiten für bis zu 14 Personen vorhanden sein. Damit können bei den gemeinsamen Phasen (Morgenkreis, Imbiss und Reflexion) alle sitzen. Außerdem sollen vorerst 4 Arbeitsplätze für schulische Aufgaben eingerichtet werden können.

Für den Imbiss und evtl. Kochgruppen muss eine Grundausrüstung bereitgestellt werden:

- Teller, Schüsseln
- Besteck, Schneidmesser
- Gläser, Tassen
- Töpfe
- Spülmaterial
- Schneidebretter
- Kannen
- ...

Die Kosten für den Imbiss werden über die schon gezahlten Beiträge (50ct/Tag pro Schüler) für den Schulimbiss abgerechnet.

Die Schüler benötigen für dieses Projekt Hausschuhe für das fußkalte Stüberl, warme Kleidung für die Arbeiten draußen und feste Schuhe (am besten mit Stahlkappen), Mütze und Handschuhe. Diese Ausstattung muss über die Gruppen oder die Eltern erfolgen.



3.4 Personal

Die Klasse umfasst 10 Schüler. Während der Projektzeit wird die Klasse durch den Klassenlehrer Hr. Ströder und durch Manuela Beck vom Fachdienst St. Vincent begleitet. Außerdem sind noch zwei Praktikantinnen für den kompletten Zeitraum eingeplant:

Maria Debard hat bereits Erfahrungen in der Arbeit auf der Landwirtschaft und mit pädagogischen Tätigkeiten. Nach einer längeren Pause zur Erziehung der eigenen Kinder und einem Umzug von Berlin nach Regensburg möchte sie diese Gelegenheit nutzen, um ein Vorpraktikum zum Studium der sozialen Arbeit zu absolvieren.

Sandra Hitl studiert bereits Soziale Arbeit im 5. Semester. Sie will dieses Projekt begleiten um anschließend eine Bachelorarbeit darüber zu schreiben.

Manuela Beck kann die Dienstag Vormittage für den ganzen Projektzeitraum nicht eingeplant werden. Diese Vormittage können wahrscheinlich von Martin Pollmer (Erzieher Gr. 10) und Norbert Jobst (Heilpädagoge Schule) begleitet werden.

Jeden Tag muss ein Bus und ein PKW die Schüler zum Hof bringen und auch wieder zurücktransportieren. Den Bus wird Hr. Ströder fahren. Für den PKW wäre es super, wenn immer eine Gruppe einen Fahrdienst übernehmen könnte. Der wäre von 8:00 Uhr bis 8:45 Uhr und nochmal von 11:30 - 12:30 Uhr unterwegs.

Hier wäre ein denkbarer Dienstplan:

	Montag		Dienstag		Mittwoch		Donnerstag		Freitag	
8:00 - 8:30	Ströder	Gr. ? Mit Rückf. bis 8:45	Ströder	Gr. 10	Ströder	Gr. ? Mit Rückf. bis 8:45	Ströder	Gr. ? Mit Rückf. bis 8:45	Ströder	Gr. ? Mit Rückf. bis 8:45
8:30 - 12:00	Beck Ströder Hitl Debard		Pollmer Jobst Ströder Hitl Debard		Beck Ströder Hitl Debard		Beck Ströder Hitl Debard		Beck Ströder Hitl Debard	
12:00 - 12:30	Ströder	Mit Anf. ab 11:40 Gr.?	Ströder	Gr. 10	Ströder	Mit Anf. ab 11:40 Gr.?	Ströder	Mit Anf. ab 11:40 Gr.?	Ströder	Mit Anf. ab 11:40 Gr.?

3.5 Ende des Projekts

Abhängig von der Bereitschaft jedes Einzelnen soll vor allem gegen Ende eine intensive Auseinandersetzung mit den Schülern darüber stattfinden, wie die Rückkehr und die Zukunft im Klassenzimmer gestaltet werden kann. Dabei sollen Arbeitsformen, Inhalte, rhythmisierende Maßnahmen u.v.m. offen diskutiert werden.

Die Rückkehr vom Bauernhof ins Klassenzimmer soll fließend gestaltet werden. Die Gefahr, dass durch ein abruptes Ende der Maßnahme das alte Verhalten sofort wiederauftaucht, ist zu groß. Eine Möglichkeit wäre, dass wir Ende der dritten Woche als Klasse für einen Tag wieder in die Schule fahren - begleitet vom ganzen Team. In der vierten Woche gehen die Schüler wieder an zwei Tagen in die Schule und in der fünften Woche für drei Tage - jeweils begleitet vom ganzen Team. Mit den Faschingsferien am 09.02.18 wäre das Projekt dann beendet.

4. Voraussetzungen

4.1 Schüler

Die Schüler müssen die Idee des Projektes mittragen. Gegen den Willen der Schüler ist der Rahmen zu offen und die Partizipationsmöglichkeiten der Schüler zu bedeutend.

Mit acht Schülern ist die Grundidee des Projekts inzwischen besprochen worden. Außerdem war die Klasse am 14.12. schon mal geschlossen in Dürnstetten.

Die folgenden Ausführungen die einzelnen Schüler betreffend gelten für den 15.12.2017. In der letzten Schulwoche werden immer wieder Gespräche mit einzelnen Schülern oder in Kleingruppen gesucht.

Die Ziele, die unter 2., genannt sind, werden von allen Schülern geteilt. Nur Paul tut sich schwer, ein ernsthaftes Gespräch zu führen.

Von der Idee, nach Dürnstetten raus zu fahren, sind momentan drei Schüler sehr begeistert: Tim, Felix und Karl.

Nick und Ole sind noch nicht überzeugt. Sie können sich das Projekt nicht wirklich vorstellen und haben z.T. auch ein wenig Angst vor der neuen Situation. In den letzten Gesprächen zeigten sie sich zunehmend offener. Hier muss aber in der letzten Schulwoche vor Weihnachten noch viel kommuniziert werden.

Paul wird sich kaum in ein ernsthaftes Gespräch verwickeln lassen. Er war schon einige Male in Dürnstetten und ist eigentlich immer gerne mitgefahren. Er leidet unter konfliktbeladenen Situationen oder wenn die Gruppe zu unruhig agiert. Für ihn wäre es wichtig, dass das Projekt einige klare Strukturen hat und ihm Rückzugsräume ermöglicht werden. Dann kann er schnell in das Projekt hineinfinden und profitieren.

Rene ist zurzeit kaum in der Lage, perspektivische Gespräche zu führen. Es bestehen unter dem Schulteam große Zweifel daran, ob Rene jemals wieder an einem gemeinschaftlichen Unterricht im Klassenverband teilnehmen wird. Es finden momentan Diskussionen und Auseinandersetzungen darüber statt, wo die Bedürfnisse für Rene liegen. Seine Teilnahme an dem Projekt wird als kritisch bewertet.

Udo ist aufgrund seiner Depression und der stark reduzierten Schulzeit auch fraglich, inwieweit er von dem Projekt profitieren kann. Ihm käme es entgegen, dass er auch weiterhin mit dem Auto direkt von St. Vincent aus starten kann. Ob er es aber schafft, jeden Tag aufzustehen, ist in Anbetracht seiner bisherigen Entwicklung sehr fraglich. Bei Udo ist es vorrangig, dass er seine depressive Phase überwindet. Erst dann kann mit ihm wieder perspektivisch gearbeitet werden.

Mit Ida und Elli konnte noch nicht gesprochen werden. Beide sind bis Ende des Kalenderjahres noch auf längeren Kur- bzw. Klinikaufenthalten. Elli geht jedoch schon seit Jahren regelmäßig zum Reiten und freut sich immer sehr über Ausflüge nach Dürnstetten. Und auch die gute Beziehung zwischen Elli und Manu Beck wird Elli zusätzlich für dieses Projekt begeistern. Ida war einmal in Dürnstetten dabei und fühlte sich da sehr wohl. Wie sie diesem Projekt begegnet kann nicht vorhergesagt werden.

4.2 Eltern

Die Eltern müssen alle in der letzten Schulwoche vor Weihnachten informiert werden. Nach Möglichkeit in einem persönlichen Gespräch (am Telefon) und durch ein Anschreiben. Darin müssen auch Bildrechte und Allergien noch mal abgefragt werden.

4.3 Personal

Die Personalfragen für das Projekt an sich sind fast zur Gänze geklärt. Es fehlt noch die endgültige Zusage aller Beteiligten für den Einsatz von Norbert Jobst und Martin Pollmer an den Dienstagen. Und es fehlt noch die Zusage aller Beteiligten bzgl. der Fahrdienste für die Gruppen.

Neben diesen ganz konkreten Personalfragen muss auch noch das endgültige Einverständnis vom Leitungsteam St. Vincent kommen. Dieses steht dann hoffentlich stellvertretend für den Rückhalt des Projekts im ganzen Haus.

5. offene Fragen

Es ist noch nicht geklärt, ob die Gruppen 3,5,8,10 und IPG die Fahrdienste übernehmen können.

Einrichten und gestalten des provisorischen Klassenzimmers ist noch nicht genau geplant.

Versicherungsfragen bzgl. der zwei Praktikantinnen müssen geklärt werden.

Anhang 3 (Beobachtungsbogen)

Diese Vorlage des Beobachtungsbogen wurde, wie bereits in der Arbeit beschrieben, von der Verfasserin der Arbeit in Absprache mit dem Klassenlehrer angefertigt.

		Nick	Ellie	Ida	Ole	Udo	Tim	Karl	Felix
1.	Schüler verwendet Kraftausdrücke								
2.	Schüler verwendet Beleidigungen								
3.	Schüler wirft Dinge um sich								
4.	Schüler wirft Dinge auf andere								
5.	Schüler greift andere körperlich an								
6.	Schüler schreit herum								
7.	Schüler läuft im Gebäude herum								
8.	Schüler ärgert seine Mitschüler								
9.	Schüler hält sich an ausgemachte Zeichen								
10.	Schüler hält sich an Anweisungen								
11.	Schüler macht seine schulischen Aufgaben								
12.	Schüler bleibt an seinem Platz								
13.	Schüler kann Konflikte selbstständig und verbal lösen								
14.	Schüler reagiert auf Beleidigung ruhig								
15.	Schüler reagiert auf Provokation ruhig								
16.	Schüler wendet sich bei Gesprächen seinem Gegenüber zu								
17.	Inhalte der Gespräche des Schülers sind ...schulbezogene Informationen								
18.	...Beleidigungen								
19.	...Provokationen								
20.	...persönliche Informationen								
21.	...Medieninhalte								
22.	...Erlebnisse								

EHRENWÖRTLICHE ERKLÄRUNG

Mir ist bekannt, dass dieses Exemplar der Bachelorarbeit als Prüfungsleistung in das Eigentum des Freistaates Bayern übergeht. Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst und außer den angeführten keine weiteren Hilfsmittel benutzt habe. Soweit aus den im Literaturverzeichnis angegebenen Werken und Internetquellen einzelne Stellen dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, sind sie in jedem Fall unter der Angabe der Entlehnung kenntlich gemacht. Die Versicherung der selbständigen Arbeit bezieht sich auch auf die in der Arbeit enthaltenen bildlichen Darstellungen und Diagramme.

Ich versichere, dass meine Bachelorarbeit bis jetzt bei keiner anderen Stelle veröffentlicht wurde. Zudem ist mir bewusst, dass eine Veröffentlichung vor der abgeschlossenen Bewertung nicht erfolgen darf. Ich bin mir darüber im Klaren, dass ein Verstoß hiergegen zum Ausschluss von der Prüfung führt oder die Prüfung ungültig macht.

Regensburg, den 21.02.2019

Sandra Hitl